This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Educ 7460.508.5

Bound
JUN 27 1890

Harvard College Library

FROM

Gratis

Educ 7375.8.5

ZEHN JAHRE HAMBURGISCHEN VORLESUNGSWESENS

Ein Bericht
über die wissenschaftlichen Vorlesungen in
Hamburg von Ostern 1895 bis Ostern 1905
unter Berücksichtigung der früheren Zeit

ERSTATTET VON DR. FÖRSTER
RAT DER OBERSCHULBEHÖRDE, SEKTION FÜR DIE
WISSENSCHAFTLICHEN ANSTALTEN

Sonderabdruck
aus dem Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten
XXIII. 1905

HAMBURG 1906
Kommissionsverlag von Lucas Gräfe & Sillem

Educ 7460.508.5
~~Educ 7375.8.5~~

1265
38

HARVARD COLLEGE
SEP 12 1906
LIBRARY

Smith

Ausgegeben am 25. Juli 1906.

Vorwort.

Der vorliegende Bericht verdankt seine Entstehung einer Anregung des Präses der Oberschulbehörde und Vorsitzenden der Vorlesungskommission, Herrn Senators Dr. von Melle.

Nachdem seit der Reorganisation des Vorlesungswesens nunmehr 10 Jahre verflossen sind, erscheint ein Rückblick auf das Erstrebte und das Erreichte gerechtfertigt. Der Verfasser konnte sich hierbei auf die wichtigsten Punkte beschränken und diese eingehender berücksichtigen, da im Jahre 1901 anläßlich der Anwesenheit der Deutschen Naturforscher und Ärzte in Hamburg sein Amtsvorgänger zu einem Sammelwerk über Hamburg in naturwissenschaftlicher und medizinischer Beziehung eine Abhandlung über die Entwickelung des hamburgischen Vorlesungswesens beigetragen hat, in der die Entstehungsgeschichte und die Organisation des Vorlesungswesens eingehend dargelegt sind.[1]) In der Organisation des Vorlesungswesens sind Änderungen seitdem nicht vorgenommen, so daß sich ein Eingehen darauf in diesem Berichte erübrigt. Einzelne Wiederholungen aus der Klußmannschen Schrift ließen sich im Interesse einmal der Ergänzung, ferner aber auch der Vollständigkeit und des Zusammenhangs nicht vermeiden, wenngleich der Verfasser des Berichts den Stoff von anderen Gesichtspunkten aus zu behandeln sich bemüht hat als sein Vorgänger. Die Übersicht über die Dozenten der Oberschulbehörde (Klußmann S. 19 ff.) ist, bis auf das Wintersemester 1904/05 einschließlich ergänzt, im Anhange wieder abgedruckt.

---

[1]) H. Klußmann, Rat bei der Oberschulbehörde. Die Entwickelung des hamburgischen Vorlesungswesens, dargestellt im Auftrage der Vorlesungskommission der Oberschulbehörde. Hamburg 1901. Auch besonders im Verlage von Leopold Voß erschienen.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	7
I. Die Fächer im allgemeinen	11
II. Die Dozenten des Vorlesungswesens	18
III. Die Besucher der Vorlesungen	31
IV. Die Vorlesungen im allgemeinen	48
Öffentliche Vorlesungen, Vorlesungen für bestimmte Berufskreise und Übungen	49
V. Die Vorlesungen im einzelnen, nach Fächern geordnet	56
1. Theologie	56
2. Rechtswissenschaft	56
3. Staatswissenschaften	57
4. Kaufmännische Fortbildungskurse	58
5. Medizin und Hygiene	62
6. Philosophie	65
7. Geographie	66
8. Völkerkunde	67
9. Geschichte	67
10. Kriegswissenschaften	69
11. Literatur und Sprachwissenschaft	70
a. Deutsche Literatur und Sprache	71
Anhang: Vortragskunst	73
b. Fremde Sprachen und Literatur	74
12. Musikwissenschaft	80
13. Bildende Künste	80
14. Bau- und Ingenieurwissenschaft	83
15. Fischerei	84
16. Mathematik	84
17. Astronomie	86
18. Nautik	86
19. Physik	87
20. Chemie	89
21. Mineralogie und Geologie	90
22. Zoologie	91
23. Botanik	92
24. Kurse an der Pharmazeutischen Lehranstalt	94
Anhang: Übersicht über die Dozenten der Oberschulbehörde	95

Anlagen: Sieben graphische Tabellen.

Unter den verschiedenartigen Bestrebungen, weiteren Kreisen der Bevölkerung die geistigen Güter der Nation und die Errungenschaften der Wissenschaft näherzubringen und ihnen das Verständnis für wissenschaftliche Forschung zu erschließen, wie sie hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden und mehr und mehr entwickelt sind, nimmt das hamburgische Vorlesungswesen eine besondere Stellung ein. Es gleicht zwar in einer Reihe von Zügen den volkstümlichen Hochschulkursen, der Universitätsausdehnung, den Volkshochschulen oder wie diese Bestrebungen sonst genannt sind, daneben aber bestehen Abweichungen von diesen Veranstaltungen, die ihm ein besonderes Gepräge verleihen. Die Grundlage des hamburgischen Vorlesungswesens ist eine andere und seine Ziele sind weiter gesteckt.

Auch das hamburgische Vorlesungswesen entsprang der Erkenntnis akademischer Dozenten, daß die Wissenschaft nicht nur für die Gelehrten da sei, daß vielmehr die Verbreitung von Kenntnissen über die akademischen Kreise hinaus bildend und befruchtend wirke, ja daß ein Bedürfnis nach derartiger Belehrung, nach Fühlung mit der Wissenschaft in weiteren Kreisen der Bevölkerung bestehe, daß endlich die Befriedigung dieses Bedürfnisses anregend auf den Dozenten zurückwirke. Ein genialer Hamburger, Professor des Akademischen Gymnasiums, der bekannte Büsch, sprach diese Erkenntnis in der Mitte des 18. Jahrhunderts aus und setzte sie in die Tat um. Und die aus diesem Keim entspringende Entwickelung des hamburgischen Vorlesungswesens durch anderthalb Jahrhunderte bis zu seiner heutigen Blüte ist ein Beweis für die Richtigkeit des Grundgedankens. Über ein Jahrhundert, seit 1764, besteht, allerdings mit Unterbrechungen, das öffentliche Vorlesungswesen in Hamburg, bis 1895 freilich in bescheidenem Umfange. Bedeutsam und für die Zukunft ausschlaggebend war, daß die staatliche Gesetzgebung eingriff und den Professoren des Akademischen Gymnasiums im Jahre 1837 das Halten öffentlicher Vorlesungen für nichtakademische Kreise zur Pflicht machte. Hierdurch wurde die bis dahin private und freiwillige, in Anlehnung an eine akademische Anstalt gepflegte öffentliche Vorlesungstätigkeit der Professoren des Akademischen Gymnasiums eine amtliche Aufgabe und die Einrichtung eine staatliche. Schon damals hat also das hamburgische Vorlesungswesen

die Stufe überschritten, vor der alle anderen ähnlichen Einrichtungen noch heute stehen. Sie sind noch heute ganz oder doch wesentlich private Veranstaltungen. Es ist nun von ganz besonderer Wichtigkeit für die Entwickelung gewesen, daß die durch die Verstaatlichung bedingte Kräftigung des hamburgischen öffentlichen Vorlesungswesens in den nächsten Jahrzehnten Hand in Hand ging mit einem Absterben der eigentlichen akademischen Lehrtätigkeit am Gymnasium, das, als Mittelstufe zwischen Schule und Universität gedacht, sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts überlebt hatte und infolgedessen immer weniger von Hörern besucht wurde. Diese Erscheinung führte im Jahre 1854 zu einer Reorganisation des Gymnasiums in zweifacher Richtung, die aber nicht so sehr diesem, sondern schließlich dem öffentlichen Vorlesungswesen zugute kam. Unter Erweiterung des Namens der Anstalt zu einem Akademischen und Realgymnasium wurde den bisherigen beiden Zielen der Anstalt, der Vorbildung der eigentlichen Gymnasiasten für eine Fakultätswissenschaft der Universität und der Einrichtung öffentlicher Vorlesungen, „welche bestimmt sind, in weiteren Kreisen gemeinnützige Kenntnisse zu verbreiten und die Ergebnisse streng wissenschaftlicher Forschung jedem Gebildeten zugänglich zu machen", über deren Zweckmäßigkeit und Nutzen „hier die Erfahrung längst entschieden hat", [1]) eine weitere Aufgabe hinzugefügt, nämlich nichtöffentliche, für einen besonderen praktischen Zweck, für eine besondere Berufsbildung bestimmte Vorträge abzuhalten. Auch diese Aufgabe wurde nicht plötzlich durch gesetzliche Vorschrift in das Gymnasium neu hineingetragen. Auch hier, wie früher im Jahre 1837, wurden nur neue lebensfähige Keime gesetzlich sanktioniert. Schon vorher hatten sich lernbegierige Nichtgymnasiasten zu den nichtöffentlichen Vorträgen eingefunden, um sie für die Förderung ihrer beruflichen Fortbildung zu benutzen. Aus dieser neuen Aufgabe des Akademischen Gymnasiums hat sich ein heute blühender Zweig des hamburgischen Vorlesungswesens entwickelt, die große Gruppe der Berufsvorlesungen und Übungen, die gleichwertig neben derjenigen der öffentlichen Vorträge für alle Gebildeten steht, in letzter Zeit diese zu überflügeln beginnt.

Aber das Akademische Gymnasium hätte die neu ihm zufallende Aufgabe gar nicht lösen können, wenn nicht gleichzeitig eine Erweiterung seines Lehrkörpers eingetreten wäre. Es bestanden nur wenige Professuren: für Geschichte, für klassische Philologie, für biblische Philologie und Philosophie, für Physik und Chemie und für Naturgeschichte. Es wurde daher im Jahre 1854 die bereits im Gesetz von 1837 vorgesehene Möglichkeit, daß außer den Professoren des Gymnasiums

[1]) Vorwort zum Verzeichnis der Vorlesungen von Michaelis 1854 bis Ostern 1855.

noch andere entweder in öffentlicher Stellung in Hamburg tätige oder auch andere hiesige oder fremde Gelehrte am Gymnasium öffentliche oder nichtöffentliche Vorlesungen halten, ausgebaut und durch ein Regulativ geordnet. Auf Grund des Regulativs las bald eine Anzahl von anderen Gelehrten und widmete sich insbesondere den neuen Aufgaben des Gymnasiums. So wurden seit der Reorganisation Vorlesungen für solche Gymnasiasten gehalten, die sich zu Lehrern ausbilden wollten. Daraus entstand dann eine besondere Lehrerbildungsanstalt am Gymnasium, die bis zur Einrichtung eines staatlichen Seminars im Anfang der 70er Jahre in Blüte stand. Daneben wurden stets öffentliche Vorlesungen von Gelehrten, die außerhalb des Lehrkörpers des Akademischen Gymnasiums standen, zeitweise auch Fortbildungskurse für Kaufleute und Vorlesungen an einer anatomischen Lehranstalt angekündigt. Alle diese Bestrebungen finden sich, wenn auch den heutigen Bedürfnissen entsprechend verändert, in dem hamburgischen Vorlesungswesen wieder. Beachtenswert ist, daß auch an fremde Gelehrte, die heute im Vorlesungswesen einen so wichtigen Platz einnehmen, schon in dem Regulativ von 1854 gedacht war. So weit in der Vergangenheit liegen die Keime für die heute blühenden Zweige des Vorlesungswesens. Als im Jahre 1883 endlich das Akademische Gymnasium aufgelöst wurde und damit dem ursprünglichen Zwecke, der Vorbildung für die Universität, die tatsächlich aus Mangel an Hörern seit längerer Zeit nicht mehr erfüllt werden konnte, auch formell ein Ende bereitet wurde, übernahm die Oberschulbehörde die Förderung der anderen Aufgaben des Akademischen Gymnasiums, der Pflege der Wissenschaft in Hamburg, der Einrichtung öffentlicher Vorlesungen und der Organisation der beruflichen Weiterbildung der hamburgischen Bevölkerung.

Diese Übersicht über die Entstehung des hamburgischen Vorlesungswesens läßt die anfangs erwähnte Eigenart gegenüber den modernen Bestrebungen, die Wissenschaft aus dem Kreise der Hochschulen in die weitere Bevölkerung hinauszutragen, deutlich erkennen. Es ist eine allmählich aus den Bedürfnissen der Bevölkerung selbständig entstandene, in ihren Grundgedanken altbewährte staatliche Einrichtung. Sie unterscheidet sich schon dadurch grundsätzlich von den deutschen und österreichischen Volkshochschulkursen, die sich an die Hochschulen anlehnen und der Tätigkeit akademischer Kreise oder privater Vereinigungen ihre Entstehung verdanken. Ein weiterer Unterschied ist die prinzipielle, nur aus besonderen Gründen in wenigen Fällen nicht durchgeführte Unentgeltlichkeit aller Veranstaltungen in Hamburg, die allerdings nur durch die zur Verfügung gestellten Staatsmittel ermöglicht ist. Demgegenüber sind die anderen Einrichtungen auf Beiträge

aus der Bevölkerung in der einen oder anderen Form angewiesen, und ihre Arbeit wird durch die hier und dort gegebenen staatlichen und kommunalen Unterstützungen nur erleichtert. Ein dritter, wesentlicher Unterschied liegt in den Zielen begründet. Die Ziele in Hamburg begreifen diejenigen der Volkshochschulkurse und der Universitätsausdehnung, die auf Verbreitung der Resultate der Wissenschaft gerichtet sind, in sich. Darüber hinaus umfaßt das hamburgische Vorlesungswesen die Fortbildung in einer Reihe von Berufen, wie sie viele deutsche und ausländische Hochschulen in Fortbildungskursen für Staatsbeamte, insbesondere Lehrer, und für Ärzte organisiert haben, wie sie ferner Vereinigungen anderer Art, z. B. diejenigen für staatswissenschaftliche Fortbildung in Berlin und Cöln, durchführen. Hiermit soll nicht gesagt werden, daß alle diese Bestrebungen in gleichem Umfang auch in Hamburg verwirklicht würden. Während die ärztlichen Fortbildungskurse in Hamburg und die Berufsvorlesungen für Lehrer z. B. sich mit allen ähnlichen Veranstaltungen messen können, bestehen für die Fortbildung anderer Beamten noch keine ausgebildeten Organisationen; Ansätze und Anfänge, die der Erweiterung entgegensehen, sind aber vorhanden, kaufmännische Fortbildungskurse sind in der Entwickelung begriffen.

Es dürfte wohl nicht zuviel gesagt sein, wenn behauptet wird, daß in Hamburg vieles von dem, was in der modernen Bewegung der Universitätsausdehnung erstrebt wird, bereits voll entwickelt ist, und daß daher die hamburgischen Einrichtungen, die sich auf Grund reicher staatlicher Unterstützung entwickelt haben, dieser Bewegung in mancher Beziehung als Vorbild dienen können. Jedenfalls aber hat das hamburgische Vorlesungswesen in seiner ganzen Entwickelung, namentlich aber in den letzten zehn Jahren seit seiner Reorganisation, bewiesen, daß der Grundgedanke, die Wissenschaft aus den akademischen Kreisen in die breiten Schichten der Gebildeten zu tragen, ein richtiger und durchaus gesunder ist.

In den folgenden Einzelausführungen sollen die Vorlesungsfächer der Dozenten, die Vorlesungsbesucher und die Vorlesungen selbst im allgemeinen und in den einzelnen Fächern einer Betrachtung unterworfen werden, die insbesondere die letzten zehn Jahre unter Berücksichtigung der früheren Zeit umfaßt.

I. Die Fächer im allgemeinen.

Die hamburgischen wissenschaftlichen Vorlesungen haben sich in Anlehnung an das Akademische Gymnasium entwickelt, indem die an diesem tätigen Professoren und Dozenten neben den nicht öffentlichen, für die eingeschriebenen Gymnasiasten bestimmten Vorlesungen öffentliche, für weitere Kreise bestimmte Vorträge hielten. Es ist daher erklärlich, daß die Fächer, in denen öffentliche Vorlesungen gehalten wurden, zunächst im Akademischen Gymnasium vertretene Fächer waren. Am Gymnasium hielten öffentliche Vorlesungen in ihren Fächern in der Regel die Professoren der klassischen Philologie, der Geschichte, der Physik und Chemie und der Adjunkt der Sternwarte. Seit den sechsziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden, da die Zwecke des Gymnasiums sich überlebt hatten und eine Reorganisation der Anstalt bevorstand, die Professuren beim Ausscheiden des Inhabers nicht mehr besetzt. Die Verhältnisse gestalteten sich nun so, daß die Vertreter der geisteswissenschaftlichen Fächer, der klassischen Philologie, der Geschichte und der Philosophie und orientalischen Philologie eher ausschieden als die an sich in der Mehrzahl vorhandenen Vertreter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer; diese Fächer hatten außerdem in den vorhandenen Instituten und Apparaten: der Sternwarte, dem Physikalischen Kabinett, dem Chemischen Laboratorium, eine feste Grundlage, indem die Verwalter dieser Institute wieder als Dozenten auf ihrem Gebiete fungieren konnten. So kam es, daß in der letzten Zeit des Akademischen Gymnasiums und besonders nach dessen Auflösung 1883 im hamburgischen Vorlesungswesen die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer überwogen.

Von den Fächern des Gymnasiums gingen direkt in das Vorlesungswesen über: Astronomie, Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, Mineralogie und Geschichte. Dazu trat von 1883 an das zunächst von dem Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe vertretene Fach des Kunstgewerbes, das alsbald zur Kunstgeschichte ausgestaltet wurde. Weitere Fächer kamen dadurch hinzu, daß die der Wissenschaft in Gestalt der Dotierung der Professoren des Akademischen Gymnasiums gewidmeten Mittel auch nach Auflösung desselben diesen Zwecken tunlichst erhalten werden sollten, und daher der Oberschulbehörde jährlich ℳ 12 000 für die Honorierung von Vorträgen über Gegenstände

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	7
I. Die Fächer im allgemeinen	11
II. Die Dozenten des Vorlesungswesens	18
III. Die Besucher der Vorlesungen	31
IV. Die Vorlesungen im allgemeinen	48
Öffentliche Vorlesungen, Vorlesungen für bestimmte Berufskreise und Übungen	49
V. Die Vorlesungen im einzelnen, nach Fächern geordnet	56
1. Theologie	56
2. Rechtswissenschaft	56
3. Staatswissenschaften	57
4. Kaufmännische Fortbildungskurse	58
5. Medizin und Hygiene	62
6. Philosophie	65
7. Geographie	66
8. Völkerkunde	67
9. Geschichte	67
10. Kriegswissenschaften	69
11. Literatur und Sprachwissenschaft	70
a. Deutsche Literatur und Sprache	71
Anhang: Vortragskunst	73
b. Fremde Sprachen und Literatur	74
12. Musikwissenschaft	80
13. Bildende Künste	80
14. Bau- und Ingenieurwissenschaft	83
15. Fischerei	84
16. Mathematik	84
17. Astronomie	86
18. Nautik	86
19. Physik	87
20. Chemie	89
21. Mineralogie und Geologie	90
22. Zoologie	91
23. Botanik	92
24. Kurse an der Pharmazeutischen Lehranstalt	94
Anhang: Übersicht über die Dozenten der Oberschulbehörde	95

Anlagen: Sieben graphische Tabellen.

weil diese Fächer sich in der Mehrzahl auf wissenschaftliche Institute stützen. Es ist nur ihr Übergewicht im Vorlesungsplane nunmehr endgültig beseitigt. Das Zahlenverhältnis stellt sich so, daß im Winter 1897/98 von 25 Fächern der mathematisch-naturwissenschaftlichen Gruppe 12 angehören, der geisteswissenschaftlich-künstlerischen dagegen 13. Im Winter 1898/99 von 26 Fächern beiden Gruppen je 13 Fächer.

Es muß hierbei allgemein bemerkt werden, daß in der bisherigen Betrachtung der Fächer und auch im folgenden nur solche Fächer berücksichtigt sind, die wegen ihrer alljährlichen Wiederkehr als dauernde Bereicherung des Vorlesungsplanes aufzufassen sind. Nur vereinzelt in einem Winter auftretende, dann wieder für immer oder auf Jahre verschwindende Fächer, die keinen regelmäßigen Bestandteil des Vorlesungsplanes bilden, wie z. B. Gartenbau, sollen hier nur nebenbei erwähnt werden.

Im folgenden Winter 1899/1900 wurde der Vorlesungsplan noch durch Aufnahme einer Vorlesung über spanische Literatur in spanischer Sprache erweitert und blieb dann unverändert bis zum Winter 1903/04, in dem als neue Fächer die Kriegswissenschaft und die Vortragskunst in den Plan aufgenommen wurden. Endlich im Winter 1904/05 fanden noch dauernde Aufnahme in den Plan deutsche Sprachwissenschaft, japanischer Sprachunterricht und Fischerei. Außerdem wurden auf Anregung der Handelskammer in diesem Winter zuerst kaufmännische Fortbildungskurse auf dem Gebiete der Rechts- und der Staatswissenschaften eingerichtet, die, ähnlich wie die bereits erwähnten pharmazeutischen Kurse, ein geschlossenes Ganzes bilden und daher als ein besonderes Fach gezählt werden dürfen. Vorübergehend wurden im Winter 1901/02 Vorträge in dänischer, im Winter 1904/05 solche in niederländischer Sprache und auf dem Gebiete der Bibliothekslehre gehalten. Im letztgenannten Winter wurde auch spanische Sprachwissenschaft aufgenommen, ohne daß beabsichtigt ist, dieses Fach dauernd beizubehalten.

Der feste, jedes Jahr fast ohne Ausnahmen wiederkehrende Vorlesungsplan weist hiernach im Winter 1904/05 33 Fächer auf gegenüber 10 Fächern vor 1895/96.

Die 33 regelmäßig vertretenen Fächer sind folgende:

Theologie, seit 1895/96,
Rechtswissenschaft, seit 1896/97,
Staatswissenschaft, seit 1895/96,
Kaufmännische Kurse, seit 1904/05,
Medizin, seit 1896/97,
* Philosophie,

*) Fach des Akademischen Gymnasiums.

Geographie, seit 1894/95,
Völkerkunde, seit 1895/96,
* Geschichte,
Kriegswissenschaft, seit 1903/04,
Deutsche Literatur, seit 1870,
Vortragskunst, seit 1903/04,
Französische Literatur, seit 1896/97,
Englische Literatur, seit 1896/97,
Italienische Literatur, seit 1898/99,
Spanische Literatur, seit 1899/1900,
Deutsche Sprachwissenschaft, seit 1904/05,
Französische Sprachwissenschaft, seit 1897/98,
Englische Sprachwissenschaft, seit 1897/98,
Japanische Sprache, seit 1904/05,
Musikwissenschaft, seit 1895/96 (vorher vereinzelt),
Bildende Künste, seit 1883/84,
Bau- und Ingenieurwissenschaft, seit 1896/97,
Fischerei, seit 1904/05,
* Mathematik,
* Astronomie,
Nautik, seit 1896/97,
* Physik,
* Chemie,
* Mineralogie und Geologie,
* Zoologie, seit 1883 (am Akademischen Gymnasium bis 1860),
* Botanik,
Pharmazeutische Kurse, seit 1897/98.

Die folgende Tabelle führt die Entwickelung in den Fächern nochmals vor Augen.

Tabelle 1

	vor 1895	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05
Fächer:	11	15	21	25	26	27	27	27	27	28	33
davon mathematisch-naturwissensch.	7	8	12	12	13	13	13	13	13	13	14
geistes-wissenschaftlich	4	7	9	13	13	14	14	14	14	15	19

*) Fach des Akademischen Gymnasiums.

Während also in den ersten 2 Jahren der betrachteten Zeit die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer, denen Medizin, Geographie und Völkerkunde beigeordnet sind, noch entschieden überwiegen, stellt sich in der Mitte der betrachteten Zeit annähernd ein Gleichgewichtszustand ein, und in den letzten 2 Jahren überwiegen die geisteswissenschaftlichen Fächer ganz entschieden.

Eine Übersicht über die Ausgaben für Vorlesungszwecke in den Jahren 1883—1905 gibt Tabelle 2.

Im ganzen betrachtet ist das Budget auf das $4^1/_2$fache erhöht und die gelesenen Fächer haben sich verdreifacht, die mathematisch-naturwissenschaftlichen mehr als verdoppelt, die geisteswissenschaftlich-künstlerischen nahezu verfünffacht. Alles in allem auf einen langjährigen Stillstand eine 10jährige starke Entwickelung. Diese im einzelnen zu verfolgen ist die Aufgabe dieses Berichts.

Tabelle 2

Zusammenstellung der Ausgaben für die Vorlesungen. 1883—1905.

Jahr	Budget und Nachbewilligung		Gesamtausgabe: Honorare		Gesamtausgabe: Sonstige Ausgaben		Gesamtausgabe: Total		Rest	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
1883	*) 9 000	—	**) —	—	**) —	—	7 100	—	1900	—
1884	12 000	—	—	—	—	—	9 700	—	2300	—
1885	12 000	—	—	—	—	—	10 500	—	1500	—
1886	12 000	—	—	—	—	—	11 800	—	200	—
1887	12 000	—	—	—	—	—	10 576	—	1424	—
1888	12 000	—	—	—	—	—	10 750	—	1250	—
1889	12 000	—	—	—	—	—	11 000	—	1000	—
1890	12 000	—	—	—	—	—	11 000	—	1000	—
1891	12 000	—	—	—	—	—	10 300	—	1700	—
1892	12 000	—	—	—	—	—	11 150	—	850	—
1893	12 000	—	—	—	—	—	11 150	—	850	—
1894	12 000	—	—	—	—	—	12 000	—	—	—
1895	12 000	—	8 850	—	869	66	9 719	66	2280	34
1896	12 000	—	9 250	—	1552	31	10 802	31	1197	69
1897	18 000	—	15 525	05	2902	22	18 427	27	1072	73
	Nachb. 1 500	—								
	19 500	—								
1898	25 000	—	21 050	—	3305	01	24 355	01	644	99
1899	30 000	—	24 280	—	5091	20	29 371	20	628	80
1900	35 000	—	28 466	40	6220	55	34 686	95	313	05
1901	43 000	—	36 350	—	6940	04	43 290	04	509	96
	Nachb. 800	—								
	43 800	—								
1902	43 000	—	34 740	—	7056	73	41 796	73	1203	27
1903	46 000	—	37 703	99	6614	88	44 318	87	1681	13
1904	50 000	—	43 825	50	6086	23	49 911	73	88	27
1905	53 000	—	45 763	40	7556	12	53 319	52	30	48
	Nachb. 350	—								
	53 350	—								

*) Für 3/4 Jahr.

**) Die Trennung der persönlichen und sachlichen Ausgaben ist erst 1895 eingeführt.

II. Die Dozenten des Vorlesungswesens.

Den Grundstock der Dozenten der Oberschulbehörde bilden die Direktoren und wissenschaftlichen Assistenten der der Behörde unterstellten Wissenschaftlichen Anstalten. Wie diese sich zum Teil aus den Instituten des Akademischen Gymnasiums entwickelten, sind auch ihre Leiter und die Lehrkräfte des Gymnasiums, soweit solche bei der Auflösung desselben noch vorhanden waren, in das Vorlesungswesen übernommen worden, so insbesondere der als Direktor des Botanischen Gartens fungierende Professor der Botanik, der letzte Professor des Gymnasiums, und der Dozent für Geschichte, der nicht mehr angestellt, sondern aus dem Gehalt der alten Geschichtsprofessur honoriert wurde, weil man die beabsichtigten organisatorischen Änderungen des Gymnasiums nicht durch Festanstellung neuer Professoren erschweren wollte. Außer diesen wurden zum Halten von Vorlesungen durch das Gesetz über die Auflösung des Gymnasiums die Direktoren der Sternwarte, des Museums für Kunst und Gewerbe, des Chemischen Staatslaboratoriums und des Naturhistorischen Museums und ferner der Verwalter des Physikalischen Kabinetts, der spätere Direktor des Physikalischen Staatslaboratoriums, verpflichtet. Diese Verpflichtung wurde bei der Neuordnung der amtlichen Verhältnisse der Wissenschaftlichen Anstalten durch ein Gesetz von 1901 auf sämtliche Direktoren ausgedehnt. Ein besonderes Honorar für diese Vorlesungstätigkeit beziehen die Direktoren der Wissenschaftlichen Anstalten nicht, da diese Tätigkeit einen Teil ihrer Amtspflichten bildet.

Zurzeit sind der Oberschulbehörde folgende Wissenschaftliche Anstalten unterstellt: 1. die Stadtbibliothek, 2. das Museum für Völkerkunde, 3. die Sammlung hamburgischer Altertümer, 4. das Museum für Kunst und Gewerbe, 5. die Sternwarte, 6. das Physikalische Staatslaboratorium, 7. das Chemische Staatslaboratorium, 8. das Naturhistorische Museum, 9. der Botanische Garten, 10. das Botanische Museum. Mit Ausnahme der Sammlung hamburgischer Altertümer werden sie von Direktoren geleitet, die eine Vorlesungstätigkeit entwickeln. Da der Botanische Garten und das Botanische Museum unter einem Direktor vereinigt sind, so lesen 8 Direktoren Wissenschaftlicher, der Oberschulbehörde unterstellter Anstalten.

Ganz dasselbe gilt für die Vorlesungstätigkeit der im Laufe der Zeit den Direktoren beigegebenen wissenschaftlichen Assistenten. Diese

sind festangestellte wissenschaftliche Beamte, zum Teil mit dem Titel Professor, die die Direktoren in den der Wissenschaftlichen Anstalt übertragenen Arbeiten, insbesondere der gutachtlichen Tätigkeit unterstützen, wobei sie mit ihrem eigenen Namen für das Geleistete einstehen, daneben aber auch zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit und zum Halten von Vorlesungen neben den Direktoren berufen sind. Sie bekleiden demnach nicht, wie man nach der Dienstbezeichnung anzunehmen geneigt sein könnte, Anfangsstellungen in der wissenschaftlichen Laufbahn wie in der Regel die Assistenten der Universitätsprofessoren. Soweit ein wissenschaftliches Hilfspersonal dieser Art erwünscht ist, treten nicht festangestellte wissenschaftliche Hilfsarbeiter bei den Wissenschaftlichen Anstalten ein. Aber auch diesen ist häufig eine selbständige und verantwortliche Stellung eingeräumt. Zu Vorlesungen sind die wissenschaftlichen Hilfsarbeiter nicht verpflichtet und tatsächlich auch verhältnismäßig selten herangezogen.

Über die Entwickelung des wissenschaftlichen Beamtenkörpers der Wissenschaftlichen Anstalten und dessen Heranziehung zur Vorlesungstätigkeit gibt Tabelle 3 Auskunft.

Neben den Beamten der Wissenschaftlichen Anstalten ist bei der Oberschulbehörde noch ein Dozent festangestellt, der über Geschichte und deutsche Literatur liest. Dieser Dozent, seit 1890 Professor, ist nicht einer Anstalt angegliedert, sondern direkt mit dem Halten von Vorlesungen auf den genannten Gebieten beauftragt. Lange Zeit stand der diese Stelle bekleidende Gelehrte ganz isoliert; erst seit 1901 hat er in dem durch das Gesetz, betreffend die Wissenschaftlichen Anstalten, neugeschaffenen Professorenkonvent der Wissenschaftlichen Anstalten Sitz und Stimme erhalten. Diese Stelle eines festangestellten Professors für Geschichte und Literatur wurde nicht von vornherein in dieser Weise geschaffen, vielmehr wurde die alte Professur des Gymnasiums für Geschichte, die zur Zeit der Auflösung des Gymnasiums unbesetzt war und durch den Dozenten versehen wurde, ausdrücklich aufgehoben, weil sie allein dastehend keine rechte Bedeutung hätte. Die Entwicklung hat gezeigt, daß diese Erwägung unrichtig war, denn was man damals aufhob, ist aus dem Bedürfnis heraus allmählich wieder entstanden. Es wäre daher, vom heutigen Standpunkt aus gesehen, besser gewesen, wenn eine Reihe von Professuren neben den Direktorstellen bestehen geblieben wären, und etwa feste Professuren in den wichtigsten der Fächer eingerichtet wären, für die man schon damals Vorlesungen wünschte. Aber wie sich aus den Verhandlungen der damaligen Zeit ergibt, war der rechte Boden für wissenschaftliche Bestrebungen noch nicht vorhanden und man muß den damaligen leitenden Persönlichkeiten dankbar sein, daß sie soviel für die Wissenschaft aus dem untergegangenen Gymnasium gerettet haben.

Tabelle 3

Übersicht
über die wissenschaftlichen Beamten und Angestellten der Wissenschaftlichen Anstalten.

	St. B.			M. f. V.			M. K. G.			St. W.			Ph. St. L.			Ch. St. L.			N. M. Zool.			N. M. Min.			B. St. I.		
	Wissensch. Beamte			Wissensch. Beamte			Wissensch. Beamte			Wissensch. Beamte			Wissensch. Beamte			Wissensch. Beamte			Wissensch. Beamte			Wissensch. Beamte			Wissensch. Beamte		
	Dir. u. Assist.	wiss. Hilfsarb.	davon lasen	Dir. u. Assist.	wiss. Hilfsarb.	davon lasen	Dir. u. Assist.	wiss. Hilfsarb.	davon lasen	Dir. u. Assist.	wiss. Hilfsarb.	davon lasen	Dir. u. Assist.	wiss. Hilfsarb.	davon lasen	Dir. u. Assist.	wiss. Hilfsarb.	davon lasen	Dir. u. Assist.	wiss. Hilfsarb.	davon lasen	Dir. u. Assist.	wiss. Hilfsarb.	davon lasen	Dir. u. Assist.	wiss. Hilfsarb.	davon lasen
1883—86.	3	2	—	1	—	—	1	—	1	2	—	—	1	—	1	2	—	1	1	1	—	1	—	1	2	—	2
1887 u. 88	3	1	—	1	—	—	1	—	1	2	—	—	2	—	1	2	1	1	1	3	—	1	—	—	2	—	2
1889.....	3	2	—	1	—	—	1	—	—	2	—	—	2	—	1	2	1	1	1	3	—	1	—	1	2[1]	1	1
1890.....	5	—	—	1	1	—	2	—	1	2	—	—	2	—	1	2	1	1	2	2	—	1	—	—	2[1]	1	1
1891—93.	5	—	—	1	1	—	2	—	1	2	1	—	2	—	1	3	1	1	2	2	2	1	—	1	3[1]	1	1
1894.....	5	2	—	1	1	—	3	—	1	2	1	—	2	1	1	3	1	4[4]	4	—	2	1	—	1	3	1	1
1895.....	5	2	—	1	1	—	3	—	—	2	1	—	2	1	—	4	1	4[4]	4	—	1	1	—	—	3	1	2
1895/96..	5	2	—	1	1	1[2]	3	—	1	2	1	1	2	1	2	4	1	5[4]	4	—	2	1	—	1	3	1	2
1896.....	5	2	—	2	—	—	3	1	—	2	1	2	2	1	2	4	1	5[4]	4	—	—	1	—	—	3	1	2
1896/97..	5	2	1	2	—	—	3	1	2	2	1	1	2	1	2	4	1	5[4]	4	—	3	1	—	1	3	1	2
1897.....	5	2	—	2[1]	—	—	3	1	—	2	1	1	3	—	2	5	1	6[4]	4	2	—	1	—	—	3	1	2
1897/98..	5	2	—	2[1]	—	1	2	2	1	2	1	1	3	—	2	5	1	5	4	2	2	1	—	1	3	1	2
1898.....	5	2	—	2[1]	1	—	3	3	—	2	1	1	3	—	—	5	1	2	4	2	1	1	—	—	4	—	2
1898/99..	5	2	1	2[1]	1	1	3	3	2	2	1	2	3	—	2	5	2	3	4	2	2	1	—	1	4	2	2
1899.....	5	2	—	2[1]	1	—	3	3	—	2[1]	1	1	3	—	2	5	2	3	4	3	—	1	—	—	4	2	2
1899/1900	5	2	2	2[1]	1	1	3	3	1	2[1]	1	1	3	1	2	5	2	5	4	3	2	1	—	1	4	2	2
1900.....	5	2	—	2[1]	1	—	3	2	—	2[1]	2	2[4]	3	1	2	5	2	5	5	2	1	1	1	—	4	2	2
1900/01..	5	2	1	2[1]	1	1	3	2	3	2[1]	2	1	3	1	3	5	3	5	5	2	2	1	1	1	4	3	2
1901.....	5	2	—	2[1]	1	—	3	3	—	2[1]	3	—	3	2	—	5	2	5	5	2	—	1	1	—	4	3	2
1901/02..	5	2	—	2[1]	1	1	3	3	2	2[3]	3	1	3	2	3	5	2	5	5	2	2	1	1	1	4	3	3
1902.....	5	2	—	2[1]	1	—	3	2	—	2	3	—	4	1	2	5	2	5	5	1	1	1	1	1	4	3	2[4]
1902/03..	5	2	1	2[1]	1	1	3	2	2	2	3	2	4	1	3	5	2	5	5	1	2	1	1	1	4	3	3
1903.....	5	3	1	2[1]	1	—	3	1	2	2	3	2	4	1	2	5	2	5	6	1	2	1	1	—	4	3	2
1903/04..	5	3	1	2[1]	1	1	3	1	2	2	2	2	4	1	4	5	2	5	6	1	3	1	1	1	4	3	3
1904.....	5	3	—	2[1]	1	1	4	—	1	2	2	2	4	1	1	5	2	5	6	1	—	1	1	—	4	3	3
1904/05..	5	4	2	2	1	2	4	—	3	2	3	2	4	1	5[4]	5	2	5	6	1	2	1	1	1	4	2	3

[1]) 1 Direktorstelle unbesetzt.
[2]) Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter.
[3]) 1 Observatorstelle unbesetzt.
[4]) Darunter 1 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter.

Durch festangestellte, zum Halten von Vorlesungen verpflichtete wissenschaftliche Beamte werden folgende Fächer vertreten: Geschichte und deutsche Literatur, Völkerkunde (seit 1895/96), Bildende Künste, Astronomie, Physik, Chemie, Mineralogie und Geologie, Zoologie, Botanik, und es gilt seit 1895 als Grundsatz, daß in diesen Fächern Vorlesungen in der Regel nur von den dazu berufenen Beamten, nicht aber von anderen Gelehrten gehalten werden, die aus den allgemeinen Vorlesungsmitteln hierfür honoriert werden. Eine regelmäßige Ausnahme bilden die Fächer Geschichte, deutsche Literatur und Bildende Künste; die ersten beiden sind, wie bereits ausgeführt, in der Hand des mit Vorlesungen beauftragten Professors. Es ist klar, daß bei den durch die Weiterbildung des Vorlesungswesens gesteigerten Anforderungen ein Mann nicht in der Lage ist, die Fülle des Stoffes zu bewältigen. So ist in diesen Fächern, wie dies auch auf den Universitäten bei wichtigen Fächern der Fall ist, von vornherein, in der Literatur seit den 80er Jahren, in Geschichte seit 1895/96, eine Vermehrung der Dozenten durch Hinzuziehung anderer Gelehrter eingetreten. Bei dem Fache Bildende Künste erwies sich eine Ergänzung von vornherein als notwendig, weil die Aufgaben des Museums für Kunst und Gewerbe auf enger begrenzten Gebieten liegen.

Zeitweilig bestanden noch folgende weitere Ausnahmen: Solange das Museum für Völkerkunde noch keinen Direktor hatte, wurden auch auf dem Gebiete der Völkerkunde zeitweilig neben dem das Museum verwaltenden Assistenten andere Gelehrte zu Vorlesungen berufen. Auf dem Gebiete der Physik ermächtigte das Gesetz über die Auflösung des Akademischen Gymnasiums die Oberschulbehörde ausdrücklich, neben dem festangestellten Dozenten für Physik auch andere Gelehrte mit der Haltung von physikalischen Vorträgen zu beauftragen. Von der Ermächtigung ist bis zum Jahre 1895 Gebrauch gemacht. Jetzt werden bei den in den Wissenschaftlichen Anstalten vertretenen Fächern Ausnahmen nur aus besonderen Gründen gemacht, z. B., wenn es sich um Spezialvorlesungen für Lehrer handelt, die mit den Bedürfnissen des Schulunterrichts besonders vertrauten Persönlichkeiten übertragen werden.

Neben die bisher besprochene Gruppe von Dozenten, die zu der Oberschulbehörde in der engsten Beziehung stehen und deren Amtspflichten außer anderem die Abhaltung von wissenschaftlichen Vorlesungen umfassen, treten zwei weitere Gruppen von Dozenten, die im Gegensatz zu der ersten Gruppe das Gemeinsame haben, daß in ihnen solche Dozenten zusammengefaßt sind, die nicht ohne weiteres kraft ihres Amtes zu Vorlesungen berufen sind, sondern durch besonderen Auftrag

dazu herangezogen werden. Unter sich sind diese beiden Gruppen dadurch voneinander zu scheiden, daß die erste, zunächst zu besprechende Gruppe aus solchen Dozenten gebildet wird, die nicht von der Oberschulbehörde berufen und honoriert werden, während dies bei der zweiten, wichtigeren der Fall ist. Um die Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Vorlesungswesens im hamburgischen Staate zu wahren und eine Stelle zu haben, in der alle Einrichtungen zur wissenschaftlichen Belehrung vereinigt sind, werden seit Ende der 90er Jahre alle wissenschaftlichen Vorlesungen, welche andere Verwaltungen veranstalten, mit denen der Oberschulbehörde zusammen in einheitlicher Form veröffentlicht, und zwar vorher in den Verzeichnissen der zu haltenden Vorlesungen, die alljährlich im April und September ausgegeben werden, und nachher in den zusammenfassenden Berichten über die Vorlesungen, die alljährlich nach Ostern zusammengestellt werden.

Die an den Wissenschaftlichen Anstalten angestellten Dozenten und der Professor für Geschichte und Literatur gehören alle der philosophischen Fakultät an. Es besteht aber natürlich nicht nur ein Bedürfnis für Vorträge aus dem Rahmen dieser Fakultät, sondern aller Fakultäten der Universität, und darüber hinaus der wichtigsten Fächer anderer Hochschulen, namentlich der technischen Hochschulen. Für diese Gebiete stellt die Oberschulbehörde durch Berufung geeigneter Persönlichkeiten zu Vorlesungen nur einen Teil der Dozenten. Andere Dozenten berufen diejenigen staatlichen und kirchlichen Verwaltungsorgane, denen die Fürsorge für die Fortbildung bestimmter Berufskreise obliegt. So halten die hiesigen Hauptpastoren im Auftrage der Theologischen Prüfungskommission Kurse für Kandidaten der Theologie und des Predigtamts ab, die beamteten Ärzte der Staatskrankenhäuser Fortbildungskurse für praktische Ärzte im Auftrage des Krankenhauskollegiums und die wissenschaftlichen Beamten des Hygienischen Instituts im Auftrage des Medizinalkollegiums. Andere Dozenten sind von diesem Kollegium für die Kurse an der Pharmazeutischen Lehranstalt berufen. Vorträge für das allgemeine Publikum werden außer von der Oberschulbehörde nur von der Kommission für die Verwaltung der Kunsthalle veranstaltet, die den Direktor dieses Instituts mit Vorlesungen beauftragt hat. Aus den Zwecken dieses Kunstinstituts erklärt es sich, daß diese Verwaltung ausnahmsweise auch allgemeine Vorlesungen veranstaltet, während dies sonst ausschließlich Aufgabe der Oberschulbehörde ist.

Diese Gruppe der von anderen Behörden beauftragten Dozenten vertritt, jedoch nicht allein, die Fächer Theologie, Medizin einschließlich Apothekerwissenschaften, sowie Bildende Künste.

Die dritte Gruppe von Dozenten, bestehend aus den von der Oberschulbehörde zu bestimmten Vortragszyklen berufenen Gelehrten, die

größte Gruppe von allen, tritt ergänzend neben die beiden ersten und gestaltet recht eigentlich erst den Organismus des Vorlesungswesens zu einem in sich geschlossenen Ganzen.

Vor 1895 bestand diese Gruppe aus einigen wenigen Dozenten, die jahraus jahrein mit Vorlesungen aus bestimmten Gebieten beauftragt waren. Diese schon berührte Einseitigkeit, die den Schwerpunkt der Vorlesungen nach der mathematisch-naturwissenschaftlichen Seite verschob, zu mindern, bisher vernachlässigte gleichberechtigte Fächer zu pflegen, und so eine planmäßige Vollständigkeit der Fächer zu erreichen, war eine wesentliche Aufgabe der Reorganisation des Vorlesungswesens. Und das Mittel dazu war die Berufung geeigneter Gelehrter und Fachmänner aus Hamburg und von auswärts. Daß diese Aufgabe gelöst werden konnte und gelöst wurde, verdankt die Behörde nicht zum mindesten dem Umstande, daß ihr keinerlei die Handlungsfreiheit beengende Direktiven mit auf den Weg gegeben wurden, vielmehr die erforderlichen Geldmittel in einer Summe zur Verfügung gestellt waren, die den steigenden Anforderungen und Bedürfnissen entsprechend erhöht wurde. Dieser freien Beweglichkeit in der Verfügung ist es zu verdanken, daß die Auswahl der Dozenten den gegebenen Umständen auf das engste angepaßt werden konnte, daß Lücken ausgefüllt werden konnten, die die ersten beiden Dozentengruppen notwendigerweise lassen mußten, daß im wesentlichen allen Bedürfnissen und Wünschen, die der Berücksichtigung wert erschienen, Rechnung getragen werden konnte.

In dieser Weise wurden aus den allgemeinen Vorlesungsmitteln Dozenten in folgende Fächer berufen:

Ausschließlich mit Dozenten aus dieser Gruppe wurden besetzt:

Rechtswissenschaft,
Staatswissenschaft,
Kaufmännische Kurse,
Philosophie,
Geographie,
Kriegswissenschaft,
Vortragskunst,
Französische, englische, italienische, spanische Literatur,
Deutsche, französische, englische, spanische Sprache,
Musik,
Bau- und Ingenieurwissenschaft,
Fischerei,
Mathematik,
Nautik.

Neben Dozenten der ersten beiden Gruppen wurden aus allgemeinen Vorlesungsmitteln Dozenten von der Vorlesungskommission berufen in die Fächer:

Theologie,
Medizin,
Völkerkunde,
Geschichte,
Deutsche Literatur,
Bildende Künste,
Physik,
Chemie,
Mineralogie, Geologie (vor 1895),
Zoologie,
Botanik.

Keine Dozenten wurden aus allgemeinen Vorlesungsmitteln berufen in die beiden Fächer:

Astronomie
und Pharmazeutische Kurse.

Aus dieser vergleichenden Zusammenstellung der Fächer erhellt die besondere Wichtigkeit der Dozenten der dritten Gruppe, die ihrerseits wieder in die beiden Untergruppen der hiesigen und der von auswärts berufenen Dozenten zu teilen ist.

Die Tabelle 4 gibt die Gruppen in Zahlen wieder und zeigt so deutlich die steigende Bedeutung der dritten Gruppe, die in den Wintersemestern von 1897/98 an die anderen beiden Gruppen auch zahlenmäßig überragt, trotzdem in der zweiten Gruppe die Medizin durch verhältnismäßig viele Dozenten vertreten wird.

Eine nähere Betrachtung der dritten Gruppe führt zunächst auf die Frage der Zusammensetzung dieses von der Oberschulbehörde ausgewählten Dozentenkörpers. Hierbei kreuzen sich zwei Interessen. Einmal das Bedürfnis nach Semestervorlesungen und nach kürzeren Kursen, zweitens der Wunsch, hiesige und auswärtige Dozenten zu berufen. Als Grundsatz bei der Auswahl der Dozenten bildete sich der Natur der Sache nach bald aus, daß Vorlesungen, die eine regelmäßige Vortragsfolge durch das Semester verlangten, hiesigen Dozenten übertragen wurden, soweit sie zu haben waren. Auswärtige Dozenten wurden hierzu nur ausnahmsweise herangezogen. In dieser Form werden die Dozenten für größere Vorlesungsreihen und Praktika berufen, für die ein dauerndes Bedürfnis besteht, z. B. für mathematische Vorlesungen, die in zwei viersemestrigen Zyklen gelesen werden, deren einzelne Semestervorlesungen voneinander abhängig sind und zusammen ein System der wichtigsten mathematischen Gebiete geben; so ferner bei einer Reihe

Tabelle 4

Verteilung der Dozenten des Vorlesungswesens auf die 3 Hauptgruppen:

1. Beamte und Angestellte der Wissenschaftlichen Anstalten, einschließlich des Professors der Geschichte; 2. Dozenten im Auftrage anderer Behörden; 3. Dozenten im Auftrage der Oberschulbehörde.

Jahr	Dozenten der Gruppe 1	Dozenten der Gruppe 2	Dozenten der Gruppe 3			Dozenten insgesamt 2 + 3 + 6
			hiesige	auswärtige	zusammen 4 + 5	
1	2	3	4	5	6	7
			a. Sommersemester.			
1883	6	—	2	—	2	8
1884	6	—	4	—	4	10
1885	6	—	4	—	4	10
1886	6	—	6	—	6	12
1887	5	—	5	—	5	10
1888	4	—	5	—	5	9
1889	5	—	4	—	4	9
1890	4	—	4	—	4	8
1891	4	—	4	—	4	8
1892	6	—	4	—	4	10
1893	5	—	4	—	4	9
1894	8	—	4	—	4	12
1895	8	—	—	—	—	8
1896	12	4	1	—	1	17
1897	12	4	1	—	1	17
1898	7	12	1	—	1	20
1899	9	14	3	—	3	26
1900	13	8	5	—	5	26
1901	8	8	8	—	8	24
1902	12	10	6	—	6	28
1903	17	11	8	1	9	37
1904	14	12	9	—	9	35
			b. Wintersemester.			
83/84	6	—	5	—	5	11
84/85	7	—	6	—	6	13
85/86	7	—	5	—	5	12
86/87	7	—	8	—	8	15
87/88	5	—	6	—	6	11
88/89	4	—	5	—	5	9
89/90	4	—	4	—	4	8
90/91	6	—	4	—	4	10
91/92	8	—	4	—	4	12
92/93	8	—	5	—	5	13
93/94	9	—	5	—	5	14
94/95	10	—	7	—	7	17
95/96	16	5	4	1	5	26
96/97	19	4	14	4	18	41
97/98	16	19	13	8	21	56
98/99	17	21	21	6	27	65
99/00	18	36	23	15	38	92
00/01	20	31	20	16	36	87
01/02	19	37	33	20	53	109
02/03	21	35	27	15	42	98
03/04	23	41	31	17	48	112
04/05	26	41	33	15	48	115

von Sprachpraktika, die in mehreren Semestern ein bestimmtes Gebiet, etwa die historische Grammatik einer Sprache, eingehend behandeln. Ständige Berufungen derart finden sich in der Schiffs- und Tropenhygiene, der Nautik, der Mathematik, den Sprachpraktika, den Zeichen- und Malkursen und bei physikalischen, chemischen und biologischen Vorträgen für Lehrer und Lehrerinnen. Bei den kürzeren Vortragszyklen hatte man freiere Hand und hier galt es, möglichst hervorragende hiesige oder auswärtige Gelehrte heranzuziehen. Das Verfahren bei der Gewinnung der Dozenten schließt sich an das bei den Universitäten übliche an. Die Vorlesungskommission fordert in erster Linie die ihr geeignet erscheinenden Dozenten zu Vorträgen auf. Angebote, Vorlesungen zu halten, werden erst in zweiter Linie berücksichtigt, und nur dann, wenn sie, abgesehen von der Person des Dozenten, auch sachlich einem gewissen Bedürfnis entgegenkommen.

Der Grundsatz des Wechsels findet auch auf die Berufung auswärtiger Dozenten Anwendung. Hier bemüht sich die Vorlesungskommission, die hervorragendsten Universitätslehrer zu Vortragszyklen nach Hamburg zu ziehen und andrerseits Abwechselung eintreten zu lassen. Auswärtige Dozenten werden naturgemäß besonders in den Hauptfächern berufen, außerdem aber, falls in Hamburg geeignete Dozenten für gewisse Vorlesungen nicht gefunden werden.

Auswärtige Dozenten sind 1895—1905 in folgenden Fächern berufen:

Rechtswissenschaft,
Staatswissenschaft,
Philosophie,
Geographie,
Völkerkunde,
Geschichte,
Deutsche, französische, englische, italienische Literatur,
Deutsche Sprache,
Musikwissenschaft,
Bildende Künste,
Bau- und Ingenieurwissenschaft,
Fischerei,
Kriegswissenschaft.

Sie traten in der Regel neben hiesige Dozenten in diesen Fächern.

Insgesamt haben 118 mal in 10 Jahren auswärtige Dozenten dem Rufe der Vorlesungskommission Folge geleistet. Wie sie sich auf die Semester verteilen, ergibt Tabelle 4, Spalte 5. Die Höchstzahl in einem Semester war 20 (Winter 1901/02), die geringste Zahl 1 (im Winter 1895/96, dem ersten Winter, in dem überhaupt auswärtige Herren berufen wurden). Im Durchschnitt wurden rund 12 auswärtige Dozenten im Winter-

semester berufen, und wenn man die ersten 4 Jahre der Entwickelung ausläßt und die letzten sechs Wintersemester allein rechnet, in denen das Vorlesungswesen voll entwickelt war, so sind im Wintersemester durchschnittlich 16 auswärtige Dozenten berufen worden. Insgesamt waren 68 verschiedene auswärtige Dozenten hier tätig, von diesen 20 mehr als einmal, 11 mehr als zweimal, 6 mehr als dreimal, 4 mehr als viermal, 2 mehr als fünfmal, und zwar 1 siebenmal und 1 achtmal. Auf die einzelnen Fächer verteilten sich die auswärtigen Dozenten gemäß der folgenden Aufstellung:

Es wurden berufen 1895—1905 in dem Fach	Dozenten
Bildende Künste	10
Staatswissenschaften, insbesondere Nationalökonomie	9
Geschichte	8
Philosophie	8
Fremde Literatur und Sprachen	8
Deutsche Literatur und Sprachwissenschaft	7
Rechtswissenschaft, insbesondere öffentliches Recht	5
Geographie	3
Völkerkunde	3
Musik	2
Kriegswissenschaft	2
Bau- und Ingenieurwissenschaft	2
Fischerei	1

Universitätsdozenten waren zur Zeit ihrer Berufung unter den 68 auswärtigen Gelehrten 54, der technischen Hochschule (Hannover) gehörten 2 an. Nicht studierte Dozenten, Privatgelehrte oder Fachleute ohne Lehrauftrag seitens einer Hochschule waren 12. Ein derartiger Fachmann wurde später in eine Universitätsprofessur berufen. Nicht studierte Dozenten wurden ausschließlich zu Vorträgen in fremden Sprachen berufen, bei denen neben dem Inhalt auf das Hören der Sprache besonderer Wert gelegt wurde. Sie nehmen etwa die Stellen von Universitätslektoren ein. Die folgende Liste gibt die Universitäten an, von denen Dozenten zu Vorträgen nach Hamburg kamen, und zwar bezeichnet die Zahl hinter dem Ortsnamen die Zahl der einzelnen Dozenten, die von dort kamen, wobei Dozenten, die inzwischen die Universität gewechselt haben, für beide Universitäten gezählt sind.

Berlin	14	München	4
Heidelberg	6	Bonn	3
Kiel	5	Freiburg i. Br.	2
Greifswald	4	Göttingen	2
Halle	4	Rostock	2
Leipzig	4	Birmingham	1

Breslau	1	Prag	1
Genf	1	Wien	1
Jena	1	Straßburg	1
Königsberg	1	Tübingen (1905/06)	1

Dem Auslande gehörten 4 Universitäten an, gegenüber 16 inländischen Universitäten.

Den auswärtigen Dozenten an Zahl weit überlegen sind naturgemäß die in Hamburg dauernd oder auf längere Zeit ansässigen, zu Vorträgen herangezogenen Dozenten. An der Zunahme ihrer Zahl in den einzelnen Semestern seit 1895 läßt sich so recht die Entwickelung des Vorlesungswesens verfolgen. Auskunft gibt hier die Tabelle 4, Spalte 4. Sie zeigt, wie in den Winterhalbjahren, die nach der ganzen Anlage der Vorlesungen vornehmlich in Betracht kommen, die Zahl zunächst ansteigt von 4 im Halbjahr 1895/1896 auf 33 in 1901/1902 und sich dann mit einigen Schwankungen auf dieser Höhe hält. Im Durchschnitt der Jahre von 1895/1896 bis 1904/1905 sind in den Winterhalbjahren etwa 21 Dozenten berufen, in den Sommerhalbjahren etwa 4 Dozenten, und wenn man nur den Durchschnitt der 6 voll entwickelten Jahre nimmt, jährlich durchschnittlich in den Winterhalbjahren 28 hiesige Dozenten, in den Sommerhalbjahren etwa 7. Zieht man zum Vergleich die früheren Jahre von 1883 an hinzu, so ergibt sich für die frühere Zeit ein wesentlich anderes Bild. In diesen Jahren waren, wie die Tabelle 4 zeigt, und zwar Sommer und Winter, eine ziemlich gleichmäßige kleine Zahl hiesiger Gelehrter mit Vorlesungen beauftragt. Es war im großen und ganzen alljährlich das gleiche Bild, es fand weder ein Wechsel in den Dozenten, noch in den Fächern statt. Neben den dauernd besetzten Fächern wurden nur vereinzelt Vorlesungen auf anderen Gebieten gehalten. Nach der Reorganisation von 1895 dagegen zeigt sich ein starkes Ansteigen der Dozentenzahl. Noch deutlicher zeigt sich die Wirkung der Reorganisation, wenn man die Gesamtzahl der hiesigen Dozenten ins Auge faßt (Tabelle 4, Spalte 7). In den Jahren von 1883 bis 1895 wurden überhaupt nur 12 verschiedene hiesige Gelehrte mit Vorlesungen betraut, dagegen in den Jahren von 1895 bis 1905 104 verschiedene Gelehrte. In den früheren Jahren vertraten die einmal berufenen Gelehrten ihr Fach während der ganzen Zeit. So las einer von ihnen die 24 Semester von 1883 bis 1894/1895 hindurch, ein zweiter, ein Semester später aufgeforderter Dozent las 23 mal, der nächst aufgeforderte 21 mal, ferner las einer 19 mal. Ein weiterer Dozent wurde 11 mal mit Vorlesungen betraut, dann trat er in eine Direktorstelle an einer Wissenschaftlichen Anstalt ein. Von den übrigen 7 Dozenten aus jener Zeit lasen 3 nur einmal, 2 zweimal, einer dreimal und einer fünfmal, dann aber immer hintereinander in den Wintersemestern. Im Sommersemester 1895 fanden

keine Beauftragungen statt, um einen Einschnitt zwischen der früheren Zeit und der Reorganisation zu machen. Alsdann wurden mit Ausnahme eines Mathematikers, der nach dieser Pause wieder berufen wurde und bis zum heutigen Tag liest, und zweier anderer, neue Dozenten berufen.

Hervorhebung verdient die Gruppe der ständig mit Vorlesungen betrauten Dozenten.

War die ständige Berufung in der Zeit vor 1895 die Regel, so ist sie nach diesem Jahre die Ausnahme, die nur dann eintritt, wenn regelmäßige dauernde Bedürfnisse zu befriedigen sind, die einen mehrjährigen Zyklus von Vorlesungen erfordern, die des inneren Zusammenhangs des ganzen Zyklus halber am besten einer Person übertragen werden. Im übrigen sind die einzelnen Fächer von wechselnden Dozenten vertreten worden, die je nach Bedarf herangezogen wurden und von einem Male bis zu sechs Malen im Laufe der zehn Wintersemester von 1895 bis 1904/1905 gelesen haben. Es ergibt sich demgemäß die interessante Tatsache, daß einzelne auswärtige Universitätsprofessoren hier öfter Vorlesungen gehalten haben, als die hiesigen zu Vorlesungen berufenen Gelehrten mit Ausnahme der ständig berufenen.

Der Hauptberuf, dem die von der Oberschulbehörde mit Vorlesungen beauftragten hiesigen Gelehrten angehörten, geht aus der folgenden Aufstellung hervor.

Es waren 1883—1895:	Dozenten
Oberlehrer an höheren Schulen	7
sonstige Lehrer	1
Angestellte der Deutschen Seewarte	2
Pastoren	1
Privatgelehrte	1
Zusammen	12
1895—1905:	
Ärzte, beamtet und privat	20
Direktoren, Professoren, Oberlehrer an höheren Schulen	19
Architekten und Ingenieure, beamtet und privat	12
Richter und Rechtsanwälte	11
juristische Beamte des höheren Verwaltungsdienstes	10
Ausländer, hier ansässig (Lehrer, Kaufleute usw.) Darunter 2 Damen.	9
Theologen, sämtlich Hauptpastoren	6
Direktoren und wissenschaftliche Angestellte hiesiger Behörden und Anstalten (ausgeschlossen die der Oberschulbehörde unterstellten Wissenschaftlichen Anstalten und die Schulen)	5
Zu übertragen	92

Es waren 1895—1905:	Dozenten
Übertrag	92
hiesige Privatgelehrte	4
Direktoren und Lehrer an anderen Schulen (Navigations-, Gewerbeschule)	3
Theaterdirektoren, Schauspieler	2
sonstige Künstler (Maler)	2
Offiziere	1
Zusammen	104

Diese Vielseitigkeit der Berufe hängt aufs engste zusammen mit derjenigen der einzelnen Fächer. Meist ist ja auch das Fach aus dem Berufe abzulesen, so namentlich bei den Ärzten, Architekten und Ingenieuren, Juristen, den Ausländern, die ausschließlich Vorlesungen in ihrer Muttersprache halten, den Theologen, Künstlern und Offizieren. Unter den 19 Lehrern höherer Schulen waren: 8 Neuphilologen, 4 klassische Philologen, 3 Naturwissenschaftler, 2 Germanisten, 1 Mathematiker und 1 Geograph. Zum Vergleich sollen die Fächer der 7 von 1883—1895 im Vorlesungswesen tätigen Oberlehrer daneben gesetzt werden: Es waren 3 Naturwissenschaftler, 2 Mathematiker und 2 Neuphilologen. — Die große Zahl der berufenen Ärzte könnte Erstaunen erregen, sie ist dadurch zu erklären, daß verhältnismäßig viele öffentliche medizinische Vorlesungen eingerichtet sind und daß bei den Dozenten ein starker Wechsel eintrat, dagegen auf mehrere Semester sich fortsetzende, von einem Dozenten fortgeführte Vorlesungen nicht eingerichtet waren. Übrigens ist die Zahl der von der Oberschulbehörde berufenen Ärzte noch gering im Vergleich zu der sehr großen Zahl der von den medizinischen Behörden mit Fortbildungskursen für praktische Ärzte betrauten Mediziner, die bis zu 33 in einem Semester anschwillt.

Dieser Überblick über die verschiedenen Gruppen von Dozenten zeigt, zu welcher Vielseitigkeit das hamburgische Vorlesungswesen sich in den letzten zehn Jahren entwickelt hat. Diese Entwickelung beruht auf den Bedürfnissen und Wünschen der hamburgischen Bevölkerung, denen zu entsprechen die staatlichen Vorlesungen bestimmt sind. Nächst den Dozenten ist es daher erforderlich, ihren Hörern einige Betrachtungen zu widmen.

III. Die Besucher der Vorlesungen.

Es ist außerordentlich schwierig und bisher nicht gelungen, über das die Vorlesungen besuchende Publikum vollständige statistische Notizen zu gewinnen. In den Jahren bis 1895/96 waren statistische Aufnahmen der Vorlesungshörer nicht eingerichtet. Der Jahresbericht für den Winter 1895/96 enthält zuerst ganz rohe, runde Schätzungen über den Besuch der wichtigsten Vorlesungen. Eine Ermittelung der Gesamtzahl der Hörer dieses Semesters erweist sich danach als undurchführbar. Nach den vorliegenden Angaben war die Zahl der Hörer der geringst besuchten Veranstaltung 8, der höchst besuchten 500 Personen, wobei anzunehmen ist, daß die Durchschnittszahl der die Vorlesung besuchenden Personen geschätzt worden ist. Für das Sommerhalbjahr 1896 fehlen Zahlenangaben über den Vorlesungsbesuch. Im Winter 1896/97 wurde, wie der Bericht ausführt, der Versuch gemacht, für eine größere Zahl von Kursen durch Auflegen von Einschreibelisten einen Überblick über die Zahl, Beruf und Geschlecht der Hörer zu gewinnen. Dieses Mittel erwies sich aber als unzuverlässig und bei größerem Andrang als undurchführbar. Über den Besuch der Vorlesungen dieses Winters finden sich daher, je nachdem Listen benutzt oder wegen großen Andrangs die Durchschnittszahlen der Besucher einer Vorlesung geschätzt sind, auf verschiedenem Wege gefundene Angaben, die naturgemäß unvergleichbar sind. Die Gesamtzahl der in Listen eingeschriebenen Hörer bei 22 Vorlesungen betrug 2086. Die geringste Beteiligung betrug 29, die höchste 208. Geschätzt wurde die durchschnittliche Besucherzahl bei 15 Vorlesungen. Die geringste Schätzung betrug 41, die höchste etwa 400. Nicht berücksichtigt bei dieser Statistik waren 14 Kurse. Ein Gesamtergebnis läßt sich hieraus nicht ableiten.

Diese gänzlich ungenügenden Ergebnisse waren Veranlassung für die Einführung einer neuen Methode der statistischen Aufnahme des Vorlesungsbesuches im Winter 1897/98, die bessere, wenn auch nicht vollständige Ergebnisse aufwies und bis zum heutigen Tage beibehalten ist. Es wurden die Listen nur bei den Vorlesungen und Übungen beibehalten, die persönliche oder schriftliche Anmeldung zur Zulassung voraussetzten, bei denen daher eine Vollständigkeit der Listen gewährleistet war. Im übrigen wurden für jede einzelne Vorlesung am Eingange des Hörsaals Zählkarten nach dem folgenden Muster ausgegeben. (Siehe Seite 32.)

S. 1906.

Statistische Karte.

Vorlesungen der Oberschulbehörde.

Professor Dr. Wohlwill.

Zur Geschichte der deutschen Literatur von den Freiheitskriegen bis Goethes Tod.

Name des Hörers: { Herr ..... / Frau ..... / Fräulein ..... }

Wohnort „ „ .....

Beruf „ „ .....

Die Zuhörer werden gebeten, diese Karte zur Ermöglichung einer Statistik über das Vorlesungswesen auszufüllen und nach Beendigung dieser Vorlesung oder vor Beginn der nächsten am Eingange des Hörsaales zurückzugeben.

Diese Karten werden von den Hörern nach Eintragung von Namen, Beruf und Wohnort am Schluß der Vorlesung oder bei einer späteren Vorlesung zurückgegeben. Es ist klar, daß bei dieser Methode eine absolute Zuverlässigkeit nicht erreicht werden kann, da manche Hörer die Karte nicht ausfüllen oder die Zurückgabe versäumen, andererseits eine genauere Kontrolle über die Ausfüllung eine zu starke Belästigung des Publikums bedeuten würde. Immerhin gelangt man auf diese Weise zu einem Bilde des die Vorlesungen besuchenden Publikums. Um zuverlässige Zahlen des Gesamtbesuchs der Vorlesungen zu erhalten, ist die Methode der Kartenzählung seit Winter 1899/1900 noch durch eine Kopfzählung ergänzt worden, die bei einer Reihe stärker besuchter Vorlesungen eingeführt wurde. Die alte Schätzung wurde nur bei den Vorlesungen in der Kunsthalle beibehalten.

Die Gesamtergebnisse dieser statistischen Aufnahmen der Vorlesungsbesucher sind in der Tabelle 5 zusammengestellt und in den Anlagen 1 und 2 graphisch dargestellt.

Bei der Beurteilung der Zahlen dieser Tabelle muß darauf hingewiesen werden, daß die Zahlen kein ganz getreues Bild von dem Vorlesungsbesuch entwerfen; immerhin wird man sie miteinander vergleichen dürfen, da die Fehlerquellen in jedem Jahre dieselben sind, wenn auch die Fehler mit den steigenden Zahlen sich gleichfalls vergrößern.

Tabelle 5

Übersicht
über den ermittelten Gesamtbesuch der Vorlesungen.

Jahr	Zahl der Kurse überhaupt	Zahl der Hörer nach Zählkarten		Vorl. in der Kunsthalle geschätzt	Zusammen 3+4+5	Durchschnitt der Besucher auf 1 Kurs	Kopfzählung		
		Vorl. im Auftrage der Oberschulbeh.	and. Behörden				Zahl der Kurse, in denen gezählt wurde	Gesamtzahl der Besucher	Durchschnittl. Zahl der Besucher auf 1 Abd.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1897	25	394	?	—	394	16	—	—	—
97/98	76	5 686	445	—	6 131	81	—	—	—
1898	24	288	120	—	408	17	—	—	—
98/99	85	7 882	333	710	8 925	105	—	—	—
1899	30	592	177	—	769	25	—	—	—
99/00	115	9 540	846	400	10 786	92	67	55 957	111
1900	35	756	116	—	872	25	12	3 778	47
00/01	111	11 640	667	1112	13 419	121	56	66 447	138
1901	33	781	130	—	911	28	10	3 470	48
01/02	132	14 589	701	562	15 852	120	71	72 655	150
1902	30	928	151	—	1 079	36	12	3 563	44
02/03	120	10 720	680	562	11 962	100	61	58 428	109
1903	40	1 427	119	—	1 546	39	17	6 095	40
03/04	140	12 850	975	512	14 337	103	69	66 419	115
1904	43	1 696	469	—	2 165	50	15	6 656	69
04/05	144	13 224	789	500	13 513	94	67	73 632	109

Hier zeigt sich nun zunächst ein erfreuliches Steigen des Besuchs der Wintervorlesungen bis zu einem Höhepunkt, der im Winter 1901/02 erreicht wird. Wenn dieser Höhepunkt in der Besucherzahl in den folgenden Wintern nicht überschritten und auch nicht gehalten wird, so ist der Grund nicht, wie man auf den ersten Blick annehmen könnte, in einer gewissen Vorlesungsmüdigkeit des Publikums zu suchen, als vielmehr in einer Veränderung in der Art der Veranstaltungen, über die weiter unten ausführlicher zu sprechen ist, die aber hier doch angedeutet werden muß. Abgesehen von dem vorübergehenden Rückgang in der Zahl der veranstalteten Kurse im Winter 1902/03 ist, wie die später folgende Tabelle 11 zeigt, die Zahl der öffentlichen, allgemein zugänglichen Vorlesungen gegen 1901/02 in den folgenden Jahren vermindert, um den mehr und mehr sich geltend machenden Bedürfnissen gewisser Berufskreise Rechnung tragen zu können und für diese Kreise bestimmte Spezialvorlesungen und Übungen einzurichten. Es liegt auf der Hand, daß diese Veranstaltungen nicht so stark besucht werden, wie die öffentlichen Vorlesungen. Dementsprechend ist auch die Zahl der von auswärts berufenen Dozenten, deren Vorlesungen erfahrungsgemäß am

stärksten besucht zu werden und entsprechend die Gesamtbesuchsziffern zu heben pflegen, nicht wieder auf die im Winter 1901/02 erreichte Höhe gestiegen.

Die Sommervorlesungen, die von derartigen Änderungen in den Zwecken nicht betroffen sind, zeigen eine stetige Zunahme des Besuchs nicht nur absolut, sondern auch in dem durchschnittlichen Besuch der einzelnen Kurse, der von durchschnittlich 16 Personen auf einen Kursus im Sommer 1897 auf 50 Personen auf einen Kursus im Sommer 1904 stieg. Diese Zahlen beweisen, daß allerdings eine dem Bedürfnis folgende, ruhige Entwickelung des Vorlesungswesens vorliegt, die dementsprechend auch in den Wintersemestern angenommen werden darf, wenn sie auch in den durch mannigfache äußere Verhältnisse beeinflußten Zahlen nicht so zu erkennen ist. Die dauernde Zunahme der Beteiligung der Bevölkerung an den Wintervorlesungen läßt sich aber aus den mittels Kopfzählung gewonnenen Gesamtbesuchszahlen der wichtigeren Vorlesungen ableiten. Hierbei zeigt sich, daß 67 Kurse im Winter 1899/00 rund 56 000 Besucher fanden, dagegen im Winter 1904/05 rund 73 600 Besucher, während 71 Kurse im Jahre 1901/02 nur 72 600 Besucher aufwiesen. Daß die Durchschnittszahlen der Besucher auf einen Vorlesungsabend nicht die gleiche Bewegung zeigen, beruht darauf, daß sie außer von den Besuchszahlen der Vorlesung von der Zahl der Vorlesungsabende abhängen. Eine kürzere Vorlesung hat bei gleichen Gesamtbesuchsziffern eine höhere Durchschnittsziffer als eine längere Vorlesung. Sehr gut lassen sich die erörterten Verhältnisse an den Kurven der graphischen Darstellungen Anlage 1 und 2 ablesen.

Bei den folgenden Betrachtungen über Geschlecht und Beruf der Vorlesungsbesucher können nur die durch Zählkarten ermittelten Zahlen der Hörer der im Auftrage der Oberschulbehörde gehaltenen Vorlesungen (Tabelle 5, Spalte 3) berücksichtigt werden, da nur über sie genauere Angaben bekannt sind.

Eine Trennung der so ermittelten Besucher nach dem Geschlecht gibt Tabelle 6 in absoluten Zahlen und in Prozenten.

Die Tabelle und die ihr entsprechenden graphischen Darstellungen, Anlage 3 und 4, lassen zunächst erkennen, daß die Vorlesungen bedeutend mehr von Männern als von Frauen besucht werden, und zwar ist das Bild für die Sommer- und die Wintervorlesungen im wesentlichen das gleiche. Im Laufe der Zeit macht sich eine Verschiebung zu gunsten der Männer bemerkbar. Im ganzen betrachtet verhalten sich die Zahlen der männlichen Besucher zu denen der weiblichen wie 2 zu 1, so daß die Frauen durchschnittlich nur ein Drittel der Besucher ausmachen. In den Sommern verschiebt sich dies Verhältnis ein wenig zu gunsten der Männer, zuweilen bis auf 3 zu 1, in den Wintern zu gunsten der Frauen

Tabelle 6

Geschlecht der Vorlesungsbesucher,
auf Grund der Zählkarten ermittelt.

Jahr	Eingelieferte Zählkarten	von männlichen Besuchern	von weiblichen Besuchern	in Prozenten		
				Männer	Frauen	mehr Männer
1	2	3	4	5	6	7
1897	394	328	66	83	17	66
97/98	5 686	3334	2352	59	41	18
1898	288	205	83	71	29	42
98/99	7 882	4178	3704	53	47	6
1899	592	459	133	78	22	56
99/00	9 540	5365	4175	56	44	12
1900	756	565	191	75	25	50
00/01	11 640	6603	5037	57	43	14
1901	781	482	299	62	38	24
01/02	14 589	8386	6203	57	43	14
1902	928	701	227	76	24	52
02/03	10 720	6840	3880	64	36	28
1903	1 427	962	465	67	33	34
03/04	12 850	7960	4890	62	38	24
1904	1 696	1201	495	71	29	42
04/05	13 224	8565	4659	65	35	30

bis auf nahezu 3 zu 2. Immer aber überwiegen die männlichen Besucher. Dieses Zahlenverhältnis ist um so bemerkenswerter, als bei einer Reihe von starkbesuchten Vorlesungen, die in erster Linie die statistischen Zahlen anschwellen lassen, bei einem Blick auf das Auditorium sofort das Überwiegen des weiblichen Elements auffällt, das dann auch in den abgegebenen Zählkarten festzustellen ist. Es ergibt sich hieraus, daß die männlichen Besucher im allgemeinen die Fachvorlesungen auf den verschiedenen Wissensgebieten vorziehen, die weiblichen Besucher dagegen die Vorlesungen über Themata, die der allgemeinen Bildung näher stehen.

Die bereits erwähnte Tatsache, daß in den letzten drei Jahren die Vorlesungen für bestimmte, namentlich männliche Berufskreise besonders gepflegt sind, findet auch darin ihren Ausdruck, daß in den drei letzten Wintern die weiblichen Vorlesungsbesucher, wie die Prozentzahlen und die Kurven deutlich erkennen lassen, hinter den männlichen mehr als in allen früheren Wintern zurückgeblieben sind.

Die beiden Gruppen der männlichen und der weiblichen Vorlesungsbesucher, die im vorstehenden einander gegenübergestellt waren, sollen nun im folgenden auf ihre berufliche Zusammensetzung betrachtet werden. Nach einem ersten unvollständigen Versuch im Winter 1896/97, die Hörer nach Berufen zu trennen, der bei einer Reihe von Vorlesungen gemacht war, ist vom Vorlesungsjahre 1897/98 an den alljährlich im Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten veröffentlichten

Berichten über die Vorlesungen eine ausführliche Berufsstatistik der Hörer beigegeben worden, deren Schema aus der Klassifikation von Beruf und Gewerbe nach den Bundesratsbeschlüssen von 1895 und 1896 herausgenommen und den Berufen des die Vorlesungen besuchenden Publikums angepaßt worden ist. Das bisher benutzte Schema soll hier zunächst wörtlich abgedruckt werden.

Beruf:

Kaufleute bezw. Handlungsgehilfen,
Bankbeamte,
Geistliche,
Studierende der Theologie,
Juristen:
  a. Verwaltungsbeamte und Richter,
  b. Rechtsanwälte und Notare,
  c. Assessoren und Referendare,
  d. Studierende,
Verschiedene Beamte,
Ärzte,
Studierende der Medizin,
Zahnärzte,
Zahnärztinnen,
Zahnkünstler,
Zahnkünstlerinnen,
Krankenpflegerinnen, einschl. Hebammen und Massiererinnen,
Tierärzte,
Apotheker,
Chemiker,
Lehrer,
Lehrerinnen,
Musikalische Berufe:
  a. Herren,
  b. Damen,
Architekten und Ingenieure,
Andere Techniker,
Schriftsteller und Journalisten,
Studierende verschiedener Fakultäten,
Fabrikanten,
Hausmakler,
Handwerker,
Landwirte und Gärtner,

Seeleute:
a. Schiffer,
b. Steuerleute,
c. Navigationsschüler,
d. Ohne nähere Angabe,
Verschiedene männliche Berufe,
Schüler,
Männliche Hörer ohne Berufsangabe,
Verschiedene weibliche Berufe,
Weibliche Hörer ohne Berufsangabe:
a. Verheiratete,
b. Unverheiratete,
c. Schülerinnen.

Ein Blick auf die vertretenen Berufe zeigt, welchen sozialen Schichten das Publikum der Vorlesungen angehört. Den breitesten Raum darin nehmen die Berufe ein, die eine Hochschulbildung oder wenigstens eine besondere Fachausbildung auf Anstalten voraussetzen. Daß darunter manche Berufe stark spezialisiert sind, wie z. B. der zahnärztliche und verwandte Berufe, wäre vielleicht nicht nötig gewesen.[1]) Weniger erfreulich ist es, daß die Berufsstatistik nicht zwischen den Oberlehrern mit Hochschulbildung und den seminaristisch vorgebildeten Lehrern unterscheidet und daß dieser Mangel in die Berufsstatistik des Vorlesungswesens mit übergegangen ist. Von besonderer Bedeutung in der Berufsstatistik ist außer diesen Berufen insbesondere noch der der Kaufleute. Diese Rubrik umfaßt vom Handlungsgehilfen bis zum Großkaufmann alle Zwischenstufen, ist der Spezialisierung aber wenig zugänglich, wenn nicht mehr als eine Frage gestellt wird. Herausgelöst ist aus den Kaufleuten die Gruppe der Bankbeamten, die eine gewisse Sonderstellung einnimmt. Ferner ist ein vielfach unter den Vorlesungsbesuchern vertretener Beruf der des Staatsbeamten. Andere Berufe ohne Vorbildung auf besonderen Anstalten schließen sich ihm an. Den Schluß der besonders benannten Berufe machen Handwerker, Landwirte, Gärtner und Seeleute. Die Zahlen, die diese Berufe, im Vergleich zu den vorgenannten aufweisen, sind verhältnismäßig gering. Die große Mehrzahl der Besucher der Vorlesungen gehört höher vorgebildeten Berufen an. Auf diese Weise erklärt es sich auch, daß die Arbeiter gar nicht als besonderer Beruf in dieser Aufzählung erscheinen. Sie sind an Zahl zu gering, um besonders aufgeführt zu werden, und erscheinen in der Statistik teils unter der Gruppe: Handwerker, wenn sie einen entsprechenden Beruf angeben, teils verschwinden sie in der Sammelgruppe der verschiedenen männlichen Berufe. Irgendwie besonders bemerkbar durch

[1]) Im Jahresbericht für 1905/06 sind einige Änderungen der Liste vorgenommen.

größere Zahlen sind die Arbeiter bei der Aufnahme der Statistik nicht geworden.

Unter den weiblichen Berufen steht obenan derjenige der Lehrerin. Ihm gegenüber treten alle anderen weiblichen Berufe zurück. Aber bei den weiblichen Besuchern spielen eine große Rolle die Zahlen der verheirateten und unverheirateten Hörerinnen ohne Beruf.

Eine Zusammenstellung der Berufe, die unter den männlichen Hörern hauptsächlich vertreten sind, für die Jahre von 1897 an gibt die Tabelle 7. Außer den eben erwähnten Berufen sind noch die Zahlen für Handwerker eingesetzt, um einen Beruf zum Vergleich heranzuziehen, in dem die praktische Ausbildung und Betätigung überwiegt und die theoretische Ausbildung zurücktritt.

Tabelle 7

Männliche Hörer nach Hauptberufen.

Jahr	Insgesamt	Kaufleute	%	Verschiedene Beamte	%	Lehrer	%	Handwerker	%	sonstige	%
1897	328	58	18	28	9	76	23	2	0	164	50
97/98	3334	763	23	422	13	719	21	206	6	1224	37
1898	205	28	14	15	7	56	27	6	3	100	49
98/99	4178	1038	25	521	12	781	19	223	5	1615	39
1899	459	49	11	27	6	103	22	21	5	259	56
99/00	5365	1413	26	630	12	1011	19	208	4	2103	39
1900	565	71	13	47	8	171	30	14	3	262	46
00/01	6603	1794	27	718	11	1166	18	224	4	2701	40
1901	482	77	16	42	9	151	31	1	0	211	44
01/02	8386	2064	25	1119	13	1506	18	266	3	3431	41
1902	701	77	11	43	6	190	27	14	2	377	54
02/03	6840	1535	23	899	13	1257	18	262	4	2887	42
1903	962	103	11	65	7	235	24	174	18[1])	385	40
03/04	7960	1880	24	963	12	1707	21	208	3	3202	40
1904	1201	141	12	288	24[2])	345	29	35	3	392	32
04/05	8565	2156	25	1300	15	1607	19	405	5	3097	36

Aus dieser Zusammenstellung ist zunächst zu ersehen, daß die 3 Berufe der Kaufleute, der unstudierten Beamten und der Lehrer die ganze Beobachtungszeit hindurch mit geringen Ausnahmen mehr als die Hälfte aller männlichen Besucher ausmachte und demgemäß das geistige Niveau des männlichen Teils der Vorlesungsbesucher bestimmte. Im Verhältnis untereinander macht sich eine charakteristische Verschiedenheit in der Beteiligung der Berufe für die Sommer- und die Wintervorlesungen bemerkbar. In diesen überwiegen die Kaufleute und die Beamten; in jenen weisen die Lehrer in der Regel einen größeren Prozentsatz auf

[1]) Diese starke Anschwellung ist bedingt durch eine Vorlesung über moderne Buchdruckkunst, die natürlich in erster Linie von Handwerkern besucht war.

[2]) Die Anschwellung ist bedingt durch zwei stark besuchte Spezialvorlesungen für Zollbeamte.

als beide anderen Kategorien zusammen. Es hängt dies, wie sich aus den Übersichtstabellen der Berichte ergibt, damit zusammen, daß die Vorlesungsgruppen, die Kaufleute und Beamte oder wenigstens eine von beiden Berufen besonders anziehen, Rechts- und Staatswissenschaft, Geographie, Völkerkunde nur in den Winterhalbjahren gelesen werden, dagegen die den Lehrern näherliegenden Gebiete der Sprachen und Naturwissenschaften auch im Sommer. So kommt es, daß im Winter der Kaufmannsstand unter den männlichen Vorlesungsbesuchern fast durchweg ein volles Viertel ausmacht, was bei der überwiegenden Bedeutung dieses Berufes für Hamburg nicht weiter auffallen kann, aber immerhin ein Zeugnis ablegt für das Interesse für Weiterbildung, das in diesem Stande besteht. Bestätigt wird dieser Schluß auch dadurch, daß die Errichtung der besonderen kaufmännischen Fortbildungskurse, die von 200 Kaufleuten besucht wurden, kaum ein Steigen des Prozentsatzes der Kaufleute unter den Vorlesungsbesuchern bewirkte. Das zweite Viertel der Wintervorlesungsbesucher füllen die Lehrer nicht aus, sie erreichen im Winter nicht einmal ganz ein Fünftel der Gesamtzahl der männlichen Besucher, während sie im Sommer aus den angegebenen Gründen das Viertel häufig überschreiten. Die Beamten sind namentlich in den letzten Jahren durch besonders für sie eingerichtete Vorlesungen stärker herangezogen worden. Namentlich gilt dies von den Zollbeamten, für die im Sommer 1904 z. B. zwei Vorlesungen gehalten wurden, die das starke Anschwellen der Beamtenziffer in diesem Zeitraum erklärt. Im allgemeinen erreichen die Beamten, obwohl die drittstärkste Gruppe der männlichen Vorlesungsbesucher, im Sommer nicht ein Zehntel der Gesamtzahl, im Winter überschreiten sie das Zehntel um einige Bruchteile.

In ungefähr gleicher Zahl sind unter den männlichen Vorlesungsbesuchern vertreten die Juristen, die Ärzte, die Architekten und Ingenieure, andere Techniker und Handwerker. Es würde zu weit führen, alle diese Berufe einzeln zu besprechen; nur die Handwerker, die eine besondere soziale Schicht unter den Vorlesungsbesuchern bilden, sind in die Tabelle aufgenommen, um ihre Beteiligung an den Vorlesungen durch Zahlen zu belegen. Sie erreichen, von einer besonderen Ausnahme im Sommer 1903 abgesehen, meist nicht ein Zwanzigstel der Gesamtzahl der männlichen Besucher. Die Beteiligung der weniger theoretisch gebildeten Kreise der Bevölkerung, deren Hauptrepräsentanten sie sind, ist demnach, gegenüber den höher gebildeten Kreisen, verhältnismäßig sehr unbedeutend.

Die weiblichen Vorlesungsbesucher sind in der Tabelle 8 nach Berufen gesondert. Bei der Betrachtung der Tabelle fallen zunächst die Lehrerinnen ins Auge. Sie machen in den Sommersemestern mit zwei Ausnahmen in den Anfangsjahren über 50 % bis zu 68 % der

weiblichen Vorlesungsbesucher aus, was sich ganz natürlich aus dem bei den Lehrern bereits erwähnten Grunde erklärt, daß im Sommer die Berufsvorlesungen den allgemeinen Vorlesungen gegenüber überwiegen. Der Prozentsatz der die Vorlesungen besuchenden Lehrerinnen ist größer, im Sommer nahezu doppelt so groß wie derjenige der Lehrer. Aus dieser Erscheinung darf wohl nicht auf besonderes Interesse und größeren Fleiß der Lehrerinnen geschlossen werden; vielmehr ist die Ursache dafür darin zu finden, daß der Beruf der Lehrerin der wichtigste Beruf für Frauen in der Bildungssphäre ist, aus der die Vorlesungsbesucher stammen. Die übrigen stärker eingeschlagenen weiblichen Berufe, wie Handlungs- und Ladengehilfin, Dienstbote und Fabrikarbeiterin, kommen hier nicht in Betracht. Anders dagegen ist es bei den Lehrern. Diesem Berufe steht eine Reihe höherer Berufe zur Seite, deren Vertreter sich

Tabelle 8

Weibliche Hörer nach Hauptberufen.

Jahr	Insgesamt	Lehrerinnen	%	andere weibl. Berufe	%	ohne Beruf					
						überhaupt	%	verheiratet	%	unverheiratet	%
1897	66	39	59	3	5	24	36	—	—	—	—
97/98	2352	696	30	111	5	1545	65	738	31	807	34
1898	83	27	33	1	1	55	66	17	20	38	46
98/99	3704	1058	29	175	5	2471	66	1194	32	1277	34
1899	133	41	31	4	3	88	66	33	25	55	41
99/00	4175	983	23	199	5	2993	72	1325	32	1668	40
1900	191	98	51	3	2	90	47	47	25	43	22
00/01	5037	1256	25	321	6	3460	69	1522	30	1938	39
1901	299	171	57	9	3	119	40	50	17	69	23
01/02	6203	1790	29	457	7	3956	64	1850	30	2106	34
1902	227	155	68	10	5	62	27	28	12	34	15
02/03	3880	1131	29	229	6	2520	65	1122	29	1398	36
1903	465	277	60	12	3	172	37	68	15	104	22
03/04	4890	1870	38	309	6	2711	56	1161	24	1550	32
1904	495	298	60	17	3	179	37	87	18	92	19
04/05	4659	1704	37	318	7	2637	56	1125	24	1512	32

entsprechend auch an den Vorlesungen beteiligen. Die ganz unbedeutenden Zahlen, die die übrigen weiblichen Berufe aufweisen, im Sommer wie im Winter, bestätigen die Richtigkeit der Erklärung für diese Erscheinung. In den letzten Sommern treten ferner, wie die Tabelle 8 zeigt, die Vorlesungsbesucherinnen ohne gewerblichen Beruf, die verheirateten und unverheirateten Damen, die im Interesse ihrer persönlichen Weiterbildung die Vorlesungen besuchen, gegenüber den Lehrerinnen mehr und mehr zurück, während sie im Winter stets beträchtlich ins Gewicht fallen. Die großen Zahlen dieser Gruppe von Vorlesungsbesucherinnen drücken daher auch in den Wintervorlesungen den Prozentsatz der

Lehrerinnen herunter, namentlich in den ersten Jahren, wo die Lehrerinnen nur $^1/_3$ bis $^1/_4$ der Vorlesungsbesucherinnen stellen. In den letzten Jahren wird das Verhältnis ein besseres infolge der zunehmenden Berufsvorlesungen, die die Lehrerinnen stark anziehen. Dementsprechend sinkt die Verhältniszahl der beruflosen Besucherinnen in den letzten Jahren.

Eine Scheidung der Frauen ohne gewerblichen Beruf in verheiratete und unverheiratete Vorlesungsbesucherinnen zeigt endlich, daß beide Gruppen sich nahezu die Wage halten, wenn auch die unverheirateten Hörerinnen überwiegen.

Diesen allgemeinen Betrachtungen über den Beruf der Vorlesungsbesucher möge noch eine Übersicht über die Berufsvertretung der Besucher in den besuchtesten Vorlesungen eines jeden Wintersemesters beigefügt werden. Dazu ist aber das Folgende über die stark besuchten Vorlesungen vorauszuschicken.

Es ist erklärlich, daß mit wenigen Ausnahmen die von auswärtigen Dozenten gehaltenen Vorlesungen besser besucht sind, als diejenigen der hiesigen Dozenten. Dies beruht, neben der allbekannten Tatsache, daß, ganz abgesehen von dem Wert der Leistungen, der Fremde leicht eine größere Anziehungskraft ausübt als der Einheimische, wohl namentlich darauf, daß die Vorlesungskommission sich bemüht, Gelehrte von anerkanntem Ruf nach Hamburg zu ziehen. Vertritt dieser Gelehrte dann auch noch eines der bevorzugten Fächer: Geschichte, Literatur oder Bildende Künste und ist das Thema nicht zu speziell gewählt, so muß von vornherein mit einem so starken Besuche gerechnet werden, daß die Zahl der verfügbaren Plätze auch in den beiden größten Hörsälen, den Aulen der beiden Gymnasien, nicht ausreicht, um alle zu fassen, die die Vorlesung zu hören wünschen. Um dem Andrang des Publikums an den Vorlesungsabenden zu begegnen, sind daher seit dem Winter 1901/02 Einlaßkarten zu den Vorlesungen ausgegeben worden, bei denen ein die verfügbaren Plätze übersteigender Besuch erwartet werden mußte. Da der Andrang des Publikums sich bei der Kartenausgabe im Dienstgebäude der Oberschulbehörde wiederholte, dürfen Gesuche um Karten nur noch mit der Post eingesandt werden und nur nach Bekanntgabe der Kartenausgabe in den Abendblättern. Die erbetenen Karten werden möglichst nach der Reihenfolge des Eingangs der Gesuche verteilt unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Abendblätter in den entfernteren Stadtteilen später ausgetragen werden, als im Innern der Stadt. Übersteigt nun die Zahl der erbetenen Karten diejenige der verfügbaren Plätze um ein Bedeutendes, und wird dabei, wie dies häufig der Fall ist, mit den ersten Posteingängen bereits eine größere Zahl von Plätzen verlangt als vorhanden ist, so ist es allerdings vom Zufall abhängig, ob das Gesuch berücksichtigt wird oder nicht.

Die Tabelle 9 gibt eine Übersicht über die Vorlesungen, bei denen Einlaßkarten ausgegeben sind, und enthält Angaben über die verfügbaren Plätze, die Zahl der eingelaufenen Gesuche, der erbetenen Karten, der ausgegebenen Karten, der ausgefüllten Zählkarten und der Durchschnittsbesuchszahlen des einzelnen Abends nach der Kopfzählung. Sie ermöglicht aus diesen Angaben zu schließen auf den ersten Andrang zu den Vorlesungen und auf den tatsächlichen Besuch derselben. Zeigen die täglich einlaufenden Besuchsziffern der einzelnen Vorlesungsabende, daß nicht alle ausgegebenen Karten benutzt werden, so werden Karten nachgeschoben. So erklärt sich, daß die Zahl der ausgegebenen Karten häufig die der verfügbaren Plätze übersteigt. Auf diese Weise sucht man den Übelständen, die die Kartenausgabe naturgemäß mit sich bringt, und die gewiß manchen nach mehrfachen erfolglosen Versuchen, Karten zu stark besuchten Vorlesungen zu erhalten, von weiteren Bemühungen abgeschreckt haben, nach Möglichkeit zu begegnen. Überdies wird, weil erfahrungsgemäß niemals alle Karteninhaber regelmäßig erscheinen, stets eine Anzahl von Karten von vornherein mehr ausgegeben, als Plätze vorhanden sind, ohne daß daraus irgendwie Überfüllung entstanden wäre. Außerdem ist es in manchen Fällen gestattet, den Vorlesungssaal auch ohne Karte zu betreten, falls 5 Minuten vor Beginn der Vorlesung noch nicht alle Plätze besetzt sind. So ist es Interessenten, denen am Hören der Vorlesung gelegen ist, in den meisten Fällen möglich, sich Zutritt zu verschaffen, wenn nicht gleich am ersten Abend, so doch an den folgenden Abenden. Denn ein Vergleich zwischen den Zahlen der ausgegebenen Karten und denjenigen des tatsächlichen Besuchs der Vorlesungen, wie sie die zwei letzten Kolonnen der Tabelle 9 wiedergeben, zeigt, daß trotz starken Verlangens nach Karten im Verlauf auch der bestbesuchten Vorlesung noch mancher Platz leer bleibt. Diese Verhältnisse haben die Vorlesungskommission bewogen, die Kartenausgabe nach Möglichkeit einzuschränken, und so ist denn bei mancher recht gut besuchten Vorlesung der Zutritt unbeschränkt möglich gewesen und niemand, der die Vorlesung gern hören wollte, von vornherein dadurch zurückgehalten worden, daß er keine Karte erhielt. Allerdings ist es dann auch zuweilen vorgekommen, daß der Saal sich schnell ganz füllte und viele Personen nicht mehr eingelassen werden konnten und den Weg zur Vorlesung vergeblich machten. Einen von beiden Übelständen, Beschränkung des Zutritts durch Kartenausgabe oder Schließung der Hörsäle, wenn sie besetzt sind, muß das Publikum mit in Kauf nehmen.

Die Hörer der 3 am besten besuchten Vorlesungen eines jeden Winterhalbjahrs sollen nunmehr noch einer besonderen Betrachtung unterzogen werden. Diesem Zwecke dient die Tabelle 10, in der die auf Grund von Zählkarten ermittelten Besucher nach Berufen, ebenso

wie in den allgemeinen Übersichten, Tabelle 7 und Tabelle 8, geordnet erscheinen.

Unter den 24 stärkstbesuchten Vorlesungen von 8 Jahren sind folgende Fächer mit der danebengesetzten Zahl von Vorlesungen vertreten:

Literatur mit 12 Vorlesungen,
Geschichte mit 6 „
Philosophie
Nationalökonomie
Theologie
Bildende Künste
Geographie
Völkerkunde
} mit je 1 Vorlesung.

In 8 Winterhalbjahren ist die Literatur unter den bestbesuchten Vorlesungen siebenmal vertreten, davon in 3 Semestern mit 2 Vorlesungen; in einem Semester (1899/00) gehörten die 3 bestbesuchten Vorlesungen diesem Fach an. Besonders hervorzuheben ist noch, daß unter den starkbesuchten Literaturvorlesungen 3 von Franzosen in französischer Sprache gehaltene Vorlesungen sich befinden. Die Geschichte ist fünfmal in den 8 Semestern vertreten, davon in 1 Semester mit 2 Vorlesungen.

Diese Vorlesungen wurden gehalten von 15 verschiedenen Dozenten, 12 auswärtigen und 3 hier ansässigen, die mit einer Ausnahme (Hauptpastor Grimm) aber auch erst vor kurzem von auswärts kamen.

Die Vorlesungen zeigen eine gewisse Gleichmäßigkeit in der Frequenz, insoweit diese sich in den ausgefüllten Zählkarten wiederspiegelt. Diese Gleichmäßigkeit verschwindet sofort, wenn man die Zahlen der männlichen und der weiblichen Besucher miteinander vergleicht. Bei einem durchschnittlichen Besuch zwischen 400 und 450 Personen sinkt die Zahl der männlichen Besucher bis auf 116 und steigt bis auf 394. Die Zahl der weiblichen Besucher steigt entsprechend bis auf 359, oder wenn man die außergewöhnlich stark, von über 500 Personen besuchten Vorlesungen ausschaltet, bis auf 315 und sinkt bis auf 47.

Ein Blick auf die Zahlen der in den Vorlesungen vertretenen Berufe gibt genau dasselbe Bild wie die allgemeinen Übersichten über die Berufe Tabelle 7 und Tabelle 8. Von besonderem Interesse ist aber, daß die Beteiligung der einzelnen Berufe bei diesen öffentlichen, für alle Stände berechneten Vorlesungen durch das Fach, dem die Vorlesung angehört, verhältnismäßig wenig beeinflußt wird. Das Verhältnis zwischen den Zahlen der einzelnen Berufe ist überall im wesentlichen das gleiche. Es überwiegen unter den männlichen Besuchern Kaufleute und Lehrer über Beamte und Handwerker, Frauen ohne Beruf über beruflich tätige.

Tabelle 9 **Übersicht über die Kartenausgabe bei stark besuchten Vorlesungen.**

Dozent	Fach	Thema	Hörsaal und verfügbare Plätze	Gesamtzahl der eingegangenen Gesuche	Gesamtzahl der verlangten Karten	Anzahl der ausgegebenen Karten	Anzahl der ausgefüllten Zählkarten	Durchschnitt nach der Kopfzählung
			1901/1902					
Privatdozent Dr. Carl Lehmann (Berlin)	Geschichte	Die babylonische Kultur, ihre Verbreitung u. ihre Nachwirkungen auf die Gegenwart.	G. J.[1]) (450)	384	549	549	422	321
Privatdozent Dr. Friedrich v. der Leyen (München)	Literatur	Das Märchen.	G. J. (450)	484	779	625	431	340
Professor Dr. Kirchhoff (Halle)	Geographie	Deutsche Landschafts- und Volkstypen.	S. & M. G.[2]) (300)	521	807	350	347	259
Geheimrat Professor Dr. Marcks (Heidelberg) ..	Geschichte	Revolution und Reaktion in Deutschland 1848—1858.	G. J. (450)	439	625	625	429	339
Privatdozent Dr. M. Friedlaender (Berlin)	Musik	Schuberts Leben und Werke.	W. G.[3]) (340)	806	1446	440	410	421
Dr. A. Warburg (Florenz)	Bildende Künste	Das Leben im Kreise des Lorenzo de Medici, veranschaulicht durch die Kunst Ghirlandajos.	G. J. (450)	437	715	500	401	415
Professor Dr. Wohlwill .	Geschichte	Aus d. Hamburg. Geschichte vom groß. Brande b. z. Zollanschlusse.	G. J. (450)	349	535	500	389	356
André Jolles (Florenz) ..	Bildende Künste	Bemerkungen über die Anfänge der Kunst.	G. J. (450)	312	532	532	339	248
Hofrat Prof. Dr. Gurlitt (Dresden)	Bildende Künste	Die Streitfragen in d. mod. Kunst.	G. J. (450)	444	745	501	390	389
Prof. Dr. Freih. v. Berger	Literatur	Shakespeares Persönlichkeit.	G. J. (450)	650	1188	500	391	476
Dr. Hermann Behn	Musik	Beethovens Neunte Symphonie.	W. G. (340)	469	844	440	342	326
Geheimrat Professor Dr. Suphan (Weimar)	Literatur	Herder, Goethe, Schiller, die Zeit ihres Zusammen- und Nebeneinanderwirkens.	G. J. (450)	584	998	680	394	243
Professor Dr. Litzmann (Bonn)	Literatur	Deutsche Lyrik im 18. und 19. Jahrhundert.	G. J. (450)	491	865	647	415	342
Professor Dr. Loeschcke (Bonn)	Bildende Künste	Griechische Kult- u. Kunststätten.	S. & M. G. (300)	267	426	394	343	236
Prof. Bernard Bouvier (Genf)	Literatur und Sprachwissensch.	La poésie de Victor Hugo.	G. J. (450)	355	500	500	340	295
Derselbe	Literatur und Sprachwissensch.	L'évolution du roman en France au XIXe siècle.	G. J. (450)	350	504	500	342	347
Hauptpastor D. Grimm ..	Theologie	Die Ethik Jesu.	W. G. (340)	340	494	494	470	273
Mr. Béché	Literatur und Sprachwissensch.	L'armée française.	G. J. (450)	197	261	261	163	152

1902/1903

Geheimrat Professor Dr. Marcks (Heidelberg)	Geschichte	Fürst Bismarck.	G. J. (450)	747	1196	500	447	398
Geheimrat Prof. Dr. von Wilamowitz-Möllendorff (Berlin)	Literatur und Sprachwissensch.	Homer.	G. J. (450)	397	796	594	424	373
Professor Dr. Köster (Leipzig)	Literatur	Die Blütezeit der deutschen Verserzählung und Ballade.	G. J. (450)	344	582	500	439	426
Professor Dr. Litzmann (Bonn)	Literatur	Das deutsche Drama in den liter. Bewegungen der Gegenwart.	G. J. (450)	436	902	569	403	372
Prof. Dr. Furtwängler (München)	Bildende Künste	Griechische Künstler.	W. G. (340)	260	448	448	323	241
Privatdozent Dr. Goldschmidt (Berlin)	Bildende Künste	Rembrandt.	G. J. (450)	292	509	509	360	354

1903/1904

Privatdozent Dr. Max Friedlaender (Berlin).	Musik	Volkslied und Hausmusik.	W. G. (340)	520	978	507	405	324
Professor Dr. Litzmann (Bonn)	Literatur	Goethes Faust.	G. J. (450)	797	1331	568	445	372
Major von Sothen (Altona)	Kriegswissensch.	Vom europäischen Kriegswesen im 19. Jahrhundert.	G. J. (450)	412	576	575	339	284
Leutnant Baron von Ardenne	Kriegswissensch.	Moderne militärische Fragen.	G. J. (450)	163	244	244	140	137
Dr. med. Saenger	Medizin	Über die nervösen Erkrankungen der Schulkinder.	G. J. (450)	489	563	501	422	407
Prof. Dr. Carl Neumann (Göttingen)	Bildende Künste	Der Kampf um die neue Kunst.	G. J. (450)	355	544	544	384	367
Prof. Dr. Erich Schmidt (Berlin)	Literatur	Heinrich Heine.	G. J. (450)	515	912	501	410	407

1904/1905

Dr. med. Saenger	Medizin	Über die schwach- und nichtbefähigten Schulkinder vom medizinischen Standpunkte aus.	G. J. (450)	277	415	415	305	261
Dr. Wölfflin (Berlin)	Geschichte	Albrecht Dürer.	G. J. (450)	356	592	507	337	304
Professor Dr. Wohlwill	Geschichte	Zur Geschichte der französischen Revolution	G. J. (450)	322	447	447	358	335
Freiherr von Maltzahn (Gotha)	Kriegswissensch.	Die geschichtliche Entwickelung des Seekrieges.	W. G. (340)	124	155	155	113	81

[1]) G. J. = Aula der Gelehrtenschule des Johanneums 450 Plätze.
[2]) S. & M. G. = Aula des Schul- und Museumsgebäudes am Steintor 300 Plätze.
[3]) W. G. = Aula des Wilhelmgymnasiums 340 Plätze.

Tabelle 10

Die Hörer der 3 bestbesuchten Winter-

Jahrgang	Dozent	Thema	Besucher überhaupt nach Zählkarten
1897/98	Prof. Dr. Litzmann, Bonn	Deutsches Drama.	610
	„ Dr. Erich Schmidt, Berlin	Goethes Faust.	437
	„ Dr. Loeschke, Bonn	Griechische Götter und Heroengestalten.	339
1898/99	Ernest Gallio	Littérature française contemporaine.	468
	Prof. Dr. v. Drygalski, Berlin...	Polargebiete.	427
	„ Dr. Ratzel, Leipzig	Politische Ethnographie.	402
1899/1900	Ernest Gallio	Theâtre en france depuis Beaumarchais.	469
	Prof. Dr. Erich Schmidt, Berlin	Heinrich von Kleist.	437
	„ Dr. Freiherr v. Berger	Ursachen und Ziele der modernsten Literaturentwickelung.	429
1900/01	Geh.-R. Prof. Dr. v. Wilamowitz-Möllendorff, Berlin	Zeit des Augustus.	431
	Prof. Dr. Freiherr v. Berger	Drama der Modernen.	413
	„ Dr. Litzmann, Bonn	Ibsens Dramen.	405
1901/02	Hauptpastor D. Grimm	Die Ethik Jesu.	470
	Geh.-R. Prof. Dr. Marcks, Heidelberg	Revolution und Reaktion in Deutschland 1848—58.	429
	Privatdoz. Dr. Carl Lehmann, Berlin	Babylonische Kultur.	422
1902/03	Geh.-R. Prof. Dr. Marcks, Heidelberg	Fürst Bismarck.	447
	Prof. Dr. Schmoller, Berlin	Organisations- und Betriebsformen der Volkswirtschaft.	441
	„ Dr. Köster, Leipzig	Blütezeit des deutschen Verses.	439
1903/04	Geh.-R. Prof. Dr. Marcks, Heidelberg	Friedrich der Große.	624
	Prof. Dr. Litzmann, Bonn	Goethes Faust.	445
	„ Bernard Bouvier, Genf .	Comédie de Molière.	436
1904/05	Prof. Dr. Lipps, München	Ästhetische Grundbegriffe.	481
	Geh.-R. Prof. Dr. Marcks, Heidelberg	Geschichte Nordamerikas.	489
	Prof. Dr. Litzmann, Bonn.....	Schillers Dramen.	594

vorlesungen jedes Jahres nach Berufen.

männ-lich	Kauf-leute	Be-amte	Lehrer	Hand-werker	andere	weib-lich	Lehrer-innen	andere	ohne Beruf		
									ver-heiratet	unver-heiratet	zu-sammen
251	67	16	66	3	99	359	108	16	100	135	235
188	46	6	41	4	91	249	52	15	82	100	182
140	21	12	44	8	55	199	63	11	51	74	125
153	54	4	54	—	41	315	122	13	63	117	180
220	68	39	41	13	59	207	51	3	89	64	153
255	67	32	73	13	70	147	29	2	72	44	116
178	64	6	54	—	54	291	76	8	36	171	207
142	37	3	29	4	69	295	70	17	97	111	208
129	59	5	26	2	37	300	72	15	102	111	213
255	58	18	72	2	105	176	48	6	68	54	122
129	43	6	28	—	58	284	75	21	77	111	188
116	39	6	23	—	48	289	74	8	89	118	207
201	43	12	82	3	61	269	81	23	86	79	165
268	76	27	61	2	102	161	48	7	55	51	106
265	82	25	49	6	103	157	44	17	49	47	96
186	49	19	37	2	79	261	95	7	75	84	159
394	109	54	71	2	158	47	11	2	17	17	34
166	50	16	28	2	70	273	66	19	82	106	188
366	75	37	90	—	164	258	108	9	56	85	141
137	45	12	37	1	42	308	124	17	72	95	167
180	55	7	51	1	66	256	120	15	27	94	121
291	71	32	43	19	126	190	50	31	46	63	109
320	99	31	52	7	131	169	70	8	43	48	91
253	77	21	34	4	117	341	116	20	59	146	205

IV. Die Vorlesungen im allgemeinen.

Das Gesetz, betreffend Auflösung des Akademischen Gymnasiums von 1883, erteilte der Oberschulbehörde die Ermächtigung, neben öffentlichen und nichtöffentlichen Vorlesungen auch Einzelvorträge halten zu lassen. Solche sind trotzdem weder in der Zeit vom Erlaß des Gesetzes bis 1895 noch nach der Reorganisation eingerichtet oder gehalten worden. Es ist die Sitte, Semester oder wenigstens mehrere Abende in Anspruch nehmende Vortragsreihen zu veranstalten, wohl darauf zurückzuführen, daß die Vorlesungen der Oberschulbehörde aus den Kollegien des Akademischen Gymnasiums herausgewachsen sind, die ihrerseits den Kollegien der Universitäten entsprechen. Einzelvorträge, die nur eine Stunde umfassen, sind im Rahmen der gewöhnlichen Universitätsvorlesungen unbekannt und kommen dort nur bei besonderen Anlässen etwa als Festvorlesungen oder Habilitationsvorlesungen vor. Führte so die Entstehung des Vorlesungswesens von selbst auf die Vorlesungszyklen und wurden sie zunächst gewohnheitsmäßig festgehalten, so erkannte man bald den besonderen inneren Wert mehrtägiger Vorlesungszyklen. Eine solche Reihe von Vorträgen bietet dem Dozenten die Möglichkeit, die Grenzen des vorzutragenden Stoffes freier zu bestimmen und den gewählten Stoff breiter und tiefer eindringend zu behandeln, während in der kurzen Spanne einer Vortragsstunde von weiteren Gebieten nur allgemeine Umrisse und Grundzüge gezeichnet, eingehender nur ganz spezielle Themen vorgetragen werden können. Beides genügt nicht dem Hörer, der in die Materie eingeführt zu werden wünscht. Daher werden grundsätzlich Einzelvorträge im Rahmen des Vorlesungswesens der Oberschulbehörde nicht veranstaltet.

Unter den Vorlesungszyklen bilden den Grundstock die Semestervorlesungen, entsprechend den Kollegien der Universität. Die meisten dieser Semestervorlesungen werden einstündig die Woche in den Abendstunden gelesen und zeigen in dieser Anordnung eine gewisse Ähnlichkeit mit den öffentlichen Vorlesungen der Universitäten. Auch im Stoff wird vielfach eine gewisse Übereinstimmung herrschen. In dieser Art werden in Hamburg aber auch Materien vorgetragen, die auf der Universität nur in mehrstündigen Privatvorlesungen behandelt werden, wie z. B. neuere deutsche Geschichte und Literatur, mathematische Fächer,

Experimentalphysik und Experimentalchemie. Da derartige Gebiete sich in einstündigen Vorlesungen in einem Semester nicht bewältigen lassen, im allgemeinen aber eine Vorlesung, die ein ganzes Semester hindurch mehrere Stunden in der Woche gelesen wird, die Kräfte und die Zeit der Hörer zu stark in Anspruch nehmen würde, so hat man für derartige Übersichtsvorlesungen zu dem Auskunftsmittel gegriffen, sie über mehrere Semester zu verteilen, indem man davon ausging, es sei wichtiger, es den Hörern möglichst zu erleichtern, sich über ein Wissensgebiet vollständig zu orientieren, als möglichst viel in einem Semester vortragen zu lassen.

Neben diese Semestervorlesungen traten schon von Anfang an Vorlesungen, in denen enger begrenzte Themata in kürzerer Zeit behandelt wurden, sei es in einem halben Semester, sei es in einer bestimmten Zahl von Abenden. Auch diese Vorlesungen werden von den in Hamburg ansässigen Dozenten einmal wöchentlich gehalten. Bei den von auswärts berufenen Dozenten läßt sich diese Verteilung der einzelnen Abende in der Regel nicht durchführen, da sie die Zeit der Dozenten zu stark in Anspruch nehmen würde. Hier müssen die Vorlesungsabende je nach der vom Dozenten zur Verfügung gestellten Zeit enger gelegt werden, wobei darauf Bedacht genommen wird, tunlichst nicht mehr als drei bis vier Vorlesungen eines Dozenten in eine Woche zu legen, da der Besuch solcher Vorlesungen mit der zunehmenden Zusammendrängung der Vorlesungsabende erschwert wird. Es ist aber auch in manchen Fällen nicht zu vermeiden gewesen, die sämtlichen Vorlesungen eines Dozenten Abend für Abend hintereinander zu legen. Besonders erwünscht ist es der Vorlesungskommission, wenn von den näher gelegenen und in guter Verbindung mit Hamburg stehenden Universitäten die auswärtigen Dozenten zu Vorlesungen während des Semesters regelmäßig herüberkommen. Die Vorlesungen der auswärtigen Dozenten in dieser Form bieten die beste Gewähr für einen guten Besuch und ein Eindringen der Hörer in das Gebotene, weil in den größeren Pausen zwischen den einzelnen Abenden die Hörer Gelegenheit haben, das Gehörte zu überdenken und zu verarbeiten. Eine Reihe auswärtiger Gelehrter hat in dieser Weise die Bestrebungen der Vorlesungskommission unterstützt.

Öffentliche Vorlesungen, Vorlesungen für bestimmte Berufskreise und Übungen.

Die Vorlesungen des Akademischen Gymnasiums waren ursprünglich nichtöffentliche Fachvorlesungen und nur den eingeschriebenen Gymnasiasten zugänglich. Neben diese Fachvorlesungen, die zu halten die eigentliche Aufgabe der Professoren des Gymnasiums war, traten

schon im 18. Jahrhundert auf Anregung von Büsch öffentliche, für jedermann bestimmte Vorlesungen. Diese Übung kam zeitweise wieder ab, wurde aber im 19. Jahrhundert wieder aufgenommen. Es erklärt sich aus den besonderen Verhältnissen am Gymnasium, daß die öffentlichen Vorlesungen viel stärker besucht waren als die nichtöffentlichen und daß daher das Gesetz, betreffend die Auflösung des Akademischen Gymnasiums, bei der Regelung des Vorlesungswesens für die Zukunft die öffentlichen Vorlesungen voranstellt und ihnen die nichtöffentlichen folgen läßt. Die öffentlichen Vorlesungen wurden dadurch als die wichtigeren hingestellt. Der Wille des Gesetzes ist aber, daß die nichtöffentlichen Vorlesungen daneben mit der Aufhebung des Gymnasiums nicht verschwinden sollten und die Motive lassen erkennen, daß dabei an Vorlesungen in kleinerem Kreise für bestimmte Berufsklassen gedacht ist, für die das Studium bestimmter Fächer, z. B. der Chemie, der Physik, der Botanik, des Kunstgewerbes, ein praktisches Bedürfnis ist.

Seit den Zeiten des Akademischen Gymnasiums dient das Vorlesungswesen demnach nicht nur durch die öffentlichen Vorlesungen der Belehrung der Bevölkerung im allgemeinen, abgesehen von Vorbildung und Beruf, sondern es hat stets daneben auch die Aufgabe gehabt, der Aus- und Fortbildung bestimmter Berufskreise zu dienen. Insbesondere wurden auch schon vor 1895 in erster Linie Vorlesungen für Angehörige des Lehrerberufs, sei es ausschließlich, sei es unter Bevorzugung derselben, gehalten. Daneben traten Vorlesungen für Gewerbetreibende, vornehmlich im Museum für Kunst und Gewerbe. Aber auch ohne Nennung eines bestimmten Berufs war eine Reihe von Vorlesungen der beruflichen Weiterbildung gewidmet, so namentlich die mathematischen Vorlesungen, die meist besondere Vorkenntnisse voraussetzen, wie sie nicht allgemein, sondern nur in bestimmten Berufen zu finden sind, und die daher durchweg als Berufsvorlesungen gezählt sind. Ferner eine Reihe von Übungen: die chemischen, physikalischen und botanischen Praktika. So finden sich vor 1895 in den folgenden Fächern derartige Berufsvorlesungen und Übungen:

Botanik bereits vor 1883,
Chemie seit vor 1883,
Mineralogie seit 1883 zeitweise,
Physik seit 1883,
Zoologie seit 1887/88 zeitweise,
Geschichte seit 1891/92,
Deutsche Literatur seit 1891,
Mathematik seit vor 1883,
Bildende Künste seit 1884/85 zeitweise,
Astronomie zeitweise.

In den 24 Semestern von Sommer 1883 bis Winter 1894/95 wurden durchschnittlich jedes Semester 18 Vorlesungen gelesen, davon waren 11 öffentliche und 7 Vorlesungen für einzelne Berufe und Übungen. Die genaueren Zahlen für Sommer- und Wintersemester 1883/1905 finden sich in Tabelle 11.

Von der Reorganisation des Vorlesungswesens an treten viele Änderungen ein. Zwar bleibt der Grundgedanke bestehen, daß das Vorlesungswesen zugleich der Belehrung weiterer Kreise und der Weiterbildung in gewissen Berufen zu dienen habe, aber er wird in bewußter planmäßiger Weise ausgestaltet. Sowohl die öffentlichen, wie die beruflichen Vorlesungen und Übungen werden vermehrt. Dieser Zuwachs beruht nicht nur auf der Vermehrung der Fächer, auch innerhalb der einzelnen Fächer wird die Anzahl der öffentlichen Vorlesungen erhöht; daneben werden vielfach Spezialvorlesungen und Übungen eingeschoben. Eine allgemeine Übersicht über das Verhältnis der drei Kategorien von Vorlesungen zueinander gibt die folgende, regelmäßig in den Jahresberichten veröffentlichte, hier durch Aufnahme der Sommersemester vervollständigte und in einzelnen Zahlen berichtigte Tabelle 11.

Besser noch als die Tabelle 11 läßt sich die Entwickelung des Vorlesungswesens seit der Reorganisation im Jahre 1895 nebst der vorhergehenden Zeit aus den graphischen Darstellungen (Anlage 5 und 6) ablesen, in denen die Tabelle nach Sommer- und Wintersemestern getrennt wiedergegeben ist. Die Betrachtung der Linien der Wintersemester (Anlage 5) läßt zunächst die starke Entwickelung der Kurse überhaupt erkennen, die in den Wintersemestern seit 1895/96 eingetreten ist. Nach dem größten Tiefstand im Winter 1889/90 steigt die Zahl der Kurse bis zum Winter 1894/95 etwa auf die Höhe von 1886/87 und erreicht im ersten Winter nach Eintritt der Reorganisation die Zahl von 35 Kursen. Von hier an steigt sie mit zwei Unterbrechungen bis Winter 1904/05 auf 144 Kurse. Die Unterbrechungen beruhen nicht nur auf dem zeitweiligen Rückgang der öffentlichen Vorlesungen, sondern auch auf dem Ausfall beabsichtigter und angekündigter Vorlesungen.

Bis zum Winter 1902/03 spiegelt die Kurve der öffentlichen Vorlesungen diejenige der Gesamtzahlen getreu wieder. Hieraus ergibt sich, daß diese Vorlesungen bis dahin für die Gestaltung des Vorlesungswesens ausschlaggebend waren. Vom Winter 1902/03 an ändert sich das Bild, die Gesamtzahl steigt stark weiter, die Zahl der öffentlichen Vorlesungen ändert sich nur unwesentlich. Der Grund für diese Erscheinung liegt in der Entwickelung der Berufsvorlesungen und Übungen. Die Berufsvorlesungen folgen etwa in Jahresabstand den allgemeinen Vorlesungen seit der Reorganisation, nachdem sie vorher am wenigsten

Tabelle 11

Die Vorlesungskurse, zerlegt in öffentliche

Sommersemester

1	2	3	4	5	6
Jahrgang	Zahl der Kurse (= Spalte 3 + 4)	Allgemeine Vorlesungen	Besonders für die Fortbildung einzelner Berufskreise bestimmte Kurse		
			zusammen (= Spalte 5 + 6)	Vorlesungen	Übungen, Ausflüge
1883	12	8	4	1	3
1884	14	7	7	2	5
1885	18	10	8	3	5
1886	20	11	9	4	5
1887	14	8	6	3	3
1888	14	8	6	2	4
1889	14	9	5	2	3
1890	15	9	6	3	3
1891	17	8	9	3	6
1892	15	8	7	2	5
1893	16	10	6	2	4
1894	17	9	8	2	6
1895	14	5	9	3	6
1896	26	7	19	10	9
1897	25	7	18	10	8
1898	24	5	19	13	6
1899	30	8	22	17	5
1900	35	9	26	14	12
1901	33	6	27	14	13
1902	30	5	25	15	10
1903	40	11	29	13	16
1904	43	10	33	15	18

Vorlesungen, Berufsvorlesungen und Übungen.

Wintersemester

1	2	3	4	5	6
Jahrgang	Zahl der Kurse (= Spalte 3 + 4)	Allgemeine Vorlesungen	Besonders für die Fortbildung einzelner Berufskreise bestimmte Kurse		
			zusammen (= Spalte 5 + 6)	Vorlesungen	Übungen, Ausflüge
1883/84	18	13	5	3	2
1884/85	24	13	11	6	5
1885/86	24	17	7	4	3
1886/87	28	19	9	6	3
1887/88	21	15	6	2	4
1888/89	16	9	7	3	4
1889/90	14	9	5	2	3
1890/91	17	9	8	5	3
1891/92	21	11	10	4	6
1892/93	21	15	6	2	4
1893/94	23	16	7	2	5
1894/95	27	17	10	6	4
1895/96	35	19	16	10	6
1896/97	52	34	18	12	6
1897/98	76	36	40	32	8
1898/99	85	45	40	30	10
1899/1900	115	58	57	45	12
1900/01	111	53	58	44	14
1901/02	132	66	66	53	13
1902/03	120	48	72	53	19
1903/04	140	53	87	63	24
1904/05	144	51	93	61	32

gepflegt waren und sogar von den Übungen in der Zahl übertroffen waren. Dies ändert sich seit dem Winter 1894/95, in dem zuerst chemische Fachvorlesungen in größerer Zahl gehalten wurden. Vom Winter 1902/03 an übersteigen die Berufsvorlesungen an Zahl die öffentlichen und werden vermehrt, während diese ihre Höhe halten. Besonders aber steigt in den letzten Jahren die Zahl der Übungen, insbesondere der Praktika.

Bei viel geringeren Gesamtzahlen zeigen die Sommersemester (Anlage 6) eine ganz ähnliche Entwickelung, nur daß die öffentlichen Vorlesungen, die vor der Reorganisation auch im Sommer die größten Zahlen aufwiesen, vom Eintritt derselben an hinter die Berufsvorlesungen und mit Ausnahme des Sommers 1899 auch hinter die Übungen zurücktreten. Während vor 1895 die Übungen stärker vertreten sind als die Berufsvorlesungen, ändert sich auch dieses Verhältnis zunächst mit der Reorganisation, bis vom Jahre 1903 an die Übungen in den Sommersemestern wieder das Übergewicht über die Berufsvorlesungen gewinnen und somit die höchsten Zahlen unter allen drei Gruppen erreichen. Es ist nach der augenblicklichen Gestaltung der Verhältnisse zu erwarten, daß das Bedürfnis nach den Berufsvorlesungen und den Übungen in Zukunft noch steigen wird.

In Anlage 7 ist das Verhältnis der öffentlichen und der Fachvorlesungen zueinander und zur Gesamtzahl der Kurse in anderer Weise dargestellt. Für je ein Sommer- und Wintersemester nach Übernahme des Vorlesungswesens seitens der Oberschulbehörde (1883 und 1883/84), nach der Reorganisation (1895/96 und 1896) und am Ende der Berichtszeit (1904 und 1904/05) sind die Zahlen der verschiedenen Arten von Kursen durch verschiedenfarbige, ineinandergelegte quadratische Flächen dargestellt, die unmittelbar die Zahlenverhältnisse der Kurse zueinander ablesen lassen.

Den Schluß dieser Betrachtungen möge eine Übersicht über diejenigen Fächer bilden, in denen Berufsvorlesungen und Übungen abgehalten sind. (Tabelle 12.)

Tabelle 12

Fach	Vorlesungen Übungen	Zeit	Regelmäßig Zeitweise	Sommer Winter	Durchschnittl. Zahl	Berufe	Ausschließlich Insbesondere
Theologie	V. u. Ü.	seit 1895/96	R.	S. u. W.	5	Kandidaten der Theologie	A.
Rechtswissenschaft	V. u. Ü.	„ 1899/00	Z.	W.	1	jur. Verwaltungsbeamte, Assessoren, Referendare	A.
Kaufmännische Kurse	V.	„ 1904/05	R.	W	2—3	Kaufleute	A.
Staatswissenschaft	Ü.	„ 1900/01	Z.	W.	1	Juristen	I.
Medizin	V.[1])	„ 1897/98	R.	W.	16—39	Ärzte, Zahnärzte,	A.
			Z.	S.	2	Schiffs- und Tropenärzte	
Philosophie	Ü.	„ 1902/03	R.	W.	1	Lehrer und Lehrerinnen	A.
Geschichte	V. u. Ü.	„ vor 1895	Z.	S. u. W.	1	„ „ „	I.
Deutsche Literatur	Ü.	„ „ „	Z.	S. u. W.	1	„ „ „	I.
Vortragskunst	Ü.	„ 1903/04	R.	W.	1—2	„ „ „	A.
Deutsche Sprache	Ü.	„ 1904 05	R.	S. u. W.	1	„ „ „	I.
Französische Sprache u. Literatur	Ü.	„ 1897/98	R.	W.	2	„ „ „	I.
		„ 1899/00	R.	S. u. W.			
Englische „ „ „	Ü.	„ „	R.	„	2	„ „ „	I.
Spanische „ „ „	Ü.	„ 1904/05	Z.	„	1	„ „ „	I.
Japanische „	Ü.	„ „	R.	„	1—2	Interessenten	
Bildende Künste	Ü.	„ 1899/00	Z.	W.	1	Interessenten	A.
		„ 1902/03	R.	S. u. W.	3—4	Lehrer und Lehrerinnen	
Mathematik	V.	„ vor 1895	R.	„	2	Interessenten	
Astronomie	V.	„ 1896/97	Z.	„	1	„	
Nautik	V. u. Ü.	„ „	R.	W.	2—3	„	
Physik	V.	„ 1901/02	R.	S. u. W.	1	Lehrer und Lehrerinnen	A.
„	Ü.	„ vor 1895	R.	„		Interessenten	
„	Ü.	„ 1904/05	R.	„	1—2	Elektrotechniker	I.
Chemie	V.	„ 1903/04	R.	„	2	Kaufleute, Zollbeamte	I.
„	V.	„ vor 1895	R.	„	3—4	Interessenten	
„	Ü.	„ „ „	R.	„		Interessenten	
„	V. u. Ü.	„ 1903/04	R.	W.	1	Lehrer und Lehrerinnen	A.
Mineralogie, Geologie	Ü.	„ 1904/05	Z.	S. u. W.	1	Exkursionen für Interessenten	
Zoologie, Botanik	V. u. Ü.	„ 1901/02	R.	„	1	Lehrer und Lehrerinnen	A.
„	V. u. Ü.	„ vor 1895	R.	„	3—4	Interessenten	
„	V. u. Ü.	„ 1904	R.	„	1—4	Kaufleute, Zollbeamte	I.
Pharmazeutische Kurse	V.	„ 1898/99	R.	„	3—5	Pharmazeuten	A.

[1]) Bei den Medizinern sind Vorlesungen und Übungen nicht unterschieden, sondern alle Veranstaltungen als Vorlesungen gezählt.

V. Die Vorlesungen im einzelnen, nach Fächern geordnet.

1. Theologie.

Die Theologie ist seit dem Winterhalbjahr 1895/96 in den Vorlesungsplan aufgenommen. Seitdem wurde in jedem Winterhalbjahr eine öffentliche Vorlesung gehalten. Die öffentlichen Vorlesungen behandelten folgende Themen: Erklärung des Römerbriefs, christliche Glaubenslehre, deutsche Ethiker des 19. Jahrhunderts, Einführung in die Schriften des Neuen Testaments, die Weltanschauung des Christentums, die Entwickelung des religiösen Lebens in dem evangelischen Deutschland während des 19. Jahrhunderts, die Ethik Jesu, die geschichtlichen Grundlagen der kirchlichen Gegenwart, das Leben Jesu, Geschichte der israelitischen Religion.

Nichtöffentliche Vorlesungen für Kandidaten der Theologie und des Predigtamts, zum Teil verbunden mit Übungen, wurden im Auftrage der theologischen Prüfungskommission in jedem Sommer- und Winterhalbjahr veranstaltet.

Als Dozenten fungieren ausschließlich die hiesigen Hauptpastoren, die bei der öffentlichen Vorlesung sich ablösen, die Kurse für Kandidaten aber nebeneinander halten, so daß für diese stets drei bis fünf Kurse in jedem Semester gelesen werden. Die Themen der Kurse werden den Bedürfnissen der Hörer entsprechend ausgesucht.

2. Rechtswissenschaft.

Den Anstoß zur Aufnahme rechtswissenschaftlicher Vorlesungen in den Vorlesungsplan gab im Jahre 1896 das bevorstehende Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Die Themen der öffentlichen rechtswissenschaftlichen Vorlesungen in den Wintersemestern von 1896/97 bis 1899/1900 sind daher zum größten Teile den wichtigsten Gebieten des Bürgerlichen Gesetzbuches entnommen und sollten zur Einführung in dieses dienen. So wurden nach einer allgemeinen, einleitenden Semestervorlesung über das zukünftige bürgerliche Recht im Winter 1896/97 in den folgenden Wintern nacheinander das Hypothekenrecht, das Mieterecht, das Immobiliar- und das Familienrecht in vier- bis sechsstündigen Vorlesungen behandelt. In späteren Wintern kamen noch zwei zehnstündige Vorlesungen über das Erbrecht nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und über die hamburgischen Ausführungsgesetze, sowie eine sechsstündige Vorlesung über eine Auswahl aus dem Familienrechte dazu.

Vom Handelsrecht sind in zwei Zyklen spezielle Themata aus dem See- und Binnenschiffahrtsrecht vorgetragen worden. Im Winter 1897/98 wurde eine enzyklopädische Vorlesung über die Aufgaben des Juristen gehalten.

Nachdem bereits seit Winter 1898/99 neben diesen allgemeinen und privatrechtlichen Vorlesungen in jedem Winter ein staatsrechtlicher Kurs eingerichtet war, traten allmählich die öffentlich-rechtlichen Disziplinen der Rechtswissenschaft in den Vordergrund. Nach- und nebeneinander kamen in vier- bis zehnstündigen Vorlesungen zum Vortrag Themen aus dem Strafrecht und Strafprozeß, Reichs- und allgemeinen Staatsrecht sowie dem Völkerrecht. Insbesondere wurden auch spezielle Themen aus dem Verwaltungsrecht, dem Armenrecht, dem Zollrecht, der Versicherungsgesetzgebung, dem Steuerrecht, dem Gewerberecht, dem Finanzrecht in kurzen Vorlesungsreihen vorgetragen.

Nach einem ersten Anfang im Winter 1899/1900 wurden seit dem Winter 1902/03 regelmäßig besondere Vorlesungen und Übungen eingerichtet für Verwaltungsbeamte, Verwaltungsassessoren und Referendare. Sie behandelten ausschließlich Themata des allgemeinen und hamburgischen Verwaltungsrechts. Ein besonders für Ärzte bestimmter und zum Teil auch von Ärzten vorgetragener Zyklus von Vorlesungen über die soziale Gesetzgebung in ihren Beziehungen zum ärztlichen Stande fand im Winter 1903/04 statt.

Als Dozenten waren auf dem Gebiete des Privatrechts hamburgische Richter und Rechtsanwälte sowie ein höherer Justizbeamter tätig. Zu Vorlesungen auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts wurden in vier Semestern Universitätsprofessoren berufen, ein fünfter Professor hielt die allgemeine Vorlesung über die Aufgaben des Juristen. Die übrigen Vorträge aus dem öffentlichen Recht hielten hiesige höhere Verwaltungsbeamte und ein Rechtsanwalt.

In den Sommerhalbjahren fanden rechtswissenschaftliche Vorlesungen nicht statt.

3. Staatswissenschaften.

Schon im Gesetz, betreffend die Auflösung des Akademischen Gymnasiums, von 1883 war unter den Beispielen für Fächer, in denen die Oberschulbehörde ermächtigt wird, Vorlesungen halten zu lassen, die Nationalökonomie angeführt. Aber erst bei der Reorganisation des Vorlesungswesens im Jahre 1895 wurden Vorlesungen auf diesem wichtigen Gebiete eingerichtet und dann auch andere Teile der Staatswissenschaften in den Rahmen der Vorlesungen einbezogen. Die staatswissenschaftlichen Vorlesungen bilden einen festen Bestandteil des Vorlesungsplanes. Seit dem Winter 1895/96 werden regelmäßig in jedem

Winterhalbjahr zwei bis vier derartige Vorlesungen gehalten, auch sind zeitweise Übungen eingerichtet worden. Die Vorlesungskommission war hier im wesentlichen auf die Berufung auswärtiger Gelehrter angewiesen. Alljährlich sind meist zwei, aber auch schon drei Universitätsdozenten zu staatswissenschaftlichen Vorlesungen hierher gekommen, darunter befinden sich die angesehensten Namen Deutschlands. Hierdurch wurde aber trotz des großen Interesses, das diesen Vorlesungen entgegengebracht wurde und sich in den Besuchsziffern wiederspiegelt, ein Übelstand nicht beseitigt. Die Vorlesungen konnten in den meisten Fällen nur kurze Übersichten bieten oder spezielle Themata behandeln. Die dringend notwendige Darstellung des Gesamtgebiets der Staatswissenschaften in einer Reihe von Semestervorlesungen ließ sich auf diesem Wege nicht erreichen. Durch das dankenswerte Entgegenkommen von Universitätsdozenten aus Kiel, Berlin und Rostock gelang es zwar, in vier Wintern durch das Semester laufende Vorlesungen und Übungen einzurichten, in einem Winterhalbjahr sogar drei nebeneinander laufende Vorlesungsreihen, aber diese Einrichtung ist mit so großen Belästigungen und durch die regelmäßigen Reisen mit solchem Zeitaufwand für die Dozenten verknüpft, daß sie eine Ausnahme und ein Notbehelf bleiben mußte. Dem Bedürfnis kann nur durch eine ständige Professur für Staatswissenschaften abgeholfen werden, die denn auch jetzt beantragt ist.

Die staatswissenschaftlichen Vorlesungen betrafen die folgenden Gebiete: Grundlegende und zusammenfassende Vorlesungen über allgemeine Nationalökonomie wurden dreimal gehalten, darunter einmal als Semestervorlesung. Enger umgrenzte Themata der allgemeinen Nationalökonomie wurden außerdem in zwei Vorlesungen behandelt. Über handelspolitische Fragen wurde sechsmal vorgetragen, über gewerbliche und industrielle Fragen viermal, über Agrarpolitik einmal, über Finanzwissenschaft dreimal, über sozialpolitische Fragen dreimal, über Statistik zweimal.

Besondere Vorlesungen für bestimmte Berufe fanden außerhalb der gleich zu besprechenden kaufmännischen Fortbildungskurse nicht statt, Übungen für Verwaltungsbeamte, Verwaltungsassessoren und Referendare auf finanzpolitischem und sozialpolitischem Gebiete zweimal.

4. Kaufmännische Fortbildungskurse.

Die kaufmännischen Fortbildungskurse werden als ein geschlossenes Ganzes behandelt und dementsprechend auch angezeigt, obwohl die darunter zusammengefaßten Vorlesungen sich auseinanderlegen und unter die einzelnen Fächer, die auch sonst im Vorlesungsplan vertreten sind, einordnen lassen würden. Sie sind aber als eine besondere Veranstaltung innerhalb des Rahmens der Vorlesungen der Oberschulbehörde gedacht und erfordern daher auch hier eine gesonderte Besprechung.

Die kaufmännischen Fortbildungskurse sind eingerichtet infolge einer der Oberschulbehörde im Frühjahr 1904 durch die Deputation für Handel und Schiffahrt übermittelten Anregung der offiziellen Vertretung der hamburgischen Kaufmannschaft, der hiesigen Handelskammer. Die Handelskammer legte ihre Anschauungen über die Ausbildung und die Fortbildung der Kaufleute in einer Denkschrift nieder, deren wesentlicher Inhalt, der übrigens auch in ihrem Jahresbericht für 1903 veröffentlicht ist, hier folgen möge:

„Anläßlich der in letzter Zeit lebhafter zu Tage getretenen Bewegung für die Errichtung einer hamburgischen Handelshochschule hat sich die Handelskammer von neuem mit der Frage der Ausbildung und Fortbildung hiesiger Kaufleute eingehend beschäftigt. Die Handelskammer ist hierbei zu dem Ergebnisse gekommen, daß ihre früher ausgesprochene Ansicht auch jetzt noch aufrecht zu erhalten ist, daß nämlich aus dem Besuche einer Handelshochschule im allgemeinen kein Nutzen, oft eher ein Nachteil für den Kaufmann erwachsen kann.

„Der Kaufmann, der in seinem Berufe etwas Tüchtiges leisten soll, bedarf hierfür zunächst einer möglichst umfassenden allgemeinen Bildung und danach einer gründlichen Fachbildung. Auf erstere sollte nach Ansicht der Handelskammer noch mehr Gewicht gelegt werden als bisher, denn nur eine gründliche allgemeine Bildung und nicht, wie die Vertreter der Handelshochschulidee behaupten, die theoretische Vertiefung der speziellen Fachkenntnisse wird dem Kaufmanne die Fähigkeit verleihen, die vielseitigen in seiner geschäftlichen Tätigkeit an ihn herantretenden Verhältnisse richtig zu beurteilen und auch im öffentlichen Leben die ihm gebührende Stellung auszufüllen. Die jungen Kaufleute sollten daher, sofern es ihre persönlichen Verhältnisse gestatten, den abgeschlossenen Bildungsgang einer neunstufigen Schule (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) durchmachen und den Beweis, daß sie sich die ihnen dort gebotene Bildung ganz zu eigen gemacht haben, durch Ablegung der abschließenden Prüfung erbringen. Die auf diese Weise erworbene höhere Bildung wird die große Mehrzahl der jungen Kaufleute in den Stand setzen, sich die zur Einführung in ihren Beruf unumgänglichen allgemeinen Fachkenntnisse leichter und schneller anzueignen, als dies in der Regel den jungen Leuten mit anderer Vorbildung möglich ist.

„Die auf der Grundlage allgemeiner Bildung sich aufbauende Fachbildung des Kaufmanns muß einen durchaus praktischen Charakter tragen und kann in erster Linie nur durch die Praxis des Berufes selbst erworben und vertieft werden. Von wesentlichem Nutzen ist hierbei das Studium und die Vergleichung ausländischer, speziell überseeischer Handelsverhältnisse, und kein junger Kaufmann sollte daher eine sich

ihm bietende Gelegenheit versäumen, sich hierüber im Auslande selbst zu unterrichten. Der Hauptnachteil der Handelshochschulen und ähnlicher Institute besteht eben darin, daß sie den Kaufmann aus der praktischen Berufsarbeit herausziehen und ihn während längerer Zeit von der Praxis fernhalten, um ihm eine Fülle theoretischer Kenntnisse beizubringen, die den Betreffenden leicht in Gefahr führen, mit der Wertschätzung für die praktische Seite seines Berufes zugleich auch den Blick für das Praktische zu verlieren und in seinem kaufmännischen Urteile befangen zu werden.

„Zuzugeben ist, daß es für die Fortbildung des Kaufmanns erwünscht ist, wenn ihm neben der beruflichen Tätigkeit Gelegenheit geboten wird, auf manchen mit seinem Berufe in Zusammenhang stehenden Gebieten sich praktisch und theoretisch weiterzubilden. Aber diese Fortbildung sollte neben der praktischen Berufsarbeit einhergehen, dieser sich unterordnen und über der Theorie niemals die Praxis aus den Augen lassen. Nach Ansicht der Handelskammer würde dem Weiterbildungsbedürfnisse der hiesigen Kaufleute weit besser als durch eine Handelshochschule dadurch entsprochen werden können, daß die Oberschulbehörde praktische Kurse für Handelswissenschaften einrichtete, in denen Kaufleuten Gelegenheit geboten würde, sich durch theoretische Vorträge in Verbindung mit praktischen Arbeiten — entsprechend ungefähr dem sogenannten Praktikum der Universitäten — in den für ihren Beruf wichtigen Disziplinen des Wissens fortzubilden. Von großer Bedeutung für die nutzbringende Wirksamkeit derartiger Einrichtungen würde es nach Ansicht der Handelskammer sein, daß die Kurse in den dafür geeigneten Fächern möglichst von solchen Personen abgehalten werden, die selbst dem praktischen Leben nahestehen. Ein Zwang zum Besuche der Kurse müßte selbstverständlich ausgeschlossen sein, vielmehr sollte die Teilnahme gegen Entrichtung eines mäßigen Betrages jedem Angehörigen des Kaufmannsstandes mit entsprechender praktischer Ausbildung freistehen. Das Niveau der Kurse sollte, wie soeben angedeutet, in erster Linie für solche Kaufleute eingerichtet werden, die bereits ihre praktische Berufsausbildung hinter sich haben, womit jedoch nicht ausgeschlossen sein dürfte, daß auch andere Personen, wofern sie nur eine geeignete Vorbildung genossen haben, zur Teilnahme zugelassen würden. Um die Beteiligung an den Kursen zu ermöglichen, müßten sie in den Abendstunden abgehalten werden. Das Vorlesungswesen der Oberschulbehörde würde durch die Kurse nicht berührt oder gar beeinträchtigt werden, beide Einrichtungen könnten vielmehr nebeneinander, zum Teil sich gegenseitig ergänzend, hergehen. Gegenüber dem durch die hiesige Gewerbeschulverwaltung dankenswerterweise gepflegten kaufmännischen Fortbildungsschulwesen würde sich die Abgrenzung auf natürliche Weise dadurch ergeben, daß die

letzterwähnte Institution auf junge Leute mit Volksschulvorbildung zugeschnitten ist, die jetzige Anregung aber in erster Linie Kaufleute mit höherer Vorbildung und solche von reiferem Lebensalter im Auge hat.

„Die Handelskammer glaubt, daß durch diese Maßnahmen, besonders die Einrichtung der erwähnten Kurse, den strebsamen jüngeren Kaufleuten — und nur solche kommen bei allen diesen Fragen in Betracht — die beste Gelegenheit geboten wird, sich die gründlichere Ausbildung und das umfassendere Wissen anzueignen, die in der Tat heute für denjenigen erforderlich sind, der im Kaufmannsberufe für sich und für die Gesamtheit Tüchtiges leisten will. Sie befürwortet daher, die vorstehenden Ausführungen zur Kenntnis der Oberschulbehörde zu bringen mit dem Ersuchen, die darin berührten Fragen gefälliger Erwägung unterziehen zu wollen. Für die weitere Behandlung der Fragen stellt die Handelskammer auf Wunsch ihre Mitarbeit gern zur Verfügung."

Auf Grund dieser Anregung wurden von der Vorlesungskommission unter Mitwirkung von Delegierten der Handelskammer die Zulassungsbedingungen und die Fächer, in denen zuerst Vorlesungen stattfinden sollten, festgestellt. Hiernach sind die Kurse nur solchen Angehörigen der kaufmännischen Berufe zugänglich, die neben ausreichender allgemeiner Bildung über einige praktische Erfahrung im kaufmännischen Geschäfte verfügen. Um nur wirkliche Interessenten für die Kurse zu gewinnen, wurde persönliche Anmeldung und Zahlung eines Honorars von ℳ 10 für den einzelnen Kursus zur Bedingung gemacht.

Die Kurse traten mit Beginn des Wintersemesters 1904/05 ins Leben mit drei Vorlesungen, deren Themen lauteten: 1. Einführung in die allgemeinen Grundlagen des Rechts und in das bürgerliche Recht; 2. Einführung in das Handelsrecht und 3. Einführung in die Wirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung kaufmännischer und industrieller Unternehmungen. Die beiden rechtswissenschaftlichen Vorlesungen wurden von zwei hiesigen Juristen, einem höheren Justizbeamten und einem Rechtsanwalt, als Semestervorlesungen gehalten. Die volkswirtschaftliche Vorlesung übernahm der ordentliche Professor für Nationalökonomie an der Universität Rostock. Er kam zu dem Zweck zu Beginn und am Schluß des Semesters auf einige Wochen hierher und inzwischen zu einer beide Teile verbindenden Vorlesung. Trotz dieser durch die Umstände bedingten Zersplitterung wurde die Vorlesung von den eingeschriebenen 100 Teilnehmern gut besucht. Ebenso erfreuten die juristischen Vorlesungen, zu denen 40 und 60 Teilnehmer eingeschrieben waren, sich dauernd guten Zuspruchs. Manche Hörer ließen sich auch für zwei oder alle drei Vorlesungen einschreiben. Für das soeben beendete zweite Semester der Kurse war die Einrichtung einer nationalökonomischen Vorlesung leider nicht möglich aus den unter „3. Staatswissenschaften"

bereits geschilderten Gründen. Die beiden rechtswissenschaftlichen Vorlesungen wurden im letzten Halbjahr fortgesetzt und zu Ende geführt. Auch um diese Kurse, die ohne volkswirtschaftliche Vorlesung ihren Zweck nicht erfüllen, durchführen zu können, ist die Einrichtung einer ständigen Professur für Nationalökonomie hierselbst ein dringendes Bedürfnis.

Die Aufnahme weiterer Fächer in die kaufmännischen Kurse ist der Zukunft vorbehalten. Eine Ergänzung finden sie durch andere, insbesondere für Kaufleute bestimmte Vorlesungen, namentlich in der Chemie und der Botanik, ferner durch den Handel berührende öffentliche Vorlesungen, z. B. über Handelsgeschichte und durch die öffentlichen staatswissenschaftlichen Vorlesungen.

5. Medizin und Hygiene.

Die Einrichtung öffentlicher medizinischer Vorlesungen wurde von der Vorlesungskommission für den Winter 1896/97 zuerst in Aussicht genommen und nach Fühlungnahme mit dem Medizinalamt und den Direktoren der beiden staatlichen Krankenhäuser durchgeführt. Insbesondere kamen in den öffentlichen medizinischen Vorlesungen im Auftrage der Oberschulbehörde folgende Gebiete zur Behandlung:

Allgemeine Themata der Hygiene sechsmal,
Kinder- und Schulhygiene fünfmal,
Infektionskrankheiten achtmal,
Nervenleiden, Alkoholismus und ähnliches zweimal.
Tropenhygiene und Tropenkrankheiten siebenmal. Diese hohe Zahl bei einem so speziellen Thema erklärt sich in ganz natürlicher Weise durch die lebhaften überseeischen Beziehungen Hamburgs. Die Vorlesungen über dieses Gebiet werden daher auch besonders von Kaufleuten besucht.

In einer weiteren Vorlesung wurden ärztliche Erfahrungen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz geschildert. Alle öffentlichen Kurse waren drei- bis fünfstündig. Semestervorlesungen wurden nicht eingerichtet.

Besondere Vorlesungen für Lehrer und Lehrerinnen fanden in den Wintern 1903/04 und 1904/05 statt, um diese über gewisse pathologische Erscheinungen bei den Schulkindern und deren Behandlung seitens der Lehrenden aufmerksam zu machen. Ein hiesiger Nervenarzt sprach im ersten Winter sechsstündig über die nervösen Erkrankungen der Schulkinder, im folgenden über die schwach- und nicht befähigten Schulkinder vom medizinischen Standpunkte aus ebenfalls sechsstündig.

Von besonderer Bedeutung sind auf dem Gebiete der medizinischen Vorlesungstätigkeit in Hamburg die Fortbildungskurse für praktische Ärzte. Sie werden mit einer Ausnahme nicht von der Oberschulbehörde veranstaltet, sondern im Auftrage der hamburgischen Medizinalbehörden,

des Krankenhauskollegiums und des Medizinalkollegiums gehalten. Seit dem Winter 1897/98 erscheinen sie neben den öffentlichen medizinischen Vorlesungen im Vorlesungsprogramm und nehmen darin einen verhältnismäßig breiten Raum ein, was von dem Umfang und der Bedeutung der Kurse Zeugnis ablegt.

Den Anfang machten die im Eppendorfer Krankenhause abgehaltenen Fortbildungskurse, die auf Grund einer im Jahre 1897 entworfenen neuen Studienordnung unter Erweiterung älterer Einrichtungen[1]) organisiert wurden. Sie werden alljährlich im Herbst einige Wochen hindurch wöchentlich ein- bis dreistündig abgehalten. Im Sommersemester 1898 waren gleichfalls derartige Kurse eingerichtet, später wurden sie im Sommer nicht mehr gehalten.

Im St. Georger Krankenhause wurden die seit Jahren gehaltenen fachwissenschaftlichen Vorträge für Ärzte 1898 reorganisiert und zu einer ständigen Einrichtung ausgebildet. An diesem Krankenhause wurden die Kurse zunächst durch das ganze Semester ein- bis zweimal monatlich gelesen, zuerst auch in den Sommersemestern, dann seit Winter 1899/1900 nur in den Wintersemestern. Seit dem Winter 1903/04 sind die Vorlesungen auf ein Vierteljahr, entweder das erste oder das zweite, konzentriert, und werden wöchentlich oder zweiwöchentlich abgehalten. Diese im St. Georger Krankenhause abgehaltenen Fortbildungskurse sind auf Wunsch auch den approbierten Zahnärzten nach Meldung bei den Dozenten zugänglich gemacht.

Seit dem Winter 1900/01 wurden alljährlich im Eppendorfer Krankenhause besondere Kurse für Militärärzte abgehalten und ferner zwei bis drei Vorlesungen über Röntgenapparate, Röntgendiagnostik und Röntgentherapie von einem hiesigen Physiker und zwei Spezialärzten eingerichtet.

Endlich traten seit dem Winter 1901/02 noch die in jedem Semester meist zweimal, aber auch schon viermal abgehaltenen Kurse zur Ausbildung von Schiffs- und Tropenärzten hinzu, die im Institute für Schiffs- und Tropenkrankheiten im Auftrage der Oberschulbehörde gehalten wurden. Eine Übersicht über sämtliche Kurse gibt die Tabelle 13.

Die Fortbildungskurse sind nur zum Teil unentgeltlich, es wird ein Honorar erhoben von auswärtigen Ärzten, die die Kurse im St. Georger Krankenhause besuchen, von allen Teilnehmern der Kurse am Eppendorfer Krankenhause und von auswärtigen Ärzten, die an den Kursen für Schiffs- und Tropenärzte teilnehmen, es sei denn, daß sie von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts oder vom Reichsmarineamt zu ihrer Ausbildung dorthin entsandt sind. Für solche Teilnehmer an den

[1]) Bereits in den Programmen des Akademischen Gymnasiums finden sich seit 1855 zeitweise Anzeigen der Kurse an der „Anatomischen Lehranstalt".

Tabelle 13

Übersicht
über die medizinischen Fortbildungskurse.

	1896/97	1897	1897/98	1898	1898/99	1899	1899/1900	1900	1900/01	1901	1901/02	1902	1902/03	1903	1903/04	1904	1904/05
Fortbildungskurse für																	
Praktische Ärzte a) Krankenhaus St. Georg [1]	—	—	—	—	—	6	8	—	6	—	8	—	9	—	9	—	10
Praktische Ärzte a) „ Eppendorf [1]	—	—	14	8	3	—	15	—	14	—	12	—	11	—	11	—	13
Praktische Ärzte b) sonstige [2]	—	—	2	1	2	—	9 [5]	—	2	—	4	—	5	—	6 [7]	—	4
Militärärzte (Eppendorf) [3]	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	4	—	4	—	4	—	4
Röntgenvorlesungen für Ärzte und Zahnärzte [3]	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	—[6]	—	3	—	3
Vorbereitungskurse für Schiffs- und Tropenärzte [4]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	2	2	2	2	2

[1]) Im Auftrage des Krankenhauskollegiums. Für Zahnärzte nach Anfrage beim Dozenten.

[2]) „ „ „ „ , darunter die Vorlesungen am Hygienischen Institut im Auftrage des Medizinalkollegiums. Insbesondere hygienische und irrenärztliche Vorlesungen für Ärzte, seit 1901/02 auch einzelne andere Kurse, die neben den Kursen an den Krankenhäusern gelesen wurden.

[3]) Im Auftrage des Krankenhauskollegiums.

[4]) „ „ der Oberschulbehörde.

[5]) Darunter 7 nicht ausschließlich für Ärzte bestimmte hygienische Vorlesungen und Übungen.

[6]) Angekündigt, aber ausgefallen.

[7]) Darunter ein Zyklus von Vorlesungen über die soziale Gesetzgebung in ihren Beziehungen zum ärztlichen Stande.

Kursen zahlt das Deutsche Reich eine Vergütung. Ebenso zahlt die Militärverwaltung eine Vergütung für die Ausbildung ihrer Ärzte.

Auf die in den einzelnen Kursen behandelten Themen kann hier nicht besonders eingegangen werden. Sie umfassen alle Gebiete der Medizin und kehren mehr oder weniger regelmäßig in jedem Jahre wieder. Um sich zu orientieren, genügt es, einen Blick in die alljährlich von der Vorlesungskommission herausgegebenen Berichte zu werfen, in denen alle einzelnen Kurse nach Thema und Zeit angegeben sind.

Als Dozenten kommen in Betracht die Direktoren, Oberärzte und Sekundärärzte der Krankenhäuser und Irrenanstalten, der Direktor und die Assistenten des Hygienischen Instituts, der Leiter, die Ärzte und Assistenten des Instituts für Schiffs- und Tropenhygiene, und eine Reihe von Spezialärzten, die mit den Krankenhäusern in näherer Verbindung stehen und zum Teil an ihnen mit tätig sind.

6. Philosophie.

Am Akademischen Gymnasium bestand eine Professur für biblische Philologie und Philosophie. Die wichtige und umfassende Disziplin der Philosophie war somit mit einer ebenso umfangreichen zweiten Disziplin verbunden.

Da der Inhaber dieser Professur öffentliche Vorlesungen nicht ankündigte, so wurden philosophische Themata öffentlich nur vorgetragen, wenn andere Dozenten dazu bereit waren. Dies war von 1855 bis 1862 und dann wieder von 1875 an der Fall. Von 1875 bis 1894/95 fanden regelmäßig öffentliche philosophische Vorlesungen statt. Nach einer vierjährigen Unterbrechung wurden sie im Winter 1898/99 wieder aufgenommen, und zwar zunächst durch Beauftragung eines hiesigen Dozenten, der früher bereits gelesen hatte. Seit dem Winter 1900/01 wurden regelmäßig in jedem Winter auswärtige Dozenten zu philosophischen Vorlesungen hierher berufen, meist einer oder zwei, im Winter 1901/02 sogar drei. Daneben lasen außerdem ein bis zwei hiesige Dozenten. Vorgetragen wurde außer einer Einleitung in die Philosophie über Themen aus der Geschichte der Philosophie, ferner über ethische, psychologische und ästhetische Themen.

Der besonderen beruflichen Weiterbildung der Lehrer und Lehrerinnen war ein pädagogisches Praktikum gewidmet, in dem in zweisemestrigem Zyklus das Gesamtgebiet der Psychologie behandelt ward. Nachdem in den Winterhalbjahren 1902/03 und 1903/04 ein erster Zyklus abgehalten war, ist diesem sogleich der Beginn eines zweiten im Winter 1904/05 gefolgt.

7. Geographie.

Das Bedürfnis nach geographischen Vorlesungen stellte sich erst verhältnismäßig spät ein. Freilich ist auch die Geographie in heutigem Sinne eine ganz moderne Wissenschaft. Es ist begreiflich, daß in den Programmen des Akademischen Gymnasiums wenig von ihr die Rede war. Im Vorlesungsverzeichnis erscheint zuerst eine geographische Vorlesung im Winter 1894/95, deren Thema lautete: „Ausgewählte Kapitel der Meereskunde." Es ist anzunehmen, daß die Wahl dieses Themas nicht so sehr dadurch bedingt war, daß die hamburgische Bevölkerung zum großen Teil ihren Blick seewärts richtet, denn dann hätte eine Geographie außereuropäischer Länder, mit denen Hamburg in Handelsbeziehungen steht, noch näher gelegen als die Geographie der Meere. Vielmehr steht die Wahl dieses Themas in enger Beziehung zu dem Umstande, daß der Dozent dem Kreise der wissenschaftlichen Beamten der Seewarte angehörte, die denn auch später ihre bewährten Kräfte in den Dienst des Vorlesungswesens gestellt haben. Neben dieser Gruppe von Dozenten, die in jedem Winterhalbjahr mindestens einen Vertreter stellte, besprach von hamburgischen Kräften der wissenschaftliche Assistent und Verwalter des Museums für Völkerkunde in den Wintern 1897/98 und 1898/99 neben den ethnographischen auch die geographischen Verhältnisse von Australien, Ozeanien und Afrika. Ein Oberlehrer sprach über Methodik und Anschauungsmittel des geographischen Unterrichts und ein hiesiger Bauinspektor trug über Topographie des hamburgischen Weichbildes vor. Daneben wurden auswärtige Dozenten seit dem Winter 1898/99 mit einer Ausnahme (1903/04) regelmäßig berufen.

Die, außer den drei oben bereits genannten, behandelten Themata gehörten folgenden Gebieten an: Es wurden behandelt seit 1896/97 Themen aus

der Allgemeinen Geographie zweimal,
„ Meereskunde dreimal,
„ Klimatologie der deutschen Schutzgebiete dreimal,
„ Geographie von Deutschland viermal,
„ „ der deutschen Schutzgebiete zweimal,
dem europäischen und asiatischen Rußland einmal,
Europa einmal,
der Geographie von Afrika einmal,
„ „ „ Australien einmal,
„ „ „ Ozeanien zweimal,
Westindien einmal,
den Polargebieten zweimal.

8. Völkerkunde.

Daß die Völkerkunde sich in Hamburg eines größeren Interesses erfreut, ist bei dem Charakter der Stadt als Handelsstadt selbstverständlich. Dieses allgemeine Interesse ist aber erst verhältnismäßig spät erwacht, obgleich seit langer Zeit umfangreiche ethnographische Privatsammlungen bestanden, die dann zum Teil in den Besitz des Staates übergingen und den Grundstock des heutigen, in der Reorganisation und Umgestaltung begriffenen Museums für Völkerkunde bildeten, das zu den Wissenschaftlichen Anstalten der Oberschulbehörde gehört. Seit 1895/96 wurde der wissenschaftliche Assistent und Verwalter der Sammlungen seiner amtlichen Verpflichtung gemäß zu Vorlesungen herangezogen. In drei Wintern wurden außerdem auswärtige Universitätsprofessoren hierher berufen. Einem dieser auswärtigen Dozenten wurde dann die neugeschaffene Direktorstelle am Museum übertragen. Im Winter 1904/05 trat der neugewählte Direktor des Museums neben den Assistenten, so daß zurzeit zwei ständige Dozenten für Völkerkunde der Oberschulbehörde zur Verfügung stehen.

Behandelt wurden in öffentlichen Vorlesungen:
Themata aus der Allgemeinen Völkerkunde, siebenmal,
Die hauptsächlichen Neuerwerbungen, zweimal,
Spezielle Völkerkunde einzelner Kontinente und Länder, fünfmal, darunter:
die deutschen Kolonien, Afrika, Australien, Ozeanien, Amerika.

9. Geschichte.

Das Fach der Geschichte ist in Hamburg immer besonders gepflegt worden. Am Akademischen Gymnasium vertraten es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zuerst Wurm und von dessen Tod, im Jahre 1859, an Aegidi bis zu seiner im Jahre 1868 erfolgten Berufung nach Bonn in eine ordentliche Professur des Staatsrechts und der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte. Beide pflegten in ihren Vorlesungen besonders die deutsche Geschichte, und hierin schloß sich ihnen auch ihr Nachfolger Dr. Adolph Wohlwill an, der neben Aegidi schon ein Jahr, seit dem Sommer 1867, als Privatdozent am Akademischen Gymnasium gelesen hatte und nunmehr nach Aegidis Abberufung das Fach der Geschichte übernahm. Zur Zeit seines Eintritts in die Lehrtätigkeit schwebten bereits Verhandlungen über eine wesentliche Umgestaltung des Akademischen Gymnasiums, dessen ursprüngliche Zwecke als Zwischenanstalt zwischen Schule und Universität sich überlebt hatten. Vor endgültiger Klärung der Verhältnisse wurden daher keine festen Anstellungen mehr vorgenommen. Unter diesen unglücklichen Verhältnissen, deren Regelung erst durch das vielfach erwähnte Gesetz von 1883 erfolgte, begann die Lehrtätigkeit des Mannes, der bis

zum heutigen Tage in seiner Vaterstadt als der Dozent der deutschen Geschichte und der deutschen Literatur in rastloser Treue und Aufopferung gewirkt und sich in seiner jetzt nahezu 40jährigen Lehrtätigkeit große Verdienste erworben hat.

Die Lehrtätigkeit des ständigen Dozenten für Geschichte bewegte sich naturgemäß hauptsächlich auf den Gebieten, die den Interessenkreisen der Hörer am nächsten lagen, der neueren deutschen Geschichte und der hamburgischen Geschichte. Als Spezialgebiet pflegte er daneben die Geschichte der französischen Revolution. Dementsprechend gruppierten sich in den einzelnen Semestern um eine Semestervorlesung über allgemeine deutsche Geschichte, die seit 1895 in fortlaufender Darstellung in etwa fünfsemestrigen Kursen wöchentlich einstündig zum Vortrag kommt, Einzeldarstellungen wichtiger Zeitabschnitte und Ereignisse. In dieser Form wird namentlich die hamburgische Geschichte vorgetragen. Daneben treten nach Bedürfnis Spezialvorlesungen über Quellen und Hilfsmittel der deutschen Geschichte, über Geschichtswissenschaft und Geschichtsunterricht und ähnliche Themen, insbesondere auch Vorlesungen für Lehrer und Lehrerinnen. Diesen dienstbar gemacht werden auch die mit einigen Unterbrechungen regelmäßig im Winter wie im Sommer abgehaltenen historischen Übungen.

Die Lehrtätigkeit des ständigen Dozenten für Geschichte wird seit der Reorganisation des Vorlesungswesens ergänzt durch kurzzeitige Vorträge hiesiger und auswärtiger Dozenten. Notwendig war diese Ergänzung vor allem für das Gebiet der alten Geschichte, die seit Aegidis Fortgang bis zur Reorganisation nicht vorgetragen worden war. So erklärt es sich, daß von den Ergänzungsvorlesungen der letzten zehn Jahre vierzehn der alten Geschichte gewidmet waren. Davon gehörten der Geschichte der vorderasiatischen Völker, Babylonien, Armenien, Phönizien usw. fünf Vorlesungen an, eine behandelte das alte Ägypten, drei Vorlesungen waren der griechischen Geschichte entnommen, fünf der römischen, insbesondere der römischen Kaiserzeit. Sieben von diesen Vorlesungen über alte Geschichte hatten auswärtige Dozenten, die anderen, außer einer vom Direktor der Stadtbibliothek gehaltenen Vorlesung, hiesige Oberlehrer übernommen. Allgemeinere Themen der neuen Geschichte wurden fünfmal von drei auswärtigen Dozenten behandelt. Diese Themen waren: Die Beziehungen der Deutschen zur See; Weltpolitik im 19. Jahrhundert und die geschichtliche Entwickelung des Papsttums; ferner England und die englische Weltmacht und die Geschichte Nordamerikas. Endlich wurden Spezialvorträge über bestimmte Epochen der deutschen Geschichte neben Professor Wohlwill von einem auswärtigen Dozenten, Geheimrat

Professor Dr. Marcks aus Heidelberg,[1]) gehalten. Dieser sprach fünfmal über Themen aus diesem Gebiete, und zwar:

1898/99 über die Begründung des Deutschen Reichs. (Deutsche Geschichte von 1858—1871.) Zehnstündig.

1899/1900 über Deutschland unter dem alten Bundestage 1815—1848. Sechsstündig.

1901/02 über Revolution und Reaktion in Deutschland 1848—1858. Achtstündig.

1902/03 über Fürst Bismarck, sein Leben im Rahmen der Zeitgeschichte. Zwölfstündig.

1903/04 über Friedrich den Großen und den altpreußischen Staat. Achtstündig.

Außerdem behandelten noch zwei hiesige Dozenten Themata aus der deutschen Kulturgeschichte.

10. Kriegswissenschaften.

Eine Ergänzung zu den historischen Vorlesungen bilden diejenigen über kriegswissenschaftliche Themen, in denen Kriegführung und Vorbereitung zum Kriege nicht vom politischen, sondern vom militärischen Standpunkte aus betrachtet werden. Dieses Gebiet gehört zu denjenigen Fächern, an die die Vorlesungskommission herantrat, nachdem die grundlegenden Fächer eines wissenschaftlichen Vorlesungsplanes ausgebaut waren. Nachdem die Frage, ob solche Vorlesungen erwünscht seien, bereits früher gestreift war, gab den unmittelbaren Anstoß zu ihrer Einrichtung der Umstand, daß auch an anderen Orten, z. B. in Dresden von der Gehestiftung, derartige Vorlesungen mit Erfolg gehalten waren. Die Kommission hielt es für richtig, sich mit den Spitzen der Militärbehörde über diese Vorlesungen in Verbindung zu setzen und fand dort für ihre Bestrebungen das freundlichste Entgegenkommen und Unterstützung insofern, als ihr geeignete Dozenten namhaft gemacht wurden.

Die Vorlesungen wurden zuerst im Winter 1903/04 abgehalten. Zwei Offiziere der Altonaer und der hiesigen Garnison trugen vor über „Das europäische Kriegswesen im 19. Jahrhundert“ und über „Moderne militärische Fragen“.

Im folgenden Winter, 1904/05, wurde von einem hohen Marineoffizier a. D. ein Thema aus dem Gebiete des Seekriegswesens behandelt: „Die geschichtliche Entwickelung des Seekrieges unter besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zu Handel und Verkehr“. Im Winter 1905/06 wurde, um dies hier gleich hinzuzufügen,

[1]) Die übrigen Vorlesungen von Geheimrat Professor Dr. Marcks sind im vorstehenden mit besprochen.

die Reihe dieser Vorträge von einem Major aus dem sächsischen Generalstab durch eine Darstellung des russisch-japanischen Krieges unter großer Beteiligung seitens der Bevölkerung und der hiesigen militärischen Kreise fortgesetzt. Die Einrichtung derartiger Vorlesungen hat sich durchaus bewährt, so daß sie, falls sich nur Dozenten bereit finden, eine ständige werden wird.

11. Literatur und Sprachwissenschaft.

Die ebenso umfassenden wie wichtigen Gebiete der Literatur und Sprachwissenschaft erfreuen sich in Hamburg seit alters her der treuesten Pflege. Freilich haben mit den Veränderungen in der Organisation der Vorlesungen und der Verschiedenheit der verfolgten Ziele auch die besonders gepflegten Gebiete gewechselt. Am Akademischen Gymnasium war bis in die Mitte der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts nur die altklassische Literatur Lehrgegenstand; sie lehrte der Professor der klassischen Philologie. Neben ihm und nach seinem Tode las der Sekretär und spätere Direktor der Stadtbibliothek auf dem gleichen Gebiete. Von deutscher Literatur war bei den Vorlesungen für die Gymnasiasten nicht die Rede. Als das Akademische Gymnasium in den 50er Jahren seinen Charakter und Namen geändert und sich der Ausbildung auch der Lehrer und anderer Berufsstände zugewandt hatte, entwickelte sich in der Abteilung des Realgymnasiums für Lehrerbildung aus den Stilübungen allmählich auch eine Vorlesung über deutsche Literaturgeschichte. Wissenschaftliche Vorlesungen dieser Art begannen aber erst, als der Dozent für Geschichte, Dr. Wohlwill, bald nach dem Beginn seiner Tätigkeit am Akademischen Gymnasium, im Sommer 1868 zuerst eine literarhistorische Vorlesung ankündigte und seit 1870 als Nebenfach die deutsche Literatur übernahm. Von dieser Zeit an bis zur Auflösung des Gymnasiums waren Philologie der alten Sprachen und deutsche Literatur offizielle Fächer, wobei die früher vorherrschende klassische Philologie allmählich immer mehr an Bedeutung und Hörerschaft verlor. Sie ist im Laufe der Zeit wieder aufgenommen, indem die alte Geschichte, die Philosophie der Griechen und die bedeutendsten Erscheinungen der griechischen Literatur, Homer und die Tragödien, später zum Gegenstand öffentlicher Vorlesungen gemacht sind.

Nach der Aufhebung des Gymnasiums machte man im Winter 1886/87 den Anfang mit englischen und französischen Vorlesungen; diese hörten aber nach kurzer Zeit wieder auf und wurden erst wieder aufgenommen, als die Reorganisation und damit der Ausbau der Vorlesungen beschlossen war.

a. Deutsche Literatur und Sprache.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz in gleichem Umfange, wie die Vorlesungen über deutsche Geschichte, sind diejenigen über deutsche Literaturgeschichte seit Ende der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts mit der Persönlichkeit Adolf Wohlwills verknüpft, der neben dem historischen Hauptfache als ständiger Dozent der Oberschulbehörde auf diesem Gebiete tätig war. Er bearbeitete vorzugsweise die Literatur des 16. bis 19. Jahrhunderts und griff in dem ersten Jahrzehnt das eine oder andere dieser Jahrhunderte ohne strenge Reihenfolge heraus, und trug es in einer Semestervorlesung vor, das eine Mal diese, das nächste Mal jene Beziehungen betonend, zum Beispiel die Beziehungen der Literatur zur Kultur oder diejenigen zu einem bestimmten Orte, insbesondere zu Hamburg. Zuweilen traten speziellere Themen an Stelle der allgemeinen Vorlesung, so wiederholt die Geschichte des deutschen Dramas. Von den 80er Jahren an begann Wohlwill die deutsche Literaturgeschichte systematisch in mehrsemestrigen Reihen vorzutragen, immer unter besonderer Betonung der klassischen Zeit, ihrer Vorgänger und Nachfolger. Die ersten beiden Zyklen dieser Art waren insbesondere für Lehrer bestimmt. Sie füllten die Zeit bis zur Reorganisation des Vorlesungswesens aus, die solche zyklischen Darstellungen ganzer Wissensgebiete auch für die Allgemeinheit verlangte. Bei den nächsten beiden Gesamtdarstellungen der deutschen Literaturgeschichte (von Winter 1895/96 bis 1899/1900 und von Winter 1901/02 bis jetzt) fiel daher diese Bevorzugung der Lehrer fort. Neben diese allgemeinen Vorlesungen traten ebenso wie früher dann und wann, teilweise in Abwechslung mit den in der Geschichte erwähnten Spezialdarstellungen, Vorlesungen über ein enger begrenztes Thema, darunter wiederholt Goethes Faust. Endlich hielt Wohlwill auch literarhistorische Übungen ab.

In den Jahren von 1885/86 bis 1894/95 trat neben Wohlwill auf dem Gebiete der deutschen Literatur Hofrat Dr. Portig, der im Auftrage der Oberschulbehörde regelmäßig im Sommer und Winter Spezialthemata aus der deutschen Literatur behandelte. Während Wohlwill der Literatur mehr vom wissenschaftlichen Standpunkt aus näher trat, bevorzugte Portig die ästhetischen Gesichtspunkte. Ästhetische Analysen der Hauptwerke deutscher Dichtkunst und Shakespeares, die Gesetze des Dramas, die Weltanschauungen der Dichter und ihre Beziehungen zur bildenden Kunst, Religion, Philosophie bildeten den Hauptinhalt dieser Vorlesungen.

Nach der Reorganisation der Vorlesungen wurden andere Bahnen eingeschlagen, um die Vorlesungen über Geschichte der deutschen Literatur zu ergänzen. Neben Wohlwill wurden zu Spezialvorlesungen über wichtigere Themen der klassischen und modernen deutschen Literatur

vornehmlich auswärtige Dozenten herangezogen, von denen drei der bekanntesten Vertreter der deutschen Literatur an den deutschen Universitäten alljährlich oder doch zu wiederholten Malen in den letzten zehn Jahren in Hamburg Vorlesungen gehalten haben.

Die Themata der auswärtigen Dozenten lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Sie behandelten entweder bestimmte Richtungen der Literatur oder bestimmte Dichter und einzelne Werke dieser Dichter. In der ersten Gruppe gelangten folgende Themen zum Vortrag (nach der Zeitfolge geordnet):

Prof. Dr. Freiherr v. Berger (Wien, später Hamburg):

1. Ursachen und Ziele der modernsten Literaturentwickelung.
2. Das Drama der Modernen und seine Vorläufer in der nachklassischen Epoche.

Prof. Dr. Köster (Leipzig): Die Blütezeit der deutschen Verserzählung und Ballade.

Privatdozent Dr. v. d. Leyen (München): Das Märchen.

Prof. Dr. Litzmann (Bonn):

1. Richtung und Persönlichkeiten in der deutschen Literatur von Goethes Tod bis zum Jahre 1870.
2. Das deutsche Drama von Schillers Tod bis 1870.
3. Hauptphasen des deutschen Romans im 19. Jahrhundert.
4. Das deutsche Drama in den literarischen Bewegungen der Gegenwart.

Geheimrat Prof. Dr. Suphan (Weimar): Herder, Goethe, Schiller. Die Zeit ihres Zusammen- und Nebeneinanderwirkens.

Zur zweiten Gruppe gehören folgende Vorlesungen:

Prof. Dr. Freiherr v. Berger: Shakespeares Persönlichkeit.

Prof. Dr. Köster:

1. Gottfried Keller.
2. Goethes und Schillers Xenien.

Prof. Dr. Litzmann:

1. Schillers Dramen. (Zweimal vorgetragen in verschiedenen Jahren.)
2. Deutsche Lyrik im 18. und 19. Jahrhundert. I. Goethe. (Wurde nicht fortgesetzt.)
3. Goethes Faust.

Prof. Dr. Erich Schmidt (Berlin):

1. Lessings Dramen.
2. H. v. Kleist.
3. Klopstock.
4. Heinrich Heine.
5. Goethes Faust.

Nimmt man hinzu, daß auch Professor Wohlwill in früherer und neuester Zeit Spezialvorlesungen über den Faust gehalten und dieses

Werk auch seinen literarhistorischen Übungen zugrunde gelegt hat, so ergibt sich, daß der Goethesche Faust unter allen Werken der deutschen Literatur am meisten und eingehendsten besprochen worden ist.

Noch in einer anderen Beziehung war, ähnlich wie in dem Fache der Geschichte, eine Ergänzung der Wohlwillschen Vorlesungstätigkeit wünschenswert. Wohlwills Arbeitsgebiet war die neuere Literatur, wenngleich er im Zyklus, um Vollständiges zu bieten, die deutsche Literaturgeschichte von Anfang an vortrug. Um die ältere, namentlich die mittelhochdeutsche Literatur auch zu ihrem vollen Rechte kommen zu lassen, wurden einige Vorlesungen hiesiger Dozenten über diese Literatur eingeschoben, so über altdeutschen Heldensang, das Nibelungenlied, die Edda, Walther von der Vogelweide und den mittelalterlichen Ritterroman.

Den Vorlesungen über Literatur gegenüber traten solche über deutsche Sprachwissenschaft zurück. Zwar hatte bereits im Winter 1899/1900 ein auswärtiger Dozent über Geschichte der deutschen Sprache, besonders seit dem Ausgang des Mittelalters, im Zusammenhang mit der Kulturbewegung gelesen, aber erst in neuester Zeit wurde diesem wichtigen Gebiete mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Seit dem Winter 1904/05 ist ein wissenschaftliches Praktikum für deutsche Sprache eingerichtet, viel später als die gleich eingehend zu besprechenden fremdsprachlichen Praktika, denen es im übrigen gleichgestaltet ist. Das Praktikum hatte zum Gegenstand die Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache und sollte zunächst mit der geschichtlichen Betrachtung der Sprache vertraut machen, ferner für das Verständnis und die Beurteilung unserer lebenden Sprache eine Grundlage geben, drittens in die Technik und Terminologie der modernen Sprachwissenschaft soweit einführen, daß die Fachliteratur verständlich wird, und in letzter Absicht Interesse für die lebenden Mundarten erwecken und für deren Bewahrung und Aufzeichnung Hilfskräfte erziehen. Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein Arbeitsplan für das Praktikum nach chronologischen und systematischen Gesichtspunkten aufgestellt, und für das erste Arbeitssemester das Gotische als die älteste germanische Sprache und die Formenlehre als der einfachste Teil der Theorie ausgewählt, und diesen Arbeitsgegenständen eine Einführung in die Phonetik vorangeschickt. Im Sommersemester 1905 wurde die althochdeutsche Periode und auf systematischem Gebiet der Lautwandel behandelt.

Im Sommer 1905 und im Beginn des Winters 1905/06 hielt ein auswärtiger Dozent der deutschen Sprachwissenschaft Vorträge über: „Geschichte der deutschen Sprache“ und „Deutsche Etymologie“.

Anhang: Vortragskunst.

Eine wesentliche Ergänzung zu den literarischen und sprachwissenschaftlichen Vorlesungen bilden Übungen in der Vortragskunst,

die die Bildung einer richtigen deutschen Aussprache und künstlerischer mündlicher Vorträge von Prosa und Poesie bezwecken.

Bei den fremden Sprachen sind derartige Übungen infolge des ungewohnten und unbekannten Idioms selbstverständlich, in der Muttersprache sind sie im Hinblick auf die oft dem Sprechenden unbekannten Aussprachefehler und die dialektischen Eigentümlichkeiten ebenso notwendig. Derartige Vortragskurse wurden im Winter 1903/04 zuerst eingerichtet, als sich ein geeigneter Dozent dafür gefunden hatte, und werden angesichts des sehr starken Besuchs voraussichtlich dauernd beibehalten werden. Vom Winter 1904/05 an wurden für Anfänger und für Fortgeschrittenere besondere Kurse eingerichtet. Die ursprüngliche Idee, die Kurse nach Art der Sprechpraktika auf 20 Teilnehmer zu beschränken, mußte des starken Andranges halber aufgegeben werden. Die Form der Übung ist aber, da es der Natur der Sache nach hier ganz besonders auf Selbstsprechen, nicht nur auf Hören ankommt, beibehalten. Behandelt werden die reine deutsche Aussprache, theoretisch und praktisch, d. h. Übungen in der Aussprache von Vokalen, Konsonanten und einzelnen Worten und ferner der mündliche Vortrag von Prosa und Poesie. Die Übungen in der Vortragskunst sind vornehmlich für Lehrer und Lehrerinnen bestimmt. Andere Personen finden Zutritt, wenn sie ein berufliches Interesse nachzuweisen vermögen.

b. Fremde Sprachen und Literatur.

Lag bei der deutschen Literatur und Sprachwissenschaft der Ton auf der Literatur und trat den aus der Literatur gewählten Vorlesungsthemen gegenüber die deutsche Sprachwissenschaft in den Hintergrund, so ist es bei den fremdsprachlichen Vorlesungen umgekehrt. Der Grund für diese Erscheinung liegt auf der Hand. Der deutschen Sprache, die der Deutsche beherrscht oder zu beherrschen glaubt, widmet er nicht so viel Interesse, wie dem in der Sprache Geleisteten. Die fremde Sprache dagegen wünscht er zu lernen oder zu üben, und die Erzeugnisse ihrer Literatur sind ihm häufig Mittel zum Zweck, nicht nur Selbstzweck. Ihr geistiger und künstlerischer Gehalt kann ihm auch in Übersetzungen und in deutschen Vorlesungen nahegebracht werden. Daher hat eine Reihe von deutschen Vorlesungen über fremde Literatur stattgefunden, in erster Linie über die Literatur der alten Sprachen. Aber auch über Shakespeare, über Dante, ferner über die Ibsenschen Dramen. Ist aber der Zweck der in fremder Sprache gehaltenen Vorlesung, in diese einzuführen, so kann dieser Zweck auch durch andere Stoffe als die Literatur dieser Sprache erfüllt werden, daher sind fremdsprachliche Vorlesungen über Geschichte und Kultur anderer Nationen hier mit zu berücksichtigen. Es gehören somit in diesen Abschnitt alle

Veranstaltungen, die ganz oder zum Teil in fremder Sprache abgehalten werden. In der ersten Zeit der fremdsprachlichen Vorlesungen, die mit einer englischen Vorlesung im Winter 1895/96, also unmittelbar mit Inkrafttreten der Reorganisation, begann, wurden in der Sprache bewanderte Hamburger Oberlehrer berufen. Später übernahmen diese die Praktika zur Weiterbildung und gründlichen Durchbildung in den fremden Sprachen, während die eigentlichen Vorlesungen von Dozenten übernommen wurden, die die fremde Sprache als ihre Muttersprache sprachen und beherrschten, sei es nun, daß in Hamburg wohnende Ausländer sich als geeignete Dozenten erwiesen und zu Vorlesungen bereit finden ließen, sei es, daß ausländische Universitätsprofessoren zu Vorlesungen in ihrer Muttersprache hierher berufen wurden. Der Übergang von den Hamburgern zu den Ausländern vollzog sich für das Französische schon im Winter 1898/99, während in diesem Winter in italienischer Sprache nebeneinander ein Hamburger, der damalige Direktor der Stadtbibliothek, und ein Italiener vortrugen. Das Englische folgte einen Winter später. In den übrigen fremden Sprachen, namentlich im Spanischen, trugen von vornherein nur Ausländer vor.

Der Ausbau der fremdsprachlichen Vorlesungen begann wie bereits erwähnt mit der Einrichtung englischer Vorlesungen, wie denn auch Englisch der hamburgischen Bevölkerung wegen der engen Beziehungen zu England und des regen Verkehrs nach und von dort am nächsten liegt und von allen fremden Sprachen am nötigsten ist. So hat denn auch seit dem Winter 1895/96 in keinem Winter die Vorlesung in englischer Sprache gefehlt. Die Themen der Vorlesung waren zunächst der englischen und amerikanischen schönen Literatur entnommen. So wurden nacheinander Dickens, Thackeray, Tennyson in ihren Hauptwerken vorgeführt. Dann folgte eine zusammenfassende Vorlesung über den englischen Roman, an die sich im nächsten Winter, damit auch die Sprache ihr Recht erhielte, eine solche über englische Phonetik anschloß. Die aus England stammenden Dozenten, fünf an der Zahl, von denen zwei je zwei Winter hintereinander lasen, sprachen über die Dichter der englischen Revolutionszeit, über Browning, über amerikanische Schriftsteller (Emerson, Hawthorne, Lowell), über Shakespeares historische Dramen, über Thomas Hardys Romane, über die Gedichte von D. G. Rosetti und William Morris, über Robert Louis Stevenson und zusammenfassend über die englischen literarischen Schöpfungen des 19. Jahrhunderts. Seit dem Winter 1904/05 wurden die aus der Literatur gewählten Themen einstweilen verlassen; der seitdem berufene, von der Universität Birmingham kommende Dozent wählte für seine Vorträge Themen aus der englischen Geschichte und behandelte im Winter 1904/05 „England under Elizabeth", im Winter 1905/06 die Zeit der Stuarts.

Die französischen Vorlesungen begannen im Winter 1896/97 mit einer Darstellung von Victor Hugos Werken, an die sich im folgenden Winter eine Betrachtung der Romantik in Frankreich anschloß, neben der eine Vorlesung über französische Phonetik herlief. Im Winter 1898/99 begannen die Vorlesungen der geborenen Franzosen mit zwei Zyklen eines hier ansässigen Dozenten über die zeitgenössische französische Literatur (Winter 1898/99 und Sommer 1899) und zwei Zyklen über das französische Theater seit Beaumarchais (Winter 1899/1900 und Sommer 1900), denen zwei weitere Zyklen desselben Dozenten mit dem Gesamttitel „Conférences dramatiques et litéraires" (Winter 1900/01 und Sommer 1901) folgten. Zum ersten Male wurde ein Universitätsprofessor von auswärts im Winter 1901/02 berufen. Er begann mit der Darstellung der Dichtung von Victor Hugo und ließ in demselben Winter noch eine zweite Vorlesung über die Entwickelung des Romans in Frankreich folgen. Neben ihm sprach in demselben Winter (1901/02) ein in Hamburg ansässiger Franzose in zwei Zyklen von Vorlesungen über die französische Armee und über den Klerus und die Kirche in Frankreich. Im Winter 1902/03 hielt eine Französin aus Bremen Vorträge über die Entwickelung der französischen Literatur im 19. Jahrhundert. Im folgenden Winter wurde der bereits erwähnte Universitätsprofessor wieder berufen und sprach über das Thema: „La comédie de Molière, sa poétique et sa morale". Im Winter 1904/05 hielt sich ein französischer Gelehrter zu Studienzwecken in Hamburg auf und entsprach gern dem Wunsche der Vorlesungskommission nach einer französischen Semestervorlesung, in der er Studien über das 18. Jahrhundert in Frankreich vortrug.

Ebenso wie für englische und französische Vorlesungen besteht in Hamburg ein Bedürfnis für Vorlesungen in italienischer und spanischer Sprache. Jenes erklärt sich durch die Reisen nach Italien, die einen Teil der Hamburger, namentlich der gebildeten und wohlhabenden Kreise, mit dem Lande und damit auch der Sprache vertraut gemacht haben, dieses durch die Handelsbeziehungen nach Mittel- und Südamerika, die für einen großen Teil der Kaufleute die Kenntnis des Spanischen unentbehrlich machen. Italienische Vorlesungen bilden daher seit dem Winter 1898/99, spanische seit 1899/1900 einen festen Bestandteil des Vorlesungsprogramms.

Die italienischen Vorlesungen begannen mit einer italienischen Literaturgeschichte, die durch vier Semester hindurchgeführt, im letzten Semester allerdings von einem anderen, zu diesem Zwecke hierher berufenen Dozenten zu Ende gebracht wurde. Daran schlossen sich zwei Literaturvorlesungen eines dritten Dozenten im Winter 1902/03, worauf mangels eines geeigneten Vortragenden ein Semester die italienische Vorlesung ausfallen mußte. Im Winter 1904/05 wurde aber mit einer

Vorlesung über „Impressioni d'Italia“ von einer hier ansässigen Italienerin die Reihe der Vorlesungen in italienischer Sprache fortgesetzt.

Die spanischen Vorlesungen wurden von einem hier ansässigen Spanier gehalten, der außer Betrachtungen über die spanische Literatur älterer und neuerer Zeit Darstellungen der Geschichte und der Kulturgeschichte von Spanien, ferner von Menschen und Sitten daselbst brachte.

Vorübergehend wurden auch Vorlesungen in dänischer und niederländischer Sprache eingerichtet, deren Gegenstand Land und Volk von Dänemark und den Niederlanden war. Russische Vorlesungen waren beabsichtigt, kamen aber infolge Verhinderung des Dozenten nicht zur Ausführung. Der Plan, eine russische Vorlesung zu veranstalten, ist noch nicht aufgegeben.

Die folgende Tabelle 14 gibt eine Übersicht über die Zahl der in den fremden Sprachen gehaltenen Vorlesungen. Zugleich sind darin aufgenommen die fremdsprachlichen Praktika, denen neben den Vorlesungen in fremden Sprachen eine besondere Wichtigkeit beizumessen ist.

Tabelle 14

Vorlesungen und Praktika in fremden Sprachen:

	1895/96	1896	1896/97	1897	1897/98	1898	1898/99	1899	1899/1900	1900	1900/01	1901	1901/02	1902	1902/03	1903	1903/04	1904	1904/05
In englischer Sprache..... V.	1	—	1	—	1	—	2	—	1	—	2	—	2	—	2	—	1	—	1
P.	—	—	—	—	1	—	2	—	2	1	2	2	2	1	2	1	2	2	2
„ französischer Sprache ... V.	—	—	1	—	2	—	1	—	1	1	1	1	4	—	1	—	1	—	1
P.	—	—	—	—	1	—	1	—	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2
„ italienischer Sprache ..... V.	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	1	—	2	—	—	—	1
„ spanischer Sprache ..... V.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	–	1	—	1	—	1	—	1	—	1
P.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	–	1
„ dänischer Sprache ..... V.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
„ niederländischer Sprache.. V.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	•	—	—	—	—	1
„ japanischer Sprache..... P.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
V.	1	—	2	—	3	—	5	—	4	1	5	1	9	—	6	—	3	—	5
P.	—	—	—	—	2	—	3	—	4	2	4	4	4	3	4	3	4	4	6*)
Zusammen....	1	—	2	—	5	—	8	—	8	3	9	5	13	3	10	3	7	4	11

Die Sprachpraktika sind Übungen, die den Teilnehmern, bei denen die Kenntnis der Sprache vorausgesetzt wird, Gelegenheit zum tieferen Eindringen in die Feinheiten und den Bau der Sprache bieten. Im Sommer 1896 wurden Übungen in der englischen Grammatik und Stilistik

*) Dazu das deutsche sprachgeschichtliche Praktikum.

veranstaltet, an denen sich namentlich Lehrer und Lehrerinnen beteiligten. Zum ersten Male erschienen die Praktika in den Vorlesungsberichten über den Winter 1897/98, und zwar gleichzeitig ein englisches und ein französisches Praktikum. Da sich ein starker Andrang genügend vorgebildeter und befähigter Teilnehmer gezeigt hatte, wurden in den beiden folgenden Wintern bereits zwei englische Praktika neben einem französischen eingerichtet. Im Jahre 1900 wurde zum ersten Male auch im Sommer je ein englisches und ein französisches Praktikum versuchsweise abgehalten. Von da ab sind drei bis vier, in den letzten Jahren stets vier Praktika, je zwei englische und zwei französische, im Sommer und im Winter abgehalten worden. Als Dozenten fungierten ausschließlich hiesige Oberlehrer.

Die Zahl der Teilnehmer ist bei diesen Praktika auf 20 beschränkt, um die Möglichkeit reger Aussprache und enger Beziehungen zwischen den Teilnehmern und dem Dozenten zu wahren, die bei einer größeren Zahl von Teilnehmern verloren gehen würden. Einige Dozenten lassen Hospitanten zu, die für gewöhnlich nur zuhören, dagegen bei eintretenden Lücken im Teilnehmerkreise einspringen dürfen. Solche Lücken entstehen dadurch, daß einzelne ungenügend vorgebildete Teilnehmer den Erörterungen nicht zu folgen vermögen, durch Krankheit und aus anderen Gründen. Dagegen ergibt sich aus den Berichten der Dozenten, daß die Teilnehmer, die fähig sind, dem Gang des Praktikums zu folgen und das Ihrige dazu beizutragen, mit großem Eifer von Anfang bis zum Schluß ohne Ermüdung mitarbeiten.

Die Vorbedingungen für die Zulassung sind so formuliert, daß die Teilnehmer eine genügende Vorbildung nachzuweisen haben. Die Prüfung dieser Vorbildung ist in die Hand der Dozenten gelegt, die ein Interesse daran haben, das Niveau des Praktikums möglichst hoch zu halten.

Die Art der Arbeit in den Praktika ist bei allen vier Dozenten in den Grundzügen die gleiche. Sie zerfällt im wesentlichen in jeder einzelnen wöchentlichen, auf zwei Stunden bemessenen Zusammenkunft in drei Teile: Lektüre, Sprachlehre, Übersetzung aus dem Deutschen in in die fremde Sprache. An die Lektüre, die mit Quellenstudien verbunden ist, schließen sich Betrachtungen über Literatur, Geschichte, Realien, dargeboten in freien Vorträgen und Unterhaltungen der Teilnehmer und des Dozenten. In der Sprachlehre werden meist einzelne Gebiete eingehend behandelt: Formenlehre, Syntax, Etymologie, Synonymik, Phonetik, Metrik und Stilistik der fremden Sprache. Den Übersetzungen aus dem Deutschen, denen nach den vorliegenden Berichten besonderes Interesse entgegengebracht wird, wird eine deutsche Dichtung, meist ein Drama oder ein Roman zugrunde gelegt. Das beste Bild von der Arbeit in den

Praktika geben die Berichte der Dozenten, von denen daher auch eine Reihe in den jährlichen Jahresberichten abgedruckt ist.

Das Bedürfnis nach Erweiterung und Vertiefung der Arbeit in den Praktika führte dazu, die Entwickelung der fremden Sprachen mit in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Der Anfang wurde in dem einen englischen Praktikum gemacht, in dem seit dem Winter 1902/03 systematisch die Entwickelung der englischen Sprache, vom Angelsächsischen ausgehend, durchgenommen wurde, während das andere Praktikum bei der lebenden Sprache stehen blieb. In jenem Praktikum wurde nacheinander in den sich folgenden Semestern zuerst das Altenglische, dann das Mittelenglische (Chaucer), dann das Englisch des 15. Jahrhunderts, dann das des 16. Jahrhunderts, dann das Englisch der Zeit Shakespeares bearbeitet an der Hand der Literaturdenkmäler der besprochenen Zeitalter. Aus dieser Bearbeitung der englischen Sprache entsprang dann der Wunsch nach ähnlicher Behandlung der deutschen Sprache, über dessen Erfüllung durch Einrichtung eines Praktikums über deutsche historische Grammatik bereits oben berichtet wurde. Nicht ganz so ausgeprägt ist der Charakter des französischen historischen Praktikums. In diesem wird nicht die gesamte Sprache einer bestimmten Zeit bearbeitet, sondern die einzelnen Teile der Grammatik werden in historischem Zusammenhange vorgeführt. Bis jetzt sind die historische Formenlehre und die historische Phonetik besprochen worden.

In ähnlicher Weise wie diese dauernd festgesetzten englischen und französischen Praktika, mit denen auch das deutsche in eine Reihe zu stellen ist, wurde im Winter 1904/05 ein spanisches Praktikum vorübergehend auf drei Semester eingerichtet. Für Spanisch besteht in Hamburg nicht so sehr das Bedürfnis nach wissenschaftlicher Durcharbeitung der Sprache, wie der Wunsch nach praktischer Förderung im Gebrauch der Umgangssprache. Es fanden sich daher nicht so viele Teilnehmer, wie bei den anderen Praktika. Wenngleich sich hieraus bei dem Beginn des Praktikums Schwierigkeiten ergaben, so hat es doch der Dozent, ein französischer Gelehrter, der lange Zeit in Spanien gelebt hatte, verstanden, das Praktikum auf eine anerkennenswerte Höhe zu bringen. Der Arbeitsplan war der gleiche wie bei den anderen Praktika.

Die Unterrichtssprache bei allen diesen Praktika war im wesentlichen die fremde, in dieser fanden Vorträge des Dozenten, der Teilnehmer und die Gespräche über den Arbeitsstoff statt. Alles in allem wird man wohl sagen dürfen, daß diese Praktika auf wissenschaftlicher Höhe stehen.

Ganz anders geartet ist der Natur der Sache nach das japanische Praktikum. Es dient ausschließlich dem praktischen Bedürfnis der Erlernung dieser schwierigen Sprache und trägt daher mehr den Charakter

einer Einführung in die Sprache, wie sie am Orientalischen Seminar geboten wird. Das von einem geborenen Japaner, der jetzt hamburgischer Beamter ist, geleitete Praktikum hat sich als durchaus lebensfähig erwiesen und wird von Kaufleuten, einem Ethnographen, einem Orientalisten und einigen anderen Interessenten besucht. Vom Winter 1905/06 an wird es in zwei Abteilungen, für Anfänger und für Geübtere, durchgeführt. Die Zahl der Teilnehmer ist in jeder Abteilung auf fünf beschränkt.

12. Musikwissenschaft.

Vorträge über Ästhetik der Musik und Musikwissenschaft finden sich unter den Veranstaltungen der Oberschulbehörde schon seit dem Winter 1884/85. Damals dehnte der bereits in der Philosophie und der Literatur genannte Hofrat Dr. Portig seine schöngeistigen Vorträge zum ersten Male auf das Gebiet der Musik aus und sprach über Richard Wagner. Später hielt er einige Male Vorträge über Ästhetik der Musik. Einen festen Bestandteil des Vorlesungsplans bildet die Musikwissenschaft seit Beginn der Reorganisation. Vom Winter 1895/96 an haben regelmäßig ein bis zwei Vortragszyklen auf diesem Gebiete stattgefunden. Als Dozenten waren drei hiesige und zwei auswärtige Fachgelehrte tätig. Neben musikgeschichtlichen Betrachtungen kommen insbesondere Musikinstrumentenkunde und Leben und Werke einzelner Tonkünstler, besonders der Klassiker zum Vortrag.

13. Bildende Künste.

Unter der Rubrik Bildende Künste sind im Vorlesungsplane nicht nur die gewöhnlich darunter begriffenen drei Künste: Architektur, Bildhauerkunst, Malerei, zusammengefaßt, sondern es hat auch das Kunstgewerbe seinen Platz dort gefunden. Eine Reihe von Vorlesungen über Architektur, die hier dem Titel nach ihren Platz einnehmen sollten, sind in den Vorlesungsverzeichnissen und Berichten in das folgende verwandte Fach der Bau- und Ingenieurwissenschaft aufgenommen worden, wohl den Gesichtspunkten entsprechend, nach denen die Aufteilung der Gebiete der schönen Künste zwischen den Kunstakademien und den technischen Hochschulen erfolgt ist, von denen die ersteren Malerei und Bildhauerkunst, die letzteren die Architektur pflegen. Da aber die Architektur im Vorlesungswesen mehr vom künstlerischen und historischen, als vom technischen Standpunkt aus betrachtet wird, so dürfte ihr eigentlich der Platz unter den Bildenden Künsten gebühren, während in das Fach der Bau- und Ingenieurwissenschaft nur die Vorlesungen über rein technische, nicht ästhetische Themen aufzunehmen wären.

Tabelle 15 **Übersicht über die Vorlesungen über Bildende Künste.**

	1895/96	1896/97	1897/98	1898/99	1899/1900	1900/01	1901/02	1902/03	1903	1903/04	1904	1904/05
Allgemeine Vorlesungen	—	—	—	1	—	4	4	—	—	2	1	3
Architektur	—	2	1	1	1	—	—	—	—	1	—	3
Bildhauerkunst	—	1	1	2	1	1	—	1	—	1	—	1
Malerei, Zeichenkunst	—	—	—	3	3	2	4	3	—	3	—	1
Kupferstich	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Kunstgewerbe	1	1	1	2	2	1	2	3	1	2	—	1
Zusammen	1	4	3	10	7	9	10	7	1	9	1	9
Zeichen- und Malpraktika	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	4
Zusammen	1	4	3	10	7	9	10	10	4	12	4	13

Die vorstehende Tabelle 15 gibt eine Übersicht über die Vorlesungen auf dem Gebiete der Bildenden Künste. Unter den allgemeinen Vorlesungen sind solche begriffen, die von allgemeineren Gesichtspunkten ausgehen oder mehrere Künste umfassen. Bevor die in der Tabelle enthaltenen Vorlesungen im einzelnen besprochen werden, ist ein Blick auf die Vorlesungen über das Gebiet in der Zeit vor der Reorganisation des Vorlesungswesens zu werfen. Der Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe behandelte bereits vor 1895 allwinterlich bestimmte Gebiete der angewandten Kunst im Anschluß an die Sammlungen und Neuerwerbungen. Er wählte die Gebiete teils nach Völkern, teils nach Zeiten, Jahrhunderten, teils nach Stoffen, teils nach Techniken aus. Vielfach folgte der Vortragende bei der Wahl der Themata den Wünschen der Hörer. Die Vorlesungen über alle übrigen dieser Gruppe angehörigen Künste lagen in der Hand des bereits mehrfach erwähnten Hofrats Dr. Portig, der mit geringen Ausnahmen in den Jahren von 1883 bis 1895 Sommer und Winter neben den literarischen und philosophischen Vorträgen wenigstens eine Vorlesung aus dem Gebiete der Bildenden Künste hielt und, ohne ein Gebiet besonders zu bevorzugen, abwechselnd ein Thema aus der Architektur, der Bildhauerkunst und der Malerei behandelte.

Bei der Reorganisation des Vorlesungswesens traten als Dozenten für angewandte Kunst und Malerei die Direktoren des Museums für Kunst und Gewerbe und der Kunsthalle ein. Die Vorlesungen des letzteren erscheinen seit dem Winter 1898/99 im Vorlesungsverzeichnis der Oberschulbehörde; sie sind, wie bereits im allgemeinen Teile erwähnt, Veranstaltungen der Kommission für die Verwaltung der Kunsthalle. Von der Oberschulbehörde sind außerdem mit Vorträgen auf dem Gebiete der Malerei noch viermal auswärtige Kunstgelehrte beauftragt worden, so daß dieses Gebiet in

der Regel, wie die Tabelle 15 zeigt, drei Vorlesungen im Winter aufwies. Auf dem Gebiet des Kupferstichs las zuweilen der Direktor der Kunsthalle. Schwieriger war es, den anderen Kunstgebieten, auf denen keine ständigen Dozenten zur Verfügung standen, genügende Geltung zu verschaffen. In der Plastik war die Vorlesungskommission mit einer anfänglichen Ausnahme ganz auf auswärtige Dozenten angewiesen, in der Architektur wurden einheimische Baukünstler, Privatarchitekten und Angestellte der hiesigen Hochbauverwaltung mit Vorlesungen beauftragt. Sie blieb aber drei Winter unvertreten. Erst in neuester Zeit ist es möglich gewesen, dieses wichtige Gebiet mehr zu pflegen.

Überblickt man nun die Themen der Vorlesungen auf dem Gebiete der Bildenden Künste, so ergibt sich, daß zusammenfassende Vorlesungen über größere Gebiete der Kunst verhältnismäßig wenig gehalten sind. Immerhin tragen viele Vorlesungen am Museum für Kunst und Gewerbe einen allgemeinen Charakter. Hierbei ist z. B. gedacht an die Vorlesungen über Charakterbilder aus der Kunstgeschichte des 18. und 19 Jahrhunderts, über Geschichte des Geschmacks im 19. Jahrhundert, über Kunst und Kultur in Ostasien, bei den Völkern des Islams, unter Karl dem Großen. Auch waren der antiken Kunst einige allgemeinere Vorlesungen gewidmet, so eine Vorlesung zur Einführung in die Anfänge der Poesie und der bildenden Kunst bei den Griechen, über Taten und Ziele der griechischen Kunst, über griechische Kult- und Kunststätten.

Bei den Themen auf dem Gebiete der Architektur zeigt sich eine Bevorzugung allgemeiner Fragen und der modernen Baukunst, der gegenüber die Geschichte der Architektur zu kurz gekommen ist. Der Grund für diese Erscheinung ist darin zu finden, daß dieses Fach mehr in der Hand von Praktikern, als von Kunstgelehrten gelegen hat. So kam es, daß z. B. die Frage, „in welchem Stile sollen wir bauen" und die Gartenbaukunst erörtert wurde, aber eine eingehende Darstellung der historischen Stile: der romanischen und gotischen Bauweise, der Renaissance ganz fehlt. Die antike Architektur dagegen und die Stilveränderungen seit der Renaissance sind Gegenstand von Vorlesungen gewesen.

Umgekehrt lagen die Vorlesungen über Plastik in den Händen von Archäologen und Kunsthistorikern. Die plastischen Kunstwerke des Altertums und der Renaissance wurden daher wiederholt und eingehend, zusammenfassend und nach Künstlern und Orten getrennt besprochen, wogegen die moderne Bildhauerkunst nicht berührt wurde.

Von solchen Einseitigkeiten waren die Vorlesungen über Malerei und verwandte Künste frei, da auf diesem Gebiete die Vorlesungen in der Kunsthalle und in den Hörsälen der Oberschulbehörde sich ergänzten. In den ersteren wurden die verschiedensten Perioden der Malerei, wenn auch nicht in historischer Reihenfolge besprochen, an allgemeinere Vorlesungen schlossen

sich dort Spezialbetrachtungen hervorragender Künstler alter und neuer Zeit an, wie Dürer, Rembrandt, Böcklin, oder spezieller Orte, unter denen Hamburg im Anschluß an die neuen Sammlungen im Vordergrunde stand. Daneben wurden fast jedes Jahr Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken in kleinerem Kreise abgehalten. In den Vorlesungen der Oberschulbehörde über malerische Themata kam neben Einzeldarstellungen berühmter italienischer und holländischer Maler, Lionardo da Vinci, Ghirlandajo, Rembrandt, auch der Kampf um die moderne Kunst zur Sprache. Ergänzend neben diese Vorlesungen über die großen Maler traten Vorlesungen über die Karikaturisten des 19. Jahrhunderts und Charakteristiken von Künstlern unserer Zeit, in der die führenden Persönlichkeiten in der Zeichenkunst ihr Recht erhielten.

Anschließend an die Vorlesungen über Malerei und Zeichenkunst ist hier der Ort, gewisser Veranstaltungen der Oberschulbehörde zu gedenken, mit denen sie aus dem Rahmen der Pflege der Wissenschaft heraustritt und auf das künstlerische Gebiet übergreift. Freilich geschieht dies in ihrem eigensten Interesse zu praktischem Zwecke. Seit dem Winter 1902/03 hat sie zwei hiesige Künstler, anerkannte Maler, beauftragt, Praktika im Zeichnen und Malen für Lehrer und Lehrerinnen abzuhalten. Bereits einige Jahre vorher hatte die hamburgische Lehrervereinigung zur Pflege der künstlerischen Bildung derartige Kurse und Vorbereitungskurse dazu eingerichtet, in denen Anschauen und künstlerische Wiedergabe des Geschauten gelehrt wurden. Auf Empfehlung des Direktors der Kunsthalle und des Schulrats für das Volksschulwesen hat dann die Vorlesungskommission ein öffentliches Interesse an der Unterstützung der Bestrebungen der Vereinigung anerkannt, die in enger Verbindung stehen mit dem Umschwunge in den Anschauungen über den Zeichenunterricht, der sich in den letzten Jahren vollzogen hat, und die Kurse fortgesetzt, vom Winter 1904/05 an auch wegen starken Andrangs noch um einen Kursus auf vier vermehrt. Die Kurse finden je an einem Tage der Woche dreistündig statt. Zwei Kurse dienen dem Kopfzeichnen, einer dem Aktzeichnen und einer dem Zeichnen und Malen nach Stilleben und Gegenständen. Im Sommer wird auch im Freien nach der Natur gezeichnet.

14. Bau- und Ingenieurwissenschaft.

Unter dieser Überschrift sind hier die Vorlesungen über Gegenstände aus den technischen Wissenschaften zusammengefaßt, die Vorlesungen über Architektur sind im vorhergehenden Abschnitt mit besprochen. Sie sind seit dem Winter 1896/97 eingerichtet auf Grund einer Anregung und fortgeführt in steter Fühlung mit dem hiesigen Architekten- und Ingenieurverein, der auch der Vorlesungskommission

geeignete Dozenten vorschlug. Die Vorlesungen begannen mit Geschichte der Ingenieurtechnik und des Verkehrs, die in vier Semesterabschnitten vorgetragen wurde und die wichtigsten Werke vom Altertum bis in die Neuzeit vorführte. An diese Vorlesung schlossen speziellere Vorlesungen über einzelne Gebiete der Technik an, insbesondere der Schiffahrt, von der die Dampfschiffe, die Kriegsmarine, die Elektrizität im Dienste der Schiffahrt und der Hafenbau, der Segeljachtbau sowie eine Übersicht über die Wasserverkehrsmittel alter und neuer Zeit Gegenstand besonderer Vorträge waren. Außerdem wurden noch Vorträge über die hamburgische Kanalisation und das Feuerlöschwesen gehalten. Einmal wurde ein auswärtiger Dozent zu einer zusammenfassenden Vorlesung über die Entwickelung der Naturwissenschaften und der Technik in ihren Wirkungen auf das gesamte Kulturleben berufen.

15. Fischerei.

Es könnte auffallen, daß dem Fach der Fischerei eine besondere Bevorzugung eingeräumt wird. Man ist meist gewohnt, sie mit der Landwirtschaft zusammenzustellen, die als besondere Kategorie im hamburgischen Vorlesungswesen fehlt. Nachdem man aber in den letzten Jahrzehnten zur Großfischerei mit Dampfern übergegangen ist, Seefische ein Gegenstand des Großhandels geworden sind und in Hamburg ein erhebliches Interesse für diesen Handelszweig vorhanden ist, bestand ein Bedürfnis, die Bevölkerung über die naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen und praktischen Fragen der Fischerei zu unterrichten. Aus diesen Gründen ist seit dem Winter 1904/05 die Fischerei als besonderes Fach in den Vorlesungsplan aufgenommen worden. Als Dozenten waren im ersten Winter der Sachverständige für Fischereiangelegenheiten bei den Landherrenschaften und der Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins tätig. Der erstere sprach über den gegenwärtigen Stand der deutschen Nordseefischerei unter besonderer Berücksichtigung der Hamburgisch-Finkenwärder Fischerei, der letztere über „Ungehobene Schätze der Meere". Im Winter 1905/06 sprachen außer erstgenanntem Herrn die Herren der Biologischen Anstalt auf Helgoland über die wissenschaftliche Meeresforschung im Dienste der Seefischerei.

16. Mathematik.

Am Akademischen Gymnasium bestand eine Professur für Physik, Chemie und Mathematik. Der Inhaber dieser Professur bevorzugte die Vorlesungen über die ersten beiden Fächer, las ein mathematisches Kolleg zuerst selten, dann gar nicht mehr und bezeichnete sich schließlich als Professor der Physik und Chemie. Als im Jahre 1854 die Realabteilung des Gymnasiums und die Lehrerbildungsanstalt eingerichtet wurden, übernahmen andere Dozenten die mathematischen Vorträge.

Da aber auch am Gymnasium selbst die Mathematik nicht fehlen durfte, so fand sich für einzelne mathematische Vorlesungen ein Privatdozent, bis dann 1859 der damalige Adjunkt und spätere Direktor der Sternwarte, George Rümker, die Mathematik übernahm und ihr das gebührende Recht zukommen ließ. Rümker las mit Unterbrechungen bis 1891. Neben ihn trat zuerst im Jahre 1878 der Oberlehrer, spätere Professor Dr. Schubert, der von 1882 an bis jetzt als Dozent der Oberschulbehörde mit großem Erfolge die mathematischen Vorlesungen gehalten hat. Von der Aufhebung des Akademischen Gymnasiums an bis zur Reorganisation des Vorlesungswesens lag die Mathematik in den Händen von Rümker, Schubert und Dr. Bock, der als dritter Mathematiker bis Winter 1894/95 tätig war. Alle drei Dozenten lasen je nach Bedarf über dieses oder jenes Gebiet der höheren und niederen Mathematik mit Einschluß der Mechanik und anderer Gebiete der theoretischen Physik. Ein bestimmtes System hielten sie nicht inne. Mit der Reorganisation des Vorlesungswesens trat hierin eine Änderung ein. Wurde bei der Durchführung der Reorganisation grundsätzlich Gewicht gelegt auf eine möglichst vollständige Darstellung der Wissensgebiete, so verlangte in erster Linie die Mathematik, bei der die höheren Gebiete sich organisch auf die früheren aufbauen, ihrer Natur nach einen systematischen Plan, nach dem vorgetragen wurde. Daher wurde Professor Schubert als alleiniger mathematischer Dozent mit dieser Aufgabe betraut. Er las zunächst vom Winter 1895/96 bis Sommer 1898 einschl. einen sechssemestrigen Zyklus über die Hauptteile des mathematischen Lehrgebäudes in folgender Reihenfolge: elementare Arithmetik, euklidische und neuere Geometrie, analytische Geometrie, Differentialrechnung, Integralrechnung und Differentialgleichungen, Algebra und Zahlentheorie. Der nächste Zyklus vom Winter 1898/99 bis Sommer 1902 wurde auf acht Semester erweitert, von denen vier der elementaren und vier der höheren Mathematik gewidmet waren. Es wurden in der obigen Reihenfolge zwischen elementare Geometrie, die hinfort als Planimetrie bezeichnet wurde, und analytische Geometrie noch zwei Semestervorlesungen eingeschoben: ebene sphärische Trigonometrie und Stereometrie. Da aber eine Zeitdauer von vier Jahren zur Bearbeitung des ganzen Stoffes zu lang wird, wurden vom Winter 1902/03 an je zwei Vorlesungen, eine aus der niederen und eine aus der höheren Mathematik, in einem Semester vorgetragen, so daß aus dem achtsemestrigen Zyklus jetzt zwei viersemestrige Zyklen, einer über elementare und einer über höhere Mathematik, geworden sind. In dieser Form werden die mathematischen Vorträge, die sich dauernd eines sehr guten Besuches erfreuen (die Semester-Durchschnittsbesuchsziffer war bei der Vorlesung über höhere Mathematik im Winter 1904/05 43, bei derjenigen über niedere

Mathematik 53), voraussichtlich dauernd durchgeführt werden. Da sie in erster Linie für Angehörige bestimmter Berufe, besonders des Lehrberufs bestimmt sind, sind die mathematischen Vorlesungen in den Vorlesungsübersichten als Berufsvorlesungen geführt, wenngleich Zulassungsbeschränkungen nicht bestehen.

17. Astronomie.

Die Astronomie war kein offizielles Fach am Akademischen Gymnasium. Gelesen wurde darin Ende der 50er Jahre öffentlich von einem Dozenten neben seinen mathematischen Vorlesungen und abwechselnd damit. Nachdem der damalige Adjunkt der Sternwarte Dozent für Mathematik am Gymnasium geworden war, las er unter anderem auch ein öffentliches oder privates astronomisches Kolleg, er betrachtete diese Vorlesungen aber durchaus nicht als seine besondere Aufgabe. So kam es, daß astronomische Vorlesungen seltener und nur mit großen Unterbrechungen vorkamen. In den Jahren von 1883 bis 1894/95 hat der Direktor der Sternwarte nur dreimal astronomische Vorlesungen gehalten. Mit der Reorganisation der Vorlesungen wurde dies anders. Vom Winter 1895/96 an sind in den Wintersemestern regelmäßig und auch in den Sommersemestern mit Unterbrechungen astronomische Vorlesungen und Übungen veranstaltet worden. Zunächst führte der damalige Observator der Sternwarte einen viersemestrigen Zyklus über allgemeine Astronomie in den Jahren von 1894/95 bis 1897 durch, während der Direktor nur vereinzelt noch Vorlesungen abhielt. Daran schlossen sich eine Reihe speziellerer und für wissenschaftlich vorgebildete Hörer bestimmter Vorlesungen desselben Dozenten in den nächsten Wintern, zum Teil mit Übungen. Nachdem der bisherige Observator Direktor geworden war, setzte er seine Vorlesungstätigkeit in dieser Form fort, während sein Nachfolger als Observator nunmehr vom Winter 1902/03 bis einschließlich Winter 1904/05 einen neuen Zyklus über allgemeine Astronomie in fünf Semestern durchführte. Seitdem haben sich beide Dozenten spezielleren Aufgaben gewidmet.

Neben diesen ständigen Dozenten der Sternwarte sind auf dem Gebiet der reinen Astronomie andere Dozenten nicht tätig gewesen. Anders auf demjenigen der angewandten Astronomie, der Nautik.

18. Nautik.

Die Vorlesungen über Nautik waren mit einer Ausnahme für Fachleute bestimmt. Nur einmal hat der Direktor der Deutschen Seewarte eine öffentliche Vorlesung auf diesem Gebiete gehalten, über den Einfluß der Entwickelung des physikalischen Wissens auf die aus-

übende Nautik in der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seit dem Winter 1896/97 haben regelmäßig zwei bis drei Vorlesungen über nautische Fragen für Seefahrer stattgefunden, in den letzten Wintern daneben auch Einführungen in die Nautik für Jachtsegler sowie für Juristen und Kaufleute, insbesondere Assekuradeure. Daß in einer mit der Schiffahrt so eng verbundenen Stadt wie Hamburg für derartige Fachvorlesungen ein Bedürfnis besteht, bedarf keiner Begründung. Als Dozent fungierte der Oberlehrer und spätere Direktor der hiesigen Navigationsschule.

19. Physik.

Die Physik ist in Hamburg seit langer Zeit besonders gepflegt worden. Am Akademischen Gymnasium bestand die bereits erwähnte Professur für Physik, Chemie und Mathematik, deren Inhaber über den ersten beiden Fächern das letzte ganz vernachlässigte, bei seinen Vorlesungen aber das Fach der Physik bevorzugte und auch die chemischen Vorträge allmählich einem jüngeren Dozenten, dem späteren Direktor des Chemischen Staatslaboratoriums, überließ. Aber auch dieser beschränkte sich nicht auf die Chemie, sondern hielt des öfteren daneben noch physikalische Vorträge. Im Jahre 1878 erfolgte die Abtrennung der Chemie von der bisher gemeinschaftlichen Professur für Physik und Chemie. Der Inhaber der nunmehrigen Professur für Physik trat aber bald darauf, im Jahre 1881, in den Ruhestand, und die Verwaltung der Professur und des damit verbundenen Physikalischen Kabinetts wurde, zunächst provisorisch und seit 1885 definitiv, dem jetzigen Direktor des Physikalischen Staatslaboratoriums übertragen, der bereits seit 1879 am Gymnasium neben anderen Oberlehrern gelesen hatte. Diese Vorlesungen anderer Dozenten neben dem Vorsteher des Physikalischen Kabinetts wurden durch das Gesetz über die Auflösung des Akademischen Gymnasiums ausdrücklich sanktioniert, indem es in § 6 bestimmte, daß die Oberschulbehörde ermächtigt werde, außer dem zu Vorlesungen verpflichteten Vorsteher des Physikalischen Kabinetts auch andere Gelehrte mit der Haltung von physikalischen Vorträgen zu beauftragen. Von dieser Ermächtigung hat die Oberschulbehörde von 1883 bis 1895 Gebrauch gemacht und in dieser Zeit das Fach der Physik doppelt besetzt. Zum Vortrag gelangten alle Gebiete der Experimentalphysik, außerdem die Physik der Erde, die Meteorologie und die kosmische Physik. Auch die praktischen Anwendungen der Physik in der Technik wurden berücksichtigt.

Einige Änderungen in den physikalischen Vorträgen wurden durch die Reorganisation des Vorlesungswesens herbeigeführt. An die Stelle des bisherigen, von der Oberschulbehörde neben dem Direktor des Physikalischen Staatslaboratoriums beauftragten Dozenten traten die wissenschaftlichen Assistenten des Laboratoriums. Während früher die beiden Dozenten ab-

wechselnd alle Gebiete bearbeitet hatten, trat jetzt eine Arbeitsteilung ein, indem der Direktor im wesentlichen die Vorträge auf dem Gebiete der Elektrizität und des Magnetismus übernahm und der erste Assistent über die übrigen Gebiete der Experimentalphysik vortrug, wobei wie früher regelmäßig zwei parallellaufende Semestervorlesungen gehalten wurden, die mit dem Wintersemester begannen und im folgenden Sommersemester abgeschlossen wurden. Auf dem umfangreichen Gebiet der Elektrizität wurden wiederholt mehrere derartige Vorlesungen zu einem mehrsemestrigen Gesamtkursus zusammengefaßt, der das Gebiet erschöpfte. Daneben fanden Spezialvorlesungen statt, die meist die beiden anderen wissenschaftlichen Assistenten übernahmen. Insbesondere gehören hierher die für Ärzte gehaltenen alljährlich wiederkehrenden Vorlesungen über Röntgenstrahlen, die bereits bei der Medizin (5) erwähnt sind. Außerdem wird im Physikalischen Staatslaboratorium Praktikanten Gelegenheit zu praktischen Arbeiten geboten. Besonders hervorzuheben ist ein elektrotechnisches Praktikum, das zuerst im Winter 1904/05 unter Leitung eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters eingerichtet wurde.

Da die Beamten des Physikalischen Staatslaboratoriums durch die Vorlesungstätigkeit neben ihren sonstigen Obliegenheiten bereits genügend in Anspruch genommen sind, konnten ihnen besondere Vorlesungen für bestimmte Berufszweige, wie sie sie früher neben den allgemeinen Vorlesungen zeitweilig gehalten hatten, nicht mehr zugemutet werden. In Abweichung von dem Grundsatz, daß Dozenten von der Oberschulbehörde zu Vorlesungen in den Fächern, in denen Staatsinstitute mit zu Vorlesungen verpflichteten Beamten bestehen, nicht berufen werden sollen, ist daher ein hiesiger Oberlehrer, der durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Unterrichtsphysik bekannt geworden war, seit dem Winter 1901/02 mit Vorlesungen für Lehrer und Lehrerinnen über diesen Gegenstand beauftragt worden. Der Zweck dieser Vorlesungen ist, die Zuhörer anzuleiten, mit einfachen, ohne große Kosten von jedem geschickten Lehrer selbst herzustellenden Hilfsmitteln die wichtigsten Gesetze der Physik für den Gebrauch des Unterrichts zu demonstrieren. Wie dieser Zweck auf dem Gebiete der Elektrizität und des Magnetismus erreicht wurde, ist im einzelnen aus dem im Jahresbericht für das Vorlesungsjahr 1901/02 abgedruckten Bericht zu ersehen. Das Gebiet der Experimentalphysik für den Unterricht wird in viersemestrigen, im Winter und Sommer gehaltenen Vorlesungen durchgenommen. In dieser Weise sind jetzt unter ausgezeichneter Beteiligung seitens der hiesigen Lehrerschaft zwei Zyklen abgehalten worden. Um die Hörer der Vorlesungen durch eigene Tätigkeit mit den Experimenten vertraut zu machen, ist jetzt für diejenigen Lehrer, die den Zyklus gehört haben, ein besonderes Praktikum eingerichtet worden.

20. Chemie.

Über die chemischen Vorlesungen am Akademischen Gymnasium ist das Erforderliche, da die Vorlesungen über Physik und Chemie früher in einer Hand lagen, bereits unter Physik gesagt. Im Jahre 1878 wurde das Chemische Staatslaboratorium als selbständige Anstalt begründet und unter einen besonderen Direktor gestellt. Auffallenderweise stellte der Direktor des Laboratoriums, obwohl er früher als Dozent am Akademischen Gymnasium die chemischen Vorlesungen übernommen hatte, die Vorlesungstätigkeit auf lange Zeit ein. Er sagt darüber im Jahresbericht für 1881, daß ihm die Abhaltung selbständiger vom Staatslaboratorium ausgehender öffentlicher Vorträge zunächst nicht angebracht erscheine, teils, weil in Vereinen (dem naturwissenschaftlichen, dem Gewerbeverein, woselbst er Vorträge und Vortragszyklen hielt) das Auditorium ein in gewissem Sinne vorbereiteteres sei und teils, weil seines Erachtens das Publikum schon an einer Übersättigung mit „populären" Vorträgen leide. Die Entwickelung des Vorlesungswesens hat gezeigt, daß diese Ansicht unrichtig war. Erst im Winter 1884/85 wurden die Vorlesungen am Chemischen Staatslaboratorium wieder aufgenommen, mußten aber nach dreijähriger Dauer abermals eingestellt werden, da der Direktor, der sich die Vorträge vorbehalten hatte, durch lange Erkrankung verhindert war, sie fortzusetzen. Die Unterrichtstätigkeit beschränkte sich während dieser Unterbrechungen auf die Anleitung von Praktikanten. Die Vorlesungen wurden neu organisiert, nachdem ein Wechsel in der Leitung des Chemischen Staatslaboratoriums eingetreten war, und begannen mit einem zweisemestrigen Vorlesungszyklus des neuen Direktors über Experimentalchemie im Winter 1893/94 und Sommer 1894, der zunächst in den beiden folgenden Semestern wiederholt und dann bis einschließlich Winter 1897/98 ausführlicher vorgetragen wurde.

Bei der Neuorganisation der chemischen Vorlesungen wurden auch die wissenschaftlichen Assistenten zu Vorlesungen herangezogen und ihnen je ein Spezialgebiet zur Bearbeitung überwiesen. Vom Winter 1894/95 an wurden regelmäßig nach der neuen Organisation fünf chemische Vorlesungen nebeneinander gehalten. Der Direktor übernahm die Vorlesungen über Experimentalchemie, insbesondere auf anorganischem Gebiete, und las in den Jahren 1899 bis 1902 einen viersemestrigen Zyklus darüber, an den sich nach einigen Spezialvorlesungen ein zweiter noch nicht abgeschlossener Zyklus reihte, der doppelt an demselben Tage gelesen wurde, einmal nachmittags speziell für Zollbeamte und dann abends insbesondere für Kaufleute, daneben aber auch für andere Hörer. Die Assistenten hielten daneben regelmäßig Vorträge über technische und gerichtliche Chemie, über Nahrungsmittelchemie, über photographische Chemie, über organische Chemie und

über analytische Chemie, und zwar behandelten sie teils den Stoff im Zusammenhange in Vorlesungen, die sich über eine Reihe von Semestern erstreckten, teils in Spezialvorlesungen über Einzelfragen. Mit einer anderthalbjährigen Unterbrechung wegen Umzugs in das neuerbaute Laboratoriumsgebäude von Ostern 1898 bis Herbst 1899 wurde dieser Plan durchgeführt.

In ähnlicher Weise waren die praktischen Übungen im Laboratorium organisiert. Unter Oberleitung des Direktors wurden die Praktikanten von demjenigen Assistenten angeleitet, dessen Spezialgebiet ihre Arbeiten angehörten. Die Arbeiten fanden statt in technischer und forensischer Analyse, Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln, quantitativer Analyse und Herstellung von organischen Präparaten, qualitativer Analyse und Herstellung von anorganischen Präparaten und zuweilen auch in der photographischen Chemie.

Nicht Bedacht genommen werden konnte bei dieser Organisation der Vorlesungen und Übungen auf die Bedürfnisse des Unterrichts, da die Aufgaben des Chemischen Staatslaboratoriums in anderer Richtung liegen. Daher wurde, ähnlich wie in der Physik, wenn auch nicht in gleichem Umfange, seit dem Winter 1903/04 in den Wintersemestern abwechselnd eine Vorlesung über chemische Experimente im Unterricht und ein Praktikum, Anleitung zur Ausführung chemischer Unterrichtsversuche, für Lehrer und Lehrerinnen unter Leitung eines Oberlehrers eingerichtet.

21. Mineralogie und Geologie.

Mineralogie und Geologie waren am Akademischen Gymnasium Nebenfächer zur Chemie. Vorlesungen, insbesondere über Kristallographie und Oryktognosie wurden in der Zeit der 40er bis 60er Jahre zeitweilig von dem Professor für Physik und Chemie angekündigt und gingen dann mit den chemischen Vorlesungen an den Dozenten für Chemie über. Sie teilten bis zum Jahre 1883 das Schicksal der chemischen Vorträge. Im Jahre 1882 wurde das Naturhistorische Museum neuorganisiert und ein besonderer Kustos für Mineralogie angestellt, der am 1. Januar 1883 sein Amt antrat und zu dessen Obliegenheiten auch die Vortragstätigkeit auf diesem Gebiete gehörte. Er begann im Sommer 1883 mit einer Einleitung in die Mineralogie und einem mineralogischen Praktikum und setzte die Vorlesung im Sommer 1884 fort. Infolge Wechsels in der Person des Kustos und Umzugs in das neue Gebäude des Naturhistorischen Museums wurden die Vorlesungen bis zum Winter 1891/92 unterbrochen. Von dieser Zeit an haben regelmäßig in den Winterhalbjahren mineralogische, geologische und paläontologische Vorlesungen über Spezialthemata stattgefunden. In den Wintersemestern von 1892/93, 1893/94 und 1894/95 las neben dem Kustos für Mineralogie noch ein

hiesiger Oberlehrer, unter anderem Speziellerem über Grundzüge der Mineralogie und Einführung in die Gesteinslehre. Nach der Reorganisation des Vorlesungswesens waren die nächsten drei Winter den Einführungsvorlesungen in die Geologie, Paläontologie und Mineralogie gewidmet. Dann wandte sich der Dozent besonders der Geologie Norddeutschlands zu, um durch Vorlesungen über diese Gebiete die sommerlichen Exkursionen vorzubereiten. Solche Exkursionen wurden durchschnittlich alle drei Jahre veranstaltet. In den Zwischenzeiten behandelten die Vorlesungen speziellere Themata der Mineralogie und Geologie.

22. Zoologie.

Zoologie und Botanik waren am Akademischen Gymnasium in der Hand des Professors für Naturgeschichte vereinigt. Bei dieser Vereinigung hatte die Zoologie den kürzeren Teil gezogen, denn die Inhaber der Professur im 19. Jahrhundert, Lehmann und Reichenbach, bevorzugten als Direktoren des Botanischen Gartens die Botanik. Reichenbach las sogar ausschließlich botanische Vorlesungen, während Lehmann wenigstens die Wintervorlesungen der Zoologie gewidmet hatte. Auch während einer Unterbrechung der Lehrtätigkeit Lehmanns in den 40er Jahren war für eine ausreichende Vertretung auf dem Gebiete der Botanik gesorgt, auf dem der Zoologie nicht. Nach Lehmanns Tode im Jahre 1860 verwaiste die Zoologie bis auf einige Vorträge an der Lehrerbildungsanstalt ganz. Dies ist um so verwunderlicher, als zoologische Sammlungen schon damals bestanden und gepflegt wurden. Erst im Jahre 1883 nach Aufhebung des Akademischen Gymnasiums begann der spätere Direktor des Naturhistorischen Museums zunächst als Dozent der Oberschulbehörde systematisch über Zoologie vorzutragen. Mit dem Eintritt dieses Dozenten in das Direktorat des Naturhistorischen Museums wurde die Lehrtätigkeit auf zoologischem Gebiet durch die Vorlesungen der wissenschaftlichen Assistenten des Museums erweitert, so daß von da an in jedem Wintersemester mindestens zwei Vorlesungen stattfanden und auch das Sommersemester zu solchen, später besonders auch zu Exkursionen, herangezogen wurde. Zur Zeit des Umzugs des Museums in sein neues Gebäude, von 1889 bis 1891, fand abermals eine fünf Semester währende Unterbrechung der zoologischen Vorlesungen statt. In dem neuen Gebäude wurde die Vorlesungstätigkeit der Museumsbeamten, deren Zahl vermehrt wurde, noch ausgedehnter.

Dem Inhalt nach beschränkten sich die Vorlesungen nicht nur auf Systematik und Übersicht der verschiedenen Klassen des Tierreichs sowie Beschreibung, Bau und Leben der einzelnen Arten, sondern es wurde besonderer Wert gelegt auf Entwickelungsgeschichte, ver-

gleichende Zoologie, Biologie, Tiergeographie und auf die Beziehungen der Tierwelt zu der übrigen Natur. Eine Reihe von Vorlesungen beschäftigte sich mit der heimischen Fauna als Vorbereitung zu Ausflügen. Außerdem fanden Führungen durch das Museum statt.

Eine gewisse Ergänzung fanden die zoologischen Vorträge im Naturhistorischen Museum im Winter 1903/04 und Sommer 1904 durch Vorträge, die der Direktor des hiesigen Zoologischen Gartens im Auftrage der Zoologischen Gesellschaft im Zoologischen Garten über wichtige und interessantere Tiere des Gartens hielt.

Ferner sind als Ergänzung der zoologischen Vorträge die Vorlesungen über Entwickelungsgeschichte und vergleichende Anatomie des Zentralnervensystems der Wirbeltiere, zu denen sich ein hiesiger Arzt erbot, in den Wintern 1904/05 und 1905/06 gehalten und werden voraussichtlich noch fortgesetzt werden.

Dem besonderen Bedürfnis der hiesigen Lehrerschaft nach Belehrung auf biologischem Gebiet trug die Vorlesungskommission Rechnung durch Einrichtung biologischer Übungen, die mit Besprechungen über Methodik des naturwissenschaftlichen Unterrichts im Sommer 1901 und im Winter 1901/02 begannen und dann regelmäßig Sommer und Winter gehalten wurden. Im Sommer wurden in der ersten Zeit botanische Themata bevorzugt, später mit Ausflügen verbundene Übungen über die niedere Tier- und Pflanzenwelt veranstaltet.

23. Botanik.

Die botanischen Vorlesungen haben sich in Hamburg stets einer besonders guten Pflege erfreut. Es lag dies weniger an einer gewollten Bevorzugung der Botanik vor ihrer Schwesterwissenschaft, als an dem günstigen Umstande, daß geeignete und zu Vorlesungen bereite wissenschaftliche Beamte in größerer Zahl zur Verfügung standen. Von botanischen Vorlesungen am Akademischen Gymnasium ist schon in der Einleitung zur Zoologie (22) gesprochen worden. Nach Auflösung des Gymnasiums setzte der Direktor des Botanischen Gartens dieselben noch bis zum Winter 1887/88 fort. Er las im Sommer über Phanerogamen, im Winter über Anatomie und Physiologie der Pflanzen und über Kryptogamen. Übungen im Untersuchen und Bestimmen von Pflanzen veranstaltete er regelmäßig im Sommer. Neben ihm las vom Sommer 1883 an der Verwalter und spätere Direktor des Botanischen Museums, das aus der Bueckschen karpologischen und der Binderschen Algensammlung entstanden war und 1883 als Museum organisiert wurde. So kam es, daß vier Jahre lang die Leiter zweier botanischer Institute lasen. Der Direktor des Botanischen Museums pflegte in seinen Vorlesungen die Anatomie, Physiologie und Biologie der Pflanzen und gab so eine glück-

liche Ergänzung zu den systematischen Vorlesungen seines Kollegen. Außerdem legte er besonderen Wert auf botanische praktische Übungen im Mikroskopieren, die er in jedem Semester abhielt, und auf Exkursionen, die er in jedem Sommer veranstaltete. Diese Vorlesungstätigkeit setzte er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1901 fort. Vom Sommer 1888 bis zum Sommer 1895 war er der alleinige Vertreter der Botanik in den wissenschaftlichen Vorlesungen der Oberschulbehörde, dann trat neben ihn der neu berufene Verwalter und spätere Direktor des seit dem Tode Reichenbachs im Jahre 1889 ohne Direktor gebliebenen Botanischen Gartens; nach dem Tode des Direktors des Botanischen Museums übernahm er auch die Leitung des Museums neben derjenigen des Botanischen Gartens und führt diese beiden Anstalten als Direktor der Botanischen Staatsinstitute. Er übernahm zunächst die systematische Vorlesung und trägt seit dem Sommer 1895 in jedem Sommersemester im Botanischen Garten über einheimische Pflanzenfamilien vor unter Anschluß von praktischen Übungen im Untersuchen und Bestimmen von Phanerogamen. In den Wintersemestern trägt er über anatomische Themata vor, die mit mikroskopischen Übungen verbunden sind. Unterstützt wird er in dieser Tätigkeit von dem im Botanischen Garten tätigen wissenschaftlichen Assistenten, der über sein Spezialgebiet, Physiologie und Pathologie der Pflanzen vorträgt und gleichfalls Mikroskopierübungen veranstaltet.

Neben diese im Botanischen Garten gehaltenen Vorlesungen und Übungen traten diejenigen des Botanischen Museums und Laboratoriums für Warenkunde, die von dem mit der speziellen Leitung des Museums betrauten wissenschaftlichen Assistenten gehalten werden und der angewandten Botanik gewidmet sind. Auf diesem Gebiete werden namentlich die Bedürfnisse des Handels berücksichtigt und dementsprechend neben Vorlesungen über Rohstoffe und Waren aus dem Pflanzenreich praktische Übungen im Untersuchen und Bestimmen pflanzlicher Rohstoffe des Handels veranstaltet. Im Hinblick auf die Einführung eines neuen Zolltarifs sind nach Erlaß des Zolltarifgesetzes auch für Zollbeamte entsprechende Vorlesungen und Übungen eingerichtet, die einen so starken Zuspruch aufwiesen, daß im Winter 1904/05 die Übungen in vier getrennten Kursen abgehalten werden mußten. Daneben finden Mikroskopierkurse über Nahrungs- und Genußmittel statt, die besonders den Zwecken der Nahrungsmittelchemiker angepaßt sind, die sich auf die Hauptprüfung vorbereiten.

Die Vorlesungen der Botanischen Staatsinstitute werden so in besonders glücklicher Weise den Bedürfnissen der verschiedenen Berufskreise, insbesondere der Kaufleute, Lehrer und Zollbeamten angepaßt, ohne darüber weitergehende Interessen der Allgemeinheit zu vernachlässigen.

24. Kurse an der Pharmazeutischen Lehranstalt.

Die Pharmazeutische Lehranstalt ist eine dem hamburgischen Medizinalkollegium unterstellte wissenschaftliche Anstalt, die den Zweck hat, den angehenden Pharmazeuten mittels systematisch geordneter Vorlesungen und botanischer Exkursionen die für Apothekergehilfen erforderliche wissenschaftliche Ausbildung zu geben. Die Vorlesungen umfassen anorganische und organische Chemie, Physik, allgemeine und systematische Botanik mit praktischen Übungen und Exkursionen, Pharmakognosie und Grundzüge der pharmazeutischen Buchführung. Diese Fächer werden in ein- bis zweisemestrigen, wöchentlich ein- bis zweistündigen Kursen gelehrt. Die Vorlesungen sind nicht öffentlich und nur für Angehörige des Apothekerberufs bestimmt.

Die Kurse werden seit 1898/99 zusammen mit den Vorlesungen der Oberschulbehörde veröffentlicht.

Anhang.

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
a) Von 1883 bis Ostern 1895.					
I. Philosophie:	1	Dr. Krause	Pastor	Hamburg	seit 22.1. 1895 Hauptpastor, † am 14. 11. 1902
	2	Hofrat Dr. Portig .	Privatgelehrter	„	jetzt Stuttgart, s. a. unt. III
II. Geographie:	3	Dr. Schott	Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter a. d. deutschen Seewarte	„	seit 1900 Wissenschaftlich. Assistent an der deutsch. Seewarte, jetzt Abteilungsvorsteh. dortselbst
III. Geschichte:	—	Hofrat Dr. Portig .	Privatgelehrter	„	jetzt Stuttgart, s. a. unt. I
	4	Wichmann	Hauptlehrer	„	† am 11. 3. 1896
	5	Prof. Dr. A. Wohlwill	Ständiger Dozent für Geschichte und Literatur	„	s. a. unt. IV
IV. Literatur:	6	Dr. Fernow	Oberlehrer am Realgymnasium des Johanneums .	„	seit 1. 10. 1893 an der Oberrealschule v. d. Holstent., seit 1903 Professor, am 31. 12. 1904 in den Ruhestand getreten
	7	Dr. Merschberger . .	Professor am Realgymnasium des Johanneums	„	
	—	Prof. Dr. A. Wohlwill	Ständiger Dozent für Geschichte und Literatur	„	s. a. unt. III
V. Bildende Künste:	8	Prof. Dr. Brinckmann	Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe	Hamburg	
VI. Mathematik:	9	Dr. Bock	Lehrer a. d. Realschule v. Dr. Wahnschaff	„	jetzt Lehrer a. d. Realschule v. Dr. Bieber, s. auch unter VIII
	10	Dr. Schubert	Oberlehrer a. d. Gelehrtenschule des Johanneums	„	seit 1887 Professor an der Gelehrtensch. d. Johann.

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
VII. Astronomie u. Meteorologie:	11	Dr. Hoppe	Oberlehrer a. d. Gelehrtenschule des Johanneums	Hamburg	seit 1895 Prof., seit 1896 a. Wilhelm-Gymnasium, s. auch unter VIII
	12	Prof. Dr. Köppen	Abteilungsvorsteher der deutschen Seewarte	„	
	13	Prof. Dr. Rümker	Direktor der Sternwarte	„	am 1. 4. 1899 i. d. Ruhest. getreten, † am 3. 3. 1900
VIII. Physik:	—	Dr. Bock	Lehrer a. d. Realschule v. Dr. Wahnschaff	„	jetzt Lehrer a. d Realschule v. Dr. Bieber, s. a. unt. VI
	—	Dr. Hoppe	Oberlehrer a. d. Gelehrtenschule d. Johanneums	„	seit 1895 Prof., seit 1896 a. Wilhelm-Gymnasium, s. auch unter VII
	14	Prof. Dr. Voller	Oberlehrer a. Realgymn. d. Johanneums u. Vorst. d. Physikalischen Kabinetts	„	seit 1. 10. 1885 Direktor des Physikalischen Staatslaboratoriums
IX. Chemie:	15	Dr. Ahrens	Wissenschaftl. Hilfsarb. a. Chem. Staatslaborat.	„	jetzt beeid. Handelschem.
	16	Prof. Dr. Dennstedt	Direktor d. Chem. Staatslaboratoriums	„	
	17	Prof. Dr. Engelbrecht	Wissenschaftl. Assistent am Chem. Staatslaborator.	„	† am 19. 10. 1905
	18	Dr. Voigtländer	desgl.	„	
	19	Prof. Dr. Wibel	Direktor d. Chem. Staatslaboratoriums	„	am 1. 4. 1893 a. d. Staatsd. gesch., † am 14. 5. 1902
X. Mineralogie und Geologie:	20	Prof. Dr. Gottsche	Kustos d. Naturh. Museums	„	
	21	Dr. Mügge	„ „ „ „	„	1886 Prof. a. d. Akademie i. Münster, seit 1896 Prof. a. d. Univ. Königsberg
	22	Dr. Petersen	Oberlehrer a. Realgymn. d. Johanneums	„	seit 1900 Direkt. d. Waisenhauses in Hamburg
XI. Zoologie:	23	Dr. Kraepelin	desgl.	„	seit 1887 Professor am Realgymnasium des Johann., seit 1. 4. 1889 Direktor d. Naturhistorischen Museums
	24	Prof. Dr. Pfeffer	Kustos d. Naturh. Museums	„	
XII. Botanik:	25	Prof. Dr. Reichenbach	Direktor d. Bot. Gartens	„	† am 6. 5. 1889
	26	Dr. Sadebeck	Professor a. Realgymn. d. Johanneums u. Vorsteher d. Bot. Museums	„	seit 16. 5. 1887 Dir. d. Bot. Museums u. Laborat. f. Warenkunde, am 1. 10. 1901 i. d. Ruhest. getr.

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
		b) Von Ostern 1895 bis Ostern 1905.			
I. Theologie:	1	Senior D. Behrmann	Hauptpastor	Hamburg	
	2	D. von Broecker . .	„	„	
	3	D. Grimm	„	„	
	4	Dr. Krause	„	„	† am 14. 11. 1902, s. auch unter IV
	5	D. Rode	„	„	
	6	D. Röpe	„	„	† am 15. 12. 1896
	7	Stage	„	„	
II. Rechts- und Staatswissenschaften:	8	Behr	Rat bei der Baudeputation	„	
	9	Dr. Bitter	Rechtsanwalt	„	
	10	Dr. Buehl	Direktor d. öffentl. Armenwesens	„	am 22. 2. 1905 zum Senatssekretär erwählt
	11	Dr. Cohen	Rat b. d. Justizverwaltung	„	jetzt Oberlandesgerichtsrat
	12	Dr. Ehrenberg . . .	Sekretär des Kommerzkollegiums in Altona	Altona	jetzt Professor an der Universität Rostock
	13	Dr. Friedheim	Rat, ständiger Hilfsarbeiter des Senats	Hamburg	† am 3. 1. 1903
	14	Dr. Fuchs	Professor a. d. Universität	Freiburg i. B.	
	15	Geh.-R. Dr. Gareis	„ „ „ „	Königsberg	jetzt Professor an d. Universität München
	16	Dr. Goldfeld	Rechtsanwalt	Hamburg	
	17	Dr. Hampke	Rat b. d. Gewerbekammer	„	
	18	Dr. Hasbach	Professor a. d. Universität	Kiel	1906 in d. Ruhest. getreten
	19	Prof. Dr. Helfferich	Privatdoz. a. d. Universität	Berlin	Wirkl. Legationsrat a. D., 1906 in d. Leit. d. Anatol. Eisenbahnen eingetreten
	20	Dr. K. Jaffé	Praktischer Arzt	Hamburg	
	21	Geh.-R. Dr. Jellinek	Professor a. d. Universität	Heidelbg.	
	22	Kannengießer	Oberlandesgerichtsrat	Hamburg	
	23	Dr. Koch	Direktor des Statistischen Bureaus d. Steuerdeput.	„	† am 19. 12. 1905
	24	Dr. Leo	Rechtsanwalt	„	
	25	Geh.-R. Dr. Loening	Professor a. d. Universität	Halle	
	26	Dr. Lohse	Landrichter	Hamburg	jetzt Direktor des öffentlich. Armenwesens in Hambg.
	27	Dr. Lotz	Professor a. d. Universität	München	
	28	Dr. Martin	Oberlandesgerichtsrat	Hamburg	jetzt Präsident am Oberlandesgericht
	29	Dr. Mittelstein . . .	„	„	
	30	Dr. Naumann	Rat bei der Deputation für indir. Steuern u. Abgaben	„	jetzt Landrichter
	31	Dr. Olshausen	Rat bei der Armenverwalt.	„	jetzt Rat bei d. Polizeibeh.
	32	Dr. Reiche	Oberarzt am Allg. Krankenhause Eppendorf	„	siehe auch unter III
	33	Dr. Ritter	Rat bei der Justizverwalt.	„	jetzt Oberlandesgerichtsrat
	34	Sander	Landgerichtsdirektor	„	am 5. 12. 1904 zum Senator erwählt
	35	Dr. Schaefer	„	„	am 8. 10. 1900 zum Syndikus des Senats erwählt
	36	Dr. Schmidt	Rat bei der Finanzdeputat.	„	jetzt Erster Rat bei der Finanzdeputation

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
Fortsetzung von II. Rechts- und Staatswissenschaften:	37	Dr. Schmoller	Professor a. der Universität	Berlin	
	38	Dr. Seelig	Amtsrichter	Hamburg	jetzt Rechtsanwalt
	39	Dr. Sieveking ..	Oberlandesgerichtspräsid.	„	
	40	Dr. Sieveking	Professor a. d. Universität	Freiburg i. B.	jetzt Professor an der Universität Marburg
	41	Reg.-R. Dr. Stieda.	„ „ „ „	Rostock	jetzt Professor an der Universität Leipzig
	42	Dr. Stoerk	„ „ „ „	Greifsw.	
	43	Dr. Sudeck	Sekundärarzt an der chirurgischen Abteilung des Allg. Krankenh. Eppend.	Hamburg	jetzt Leiter d. chirurgischen Poliklinik des Allgemein. Krankenhaus. St. Georg, siehe auch unter III
	44	Dr. Trautvetter ...	Rat b. d. Senatskommission für das Zollwesen	„	jetzt Reichsbevollmächt. f. Zölle u Steuern in Stettin
	45	Dr. Weber	Professor a. d. Universität	Prag	
	46	Geheimrat Dr. Zitelmann....	„ „ „ „	Bonn	
III. Medizin und Hygiene:	47	Dr. Abel	Physikus	Hamburg	seit 1906 Geh. Med.-Rat u. vortr. Rat im Kultusministerium Berlin
	48	Dr. Adam	Arzt	„	jetzt wissensch. Assist. an d. Direktorialabt. d. Allg. Krankenhauses St. Georg
	49	Dr. Albers-Schönberg.....	„	„	jetzt Spezialarzt für das Röntgenfach am Allgem. Krankenhause St. Georg
	50	Prof. Dr. Buchholz .	Oberarzt a. d. Irrenanstalt Friedrichsberg	„	
	51	Dr. de la Camp ...	Sekundärarzt a. d. Inneren Abteilung des Allgem. Krankenh. Eppendorf	„	jetzt Oberarzt a. d. II. med. Universitätsklinik der Charité in Berlin
	52	Dr. Cordua	Leiter d. Chirurg. Poliklinik des Allgem. Krankenh. St. Georg	„	† am 31. 10. 1905
	53	Dr. Deneke	Physikus	„	jetzt ärztlicher Direktor des Allgemeinen Krankenhauses St. Georg
	54	Prof. Dr. Deutschmann.....	Arzt	„	
	55	Prof. Dr. Dunbar..	Dir. des Hygien. Instituts	„	
	56	Dr. Engel-Reimers.	Oberarzt am Allgemeinen Krankenh. St. Georg	„	† am 10. 3. 1906
	57	Prof. Dr. Farnsteiner	Wissenschaftlich. Assistent am Hygienisch. Institut	„	
	58	Dr. Fraenkel.....	Prosektor am Allgemeinen Krankenh. Eppendorf	„	
	59	Dr. Fülleborn	Stabsarzt, kommand. v. d. Kolonialabt. des Ausw. Amtes als Assistent zum Seemannskrankenh. und Inst. f. Schiffs- u. Tropenkrankheiten	„	

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
Fortsetzung von III. Medizin und Hygiene:	60	Giemsa	Chem.-pharmazeut. Assist. a. Seemannskrankenh. u. Inst. f. Schiffs- u. Tropenkrankheiten	Hamburg	
	61	Dr. Graff	Sekundärarzt d. Chir. Abt. des Allgem. Krankenh. Eppendorf	„	jetzt Prof., Privatdozent a. der chir. Abteilung des Marienhospitals Bonn
	62	Dr. R. Hahn	Arzt	„	
	63	Dr. Hildebrand	Sekundärarzt a. d. Inneren Abteilung des Allgem. Krankenh. Eppendorf	„	jetzt Professor der gerichtlichen Medizin, Kreisarzt, Marburg
	64	Dr. Jollasse	Oberarzt am Allgemeinen Krankenh. St. Georg	„	
	65	Dr. Kaes	Arzt	„	jetzt Prosektor a. d. Irrenanstalt Friedrichsberg
	66	Dr. Kister	Hilfsarbeiter am Hygien. Institut	„	jetzt wissenschaftl. Assist. am Hygien. Institut
	67	Dr. Krause	Assistenzarzt am Allgem. Krankenh. Eppendorf	„	jetzt Privatdozent, Oberarzt a. d. med. Universitätsklinik in Breslau
	68	Dr. Kümmell	Oberarzt am Allgemeinen Krankenh. Eppendorf	„	
	69	Dr. Lendrich	Wissenschaftlich. Assistent am Hygienisch. Institut	„	
	70	Prof. Dr. Lenhartz	Direktor des Allgemeinen Krankenh. St. Georg	„	jetzt Direktor d. Allgem. Krankenh. Eppendorf
	71	Dr. Lochte	Prosektor am Hafenkrankenhause	„	jetzt Physikus
	72	Dr. Luce	Wissenschaftl. Assist. a. d. Direktorialabteil. d. Allg. Krankenh. St. Georg	„	jetzt Arzt
	73	Dr. Ludewig	Leiter d. Ohren-Poliklinik d. Allg. Krankenh. St. Georg	„	
	74	Oberstabsarzt a. D. Dr. Lübbert	Wissenschaftlich. Assistent am Hygienisch. Institut	„	
	75	Dr. Mannhardt	Oberarzt am Allgemeinen Krankenh. St. Georg	„	jetzt Oberarzt am Allgem. Krankenh. Eppendorf
	76	Dr. Möller	Arzt	„	
	77	Dr. Nocht	Hafenarzt, Physikus	„	jetzt Medizinalrat u. Chefarzt a. Seemannskrankenhause u. Instit. f. Schiffs- und Tropenkrankheiten
	78	Dr. Nonne	Oberarzt am Allgemeinen Krankenh. Eppendorf	„	
	79	Dr. Ollwig	Stabsarzt à la suite der Schutztruppen	„	am 1. 7. 01 im Auftrage d. Kolonialabteilung d. Auswärtigen Amtes nach Dar es Salam entsandt
	80	Dr. Orth	Wissenschaftlich. Assistent am Hygienisch. Institut	„	jetzt Apothekenbesitzer
	81	Dr. Otto	Sekundärarzt a. Seemannskrankenhause u. Inst. f. Schiffs- u. Tropenkrankheiten	„	

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
Fortsetzung von III. Medizin und Hygiene:	82	Dr. Pappenheim ...	Arzt	Hamburg	
	83	Dr. Pfeiffer	Physikus	„	
	84	Dr. Piza	Arzt	„	† am 28. 3. 1902
	—	Dr. Reiche	Oberarzt am Allgemeinen Krankenh. Eppendorf	„	siehe auch unter II
	85	Dr. Ringel	Sekundärarzt an der chir. Abteil. des Allgemeinen Krankenh. Eppendorf	„	jetzt leitender Arzt des Ambulatoriums des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf
	86	Dr. Rumpel	Oberarzt am Allgemeinen Krankenh. Eppendorf	„	
	87	Prof. Dr. Rumpf ..	Direktor des Allgemeinen Krankenh. Eppendorf	„	jetzt Professor an der Universität Bonn
	88	Dr. Saenger	Arzt	„	jetzt Spezialarzt f. Nervenkrankheiten am Allgem. Krankenh. St. Georg
	89	Dr. Schottmüller	Wissenschaftl. Assist. a. d. Direktorialabteil. d. Allg. Krankenh. Eppendorf	„	jetzt Arzt
	90	Dr. Schütz	Oberarzt am Allgemeinen Krankenh. Eppendorf	„	
	91	Dr. Sick	desgl.	„	
	92	Dr. Simmonds	Prosektor am Allgemeinen Krankenh. St. Georg	„	
	93	Dr. Staude	Oberarzt a. d. Entbindungsanstalt	„	jetzt Oberarzt am Allgem. Krankenh. Eppendorf
	—	Dr. Sudeck	Sekundärarzt an der chir. Abt. d. Allg. Krankenh. Eppendorf	„	jetzt Leiter der chirurgisch. Poliklinik des Allgem. Krankenhaus. St. Georg, siehe auch unter II
	94	Dr. Thost	Arzt	„	jetzt Spezialarzt am Allg. Krankenh. Eppendorf
	95	Dr. Trömner	„	„	
	96	Dr. Unna	„	„	
	97	Dr. Vogel	Wissensch. Hilfsarbeiter am Hygienischen Institut	„	jetzt Arzt in Berlin
	98	Dr. Leonhard Voigt	Oberimpfarzt	„	
	99	Dr. Walter	Wissensch. Assist. am Phys. Staatslaboratorium	„	s. auch unter XV
	100	Dr. Wiesinger	Oberarzt a. Allg. Krankenhause St. Georg	„	
	101	Dr. Wilbrand	Leiter d. Augen-Poliklinik des Allgem. Krankenhauses St. Georg	„	
	102	Prof. Dr. Wollenberg	Oberarzt an der Irrenanstalt Friedrichsberg	„	jetzt Professor an der Universität Tübingen
IV. Philosophie:	103	Dr. Ahlburg	Direktor des Lehrer- und Lehrerinnenseminars	„	jetzt Direktor des Lehrerseminars
	104	Geh.-R. Dr. Eucken	Professor a. d. Universität	Jena	
	105	Dr. Hensel	„ „ „ „	Heidelbg.	jetzt Professor an der Universität Erlangen
	—	Dr. Krause	Hauptpastor	Hamburg	† am 14. 11. 1902, siehe auch unter I
	106	Dr. Lipps	Professor a. d. Universität	München	

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
Fortsetzung von IV. Philosophie:	107	Dr. Oldenberg	Professor a. d. Universität	Kiel	
	108	Dr. Rehmke	„ „ „ „	Greifsw.	
	109	Hofrat Dr. Riehl	„ „ „ „	Halle	seit 1905 Professor an der Universität Berlin
	110	Dr. Volkelt	„ „ „ „	Leipzig	
	111	Dr. Ziegler	„ „ „ „	Straßburg	
V. Geographie u. Völkerkunde:	112	Dr. von Drygalski	„ „ „ „	Berlin	jetzt Prof. a. d. Univ. Münch.
	113	Dr. Max Friederichsen	Privatgelehrter	Hamburg	jetzt Privatdozent an der Universität Göttingen
	114	Dr. Hagen	Wissenschaftl. Assistent am Museum f. Völkerkunde	„	
	115	Dr. Hettner	Professor a. d. Universität	Heidelbg.	
	116	Geh.-R. Dr. Kirchhoff	„ „ „ „	Halle	seit 1904 i. Ruhest.; wohnt i. Mockau b. Leipzig
	117	Dr. Krümmel	„ „ „ „	Kiel	
	118	Dr. von Luschan	„ „ „ „	Berlin	seit 1904 auch Dir. am Mus. f. Völkerkunde in Berlin
	119	Dr. Maurer	Wissenschaftl. Hilfsarb. a. d. deutschen Seewarte	Hamburg	seit 1904 Physiker d. Reichsmarineamtes
	120	Melhop	Baumeister	„	jetzt Bauinspektor, siehe auch unter XI
	121	Wirkl. Geh. Admir.-Rat Prof. Dr. von Neumayer, Exz.	Direktor der deutschen Seewarte	„	seit 30.6.03 i. Ruhest.; wohnt i. Neustadt a. d. Haardt, siehe auch unter Nr. XIV
	122	Geh.-Rat Dr. Ratzel	Professor a. d. Universität	Leipzig	† am 9. 7. 1904
	123	Dr. Schlee	Oberlehrer an der Oberrealschule auf d. Uhlenhorst	Hamburg	
	124	Dr. Schott	Wissenschaftl. Assistent an der deutschen Seewarte	„	jetzt Abteilungsvorsteher b. d. deutschen Seewarte
	125	Dr. Thilenius	Professor a. d. Universität	Breslau	jetzt Direktor d. Museums für Völkerk. in Hamburg
VI. Geschichte:	126	Dr. Benezé	Privatschullehrer	Hamburg	seit 1904 Oberlehrer a. d. Realschule in Eilbeck
	127	Dr. Bernheim	Professor a. d. Universität	Greifsw.	
	128	Dr. Erman	„ „ „ „	Berlin	Direktor bei d. königlichen Museen
	129	Prof. Dr. Eyssenhardt	Direktor d. Stadtbibliothek	Hamburg	† am 30. 11. 1901, siehe auch unter VIII u. X
	130	Dr. Geffcken	Oberlehrer am Wilhelm-Gymnasium	„	seit 1903 Professor am Wilhelm-Gymnasium, siehe auch unter VIII
	131	Dr. Kleinschmit	desgl.	„	seit 1903 Professor am Wilhelm-Gymnasium
	132	Dr. Klußmann	Profess. am Wilhelm-Gymn.	„	
	133	Geheimrat Dr.-Ing. Launhardt	Prof. a. d. Techn. Hochschule	Hannover	
	134	Dr. C. F. Lehmann-Haupt	Professor a. d. Universität	Berlin	

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
Fortsetzung von VI. Geschichte:	135	Geh.-Rat Dr. Marcks	Professor a. d. Universität	Leipzig	jetzt Professor a. d. Universität Heidelberg
	136	Dr. Eduard Meyer	„ „ „ „	Halle	seit 1902 Professor an der Universität Berlin
	137	Prof. Dr. Münzel	Direktor d. Stadtbibliothek	Hamburg	siehe auch unt. VIII
	138	Geh.-Rat Dr. Schäfer	Professor a. d. Universität	Heidelbg.	seit 1903 Professor an der Universität Berlin
	139	Geh.-Rat Dr. Seeck	„ „ „ „	Greifsw.	
	140	Geh.-Rat Dr. v. Wilamowitz-Möllendorff	„ „ „ „	Berlin	siehe auch unt. VIII
	141	Prof. Dr. Wohlwill	Ständiger Dozent für Geschichte u. Literatur	Hamburg	„ „ „ „
	142	Dr. Ziebarth	Oberlehrer am Wilhelm-Gymnasium	Hamburg	
VII. Kriegswissenschaft:	143	Baron von Ardenne	Leutnant	Hamburg	
	144	Frhr. von Maltzahn	Vizeadmiral a. D.	Gotha	
	145	von Sothen	Major	Altona	jetzt Kommandeur der Kriegsschule in Cassel
VIII. Literatur und Sprachwissenschaften:	146	Béché	Sprachlehrer	Hamburg	
	147	Dr. Freih. v. Berger	Professor a. d. Universität	Wien	jetzt Leiter des Deutschen Schauspielh. in Hamburg
	148	Bernard Bouvier	„ „ „ „	Genf	
	149	Brauneck	Oberlehrer am Wilh.-Gymn.	Hamburg	seit 1903 Professor am Wilhelm-Gymnasium
	150	Dr. Burg	Sekretär d. Stadtbibliothek	„	
	151	Dr. Carstens	Oberlehrer an d. Klostersch.	„	
	—	Prof. Dr. Eyssenhardt	Direktor d. Stadtbibliothek	„	† am 30. 11. 1901, siehe auch unter VI u. X
	152	Pietro Farulli	Sprachlehrer	„	jetzt Reedereiinspektor der Hamb.-Amerika Linie in Genua
	153	Ernest Gallio	„	„	jetzt in St. Nazaire s/Loire
	—	Dr. Geffcken	Oberlehrer am Wilh.-Gymn.	„	seit 1903 Professor am Wilhelm-Gymnasium, siehe auch unter VI
	154	Dr. Geiger	Professor an d. Universität	Berlin	
	155	Frl. Pia Gelati	Sprachlehrerin	Hamburg	
	156	Dr. Gough, M. A.	Lektor an der Universität	Kiel	
	157	Shinkichi Hara	Wissensch. Assistent am Museum f. Kunst u. Gew.	Hamburg	
	158	Hering	Oberlehrer an der Oberrealschule auf d. Uhlenhorst	„	
	159	F. A. Kirkpatrick, M. A.	University Ext. Lecturer	Loughton Essex	jetzt Celbridge, Ireland
	160	Dr. Köster	Professor an d. Universität	Leipzig	
	161	Dr. Lange	Oberlehrer an d. Gelehrtenschule des Johanneums	Hamburg	jetzt Prof. an d. Gelehrtenschule des Johanneums
	162	Dr. Friedrich von der Leyen	Privatdozent an d. Univers.	München	
	163	Lindemann	Oberlehrer am Realgymn.	Hamburg	
	164	Dr. Litzmann	Professor an d. Universität	Bonn	

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
Fortsetzung von VIII. Literatur- und Sprachwissenschaften	165	Prof. Baron Guglielmo Locella	Kgl. italienisch. Vizekonsul	Dresden	
	166	Mrs. A. Martindale	Sprachlehrerin	Hamburg	
	167	J. H. B. Masterman, M. A.	Professor a. d. Universität	Birmingh.	
	—	Prof. Dr. Münzel	Direktor d. Stadtbibliothek	Hamburg	siehe auch unter VI
	168	Dr. L. Mylius-Erichsen	Schriftsteller	Kopenhg.	
	169	Prof. Pitollet	Agrégé de l'Université	Paris	
	170	J. C. Powys	B. A. of Corpus Christi College Cambridge	London	
	171	Dr. Rosenhagen	Oberlehrer an der Oberrealschule auf d. Uhlenhorst	Hamburg	jetzt Oberlehrer an der Realschule in Eilbeck
	172	Dr. Röttiger	Oberlehrer am Wilh.-Gymn.	„	seit 1900 Profess. am Wilh.-Gymn., seit 1904 Direkt. d. Realschule in Eppend.
	173	Mlle. E. Russell		Bremen	
	174	Dr. Schaefer	Oberlehrer an d. Klostersch.	Hamburg	
	175	Geheimrat Dr. Erich Schmidt	Professor a. d. Universität	Berlin	
	176	Dr. Schwartz	„ „ „ „	Götting.	
	177	Leopoldo de Selva	Sprachlehrer	Hamburg	
	178	Dr. Sickinghe	Kaufmann und beeid. Dolmetscher	„	
	179	Emanuel Stockhausen	Mitglied d. Thalia-Theaters	„	jetzt Schauspieler u. Rezitator
	180	Geheimrat Prof. Dr. Suphan	Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs	Weimar	
	181	Gino Vertua	Sprachlehrer	Hamburg	
	182	Dr. Wendt	Professor am Realgymnas.	„	jetzt Prof. an der Oberrealschule v. d. Holstentore
	—	Geh.-R. Dr. v. Wilamowitz-Möllendorff	Professor a. d. Universität	Berlin	siehe auch unter VI
	—	Prof. Dr. Wohlwill	Ständiger Dozent für Geschichte und Literatur	Hamburg	siehe auch unter VI
	183	Dr. Wolff	Professor a. d. Universität	Kiel	
IX. Musik:	184	Prof. Dr. Richard Barth	Musikdirektor	Hamburg	
	185	Dr. Hermann Behn	Privatgelehrter	„	
	186	Dr. F. Chrysander	„	Bergedorf	† am 3. 9. 1901
	187	Dr. Fleischer	Professor a. d. Universität	Berlin	
	188	Dr. Max Friedlaender	Privatdozent an der Universität	„	jetzt Professor an der Universität Berlin
X. Bildende Künste:	189	Prof. Dr. Brinckmann	Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe	Hamburg	
	190	Dr. Deneken	Wissenschaftlicher Assistent am Museum für Kunst und Gewerbe	„	jetzt Direktor des städt. Kaiser Wilhelm-Mus. in Krefeld

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
Fortsetzung von X. Bildende Künste:	191	Geh.-R. Dr. von Duhn	Professor a. d. Universität	Heidelbg.	
	—	Prof. Dr. Eyssenhardt	Direktor d. Stadtbibliothek	Hamburg	† am 30. 11. 1901, siehe auch unter VI u. VIII
	192	Prof. Dr. Furtwängler	Professor a. d. Universität	München	Direktor der Glyptothek
	193	Dr. Goldschmidt	Privatdozent an der Universität	Berlin	jetzt Professor an der Universität Halle
	194	Geh.-Rat Dr. Gurlitt	Professor a. d. Kgl. Techn. Hochschule	Dresden	
	195	Dr. André Jolles	Privatgelehrter	Florenz	jetzt Freiburg i. Br.
	196	Geh.-R. Dr. Kekule von Stradonitz	Professor a. d. Universität	Berlin	Direktor der Sammlungen d. antiken Skulpturen usw.
	197	Prof. Dr. Lichtwark	Direktor der Kunsthalle	Hamburg	
	198	G.-R. Dr. Loeschcke	Professor a. d. Universität	Bonn	
	199	Dr. Carl Neumann	„ „ „ „	Götting.	jetzt Profess. a. d. Univ. Kiel
	200	Carl Ernst Poeschel	Buchdruckereibesitzer	Leipzig	
	201	Geh.-Rat Dr. Purgold	Wissensch. Assist. am Mus. für Kunst und Gewerbe	Hamburg	jetzt Direktor des Herzogl. Museums in Gotha
	202	Friedrich Schaper	Kunstmaler	„	
	203	Arthur Siebelist	„	„	
	204	Dr. Stettiner	Wissensch. Assist. am Mus. für Kunst und Gewerbe	„	
	205	Dr. A. Warburg	Privatgelehrter	Florenz	jetzt in Hamburg
	206	Wilhelm Weimar	Wissensch. Assist. am Mus. für Kunst und Gewerbe	Hamburg	
	207	Dr. Wölfflin	Professor an d. Universität	Berlin	
XI. Bau- und Ingenieurwissenschaft:	208	Geh. Baurat Bubendey	Wasserbaudirektor	Hamburg	
	209	Erbe	Baumeister	„	jetzt Bauinspektor
	210	Friedheim	Regierungsbaumeister	„	
	211	Hauers	Architekt	„	† am 27. 4. 1905
	212	Prof. Dr. Haupt	Privatdozent a. d. Techn. Hochschule	Hannover	
	213	Hennig	Baumeister	Hamburg	jetzt Stadtbaumeister in Dresden
	—	Melhop	Bauinspektor	„	siehe auch unter V
	214	Merckel	„	„	
	215	Max Oertz	Ingenieur	„	
	216	Ohrt	Baumeister	„	
	217	Marine-Oberstabs-Ingenieur a. D. O. Raetz	Lehrer a. staatl. Technikum	„	
	218	Ranck	Baumeister	„	jetzt Bauinspektor
	219	Richter	Bauinspektor	„	
	220	Westphalen	Branddirektor	„	
XII. Fischerei:	221	Prof. Dr. Henking	Generalsekretär d. deutsch. Seefischereivereins	Hannover	
	222	Hans O. Lübbert	Sachverständ. f. Fischereiangelegenheiten b. d. Landherrenschaften	Hamburg	

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
XIII. Mathematik:	223	Dr. Schubert	Professor a. d. Gelehrtenschule des Johanneums	Hamburg	
XIV. Astronomie, Nautik und Meteorologie:	224	Dr. Bolte.....	Oberlehrer an der Navigationsschule	„	jetzt Dir. d. Navigationsschule
	225	Prof. Dr. Köppen..	Abteilungsvorsteher der deutschen Seewarte	„	
	—	Wirkl. Geh. Admiralitätsrat Prof. Dr. v. Neumayer, Exzellenz	Direktor der deutschen Seewarte	„	seit 30. 6. 1903 i. Ruhestand, wohnt in Neustadt a. d. Haardt, siehe auch unter V
	226	Prof. Dr. Rümker..	Direktor der Sternwarte	„	† am 3. 3. 1900
	227	Dr. Scheller.....	Wissenschaftl. Hilfsarbeiter an der Sternwarte	„	seit 1. 8. 1902 Adjunkt an d. Univ.-Sternw. in Prag
	228	Prof. Dr. Schorr...	Observator der Sternwarte	„	seit 1. 1. 1902 Direktor der Sternwarte
	229	Dr. Schwassmann..	Observator der Sternwarte	„	
XV. Physik:	230	Prof. Dr. Classen..	Wissensch. Assistent am Phys. Staatslaborator.	„	
	231	Grimsehl	Oberlehrer a. d. Oberrealschule a. d. Uhlenhorst	„	seit 1903 Professor an der Oberrealsch. a. d. Uhlenh.
	232	Dr. Jensen.....	Wissensch. Assistent am Phys. Staatslaborator.	„	
	233	Dr. ing. Voege....	Wissenschaftl. Hilfsarbeit. a. Phys. Staatslaborat.	„	
	234	Prof. Dr. Voller...	Direktor d. Physikalischen Staatslaboratoriums	„	
	—	Dr. Walter	Wissenschaftlich. Assistent a. Physikalischen Staatslaboratorium	„	siehe auch unter III
XVI. Chemie:	235	Dr. Ahrens	Wissensch. Hilfsarbeiter am Chem. Staatslaborat.	„	jetzt beeidigter Handelschemiker
	236	Dr. Amelung.....	desgl.	„	† am 18. 3. 1898
	237	von Boltenstern ...	desgl.	„	jetzt Chemiker in techn. Betriebe
	238	Prof. Dr. Dennstedt	Direktor des Chem. Staatslaboratoriums	„	
	239	Prof.Dr.Engelbrecht	Wissensch. Assistent am Chem. Staatslaborator.	„	† am 19. 10. 1905
	240	Dr. Gillmeister	desgl.	„	
	241	Dr. Göhlich.....	desgl.	„	
	242	Dr. Rischbieth	Oberlehrer an der Oberrealschule in Eimsbüttel	„	
	243	Dr. Schöpff	Wissensch. Assistent am Chem. Staatslaborator.	„	jetzt Chemiker in technischem Betriebe
	244	Dr. Voigtländer....	desgl.	„	

Die im Vorlesungsverzeichnisse vertretenen Wissenschaftsgebiete	Laufende Nr.	Namen der Dozenten (in alphabetischer Folge)	Beruf zur Zeit der ersten Beteiligung an den Vorlesungen	Wohnort	Bemerkungen
XVII. Geologie u. Mineralogie:	245	Prof. Dr. Gottsche..	Kustos des Naturhist. Mus.	Hamburg	
XVIII. Zoologie:	246	Dr. Fr. Ahlborn ...	Oberlehrer am Realgymnasium	„	seit 1903 Professor am Realgymnasium, siehe auch unter XIX
	247	Dr. Bolau	Direktor d. Zoolog. Gartens	„	
	248	Dr. von Brunn	Wissensch. Assistent am Naturhistor. Museum	„	
	249	Dr. Dräseke.....	Arzt	„	
	250	Prof. Dr. Kraepelin	Direktord.Naturh.Museums	„	
	251	Dr. Michaelsen....	Wissensch. Assistent am Naturhistor. Museum	„	
	252	Prof. Dr. Pfeffer ..	Kustos d. Naturh. Museums	„	
	253	Dr. Steinhaus	Wissensch. Assistent am Naturhistor. Museum	„	
XIX. Botanik:	—	Dr. Fr. Ahlborn ...	Oberlehrer am Realgymnasium	„	seit 1903 Professor am Realgymnasium, siehe auch unter XVIII
	254	Dr. Hallier	Wissenschaftl. Hilfsarbeiter a. d. Botanischen Staatsinstituten	„	
	255	Prof. Dr. Klebahn .	Seminaroberlehrer	„	seit 1. 4. 1902 Wissenschaftl. Assistent an den Botan. Staatsinstituten
	256	Prof. Dr. Sadebeck	Direktor d. Botan. Museums	„	am 1. 10. 1901 in den Ruhestand getreten
	257	Prof. Dr. Voigt ...	Wissenschaftlicher Assistent an d. Botanischen Staatsinstituten	„	
	258	Prof. Dr. Zacharias	Direktor d. Botan. Gartens	„	seit 1. 10. 1901 Direktor d. Botan. Staatsinstitute
XX. Pharmazie:	259	Dr. P. Hinneberg..	Apotheker	Altona	
	260	C. A. Jungclaussen	Assessor für Pharmazie	Hamburg	
	261	C. H. N. Sibbert ..	Bureauvorsteher des Medizinalamts	„	seit 1905 Inspektor des Medizinalamtes

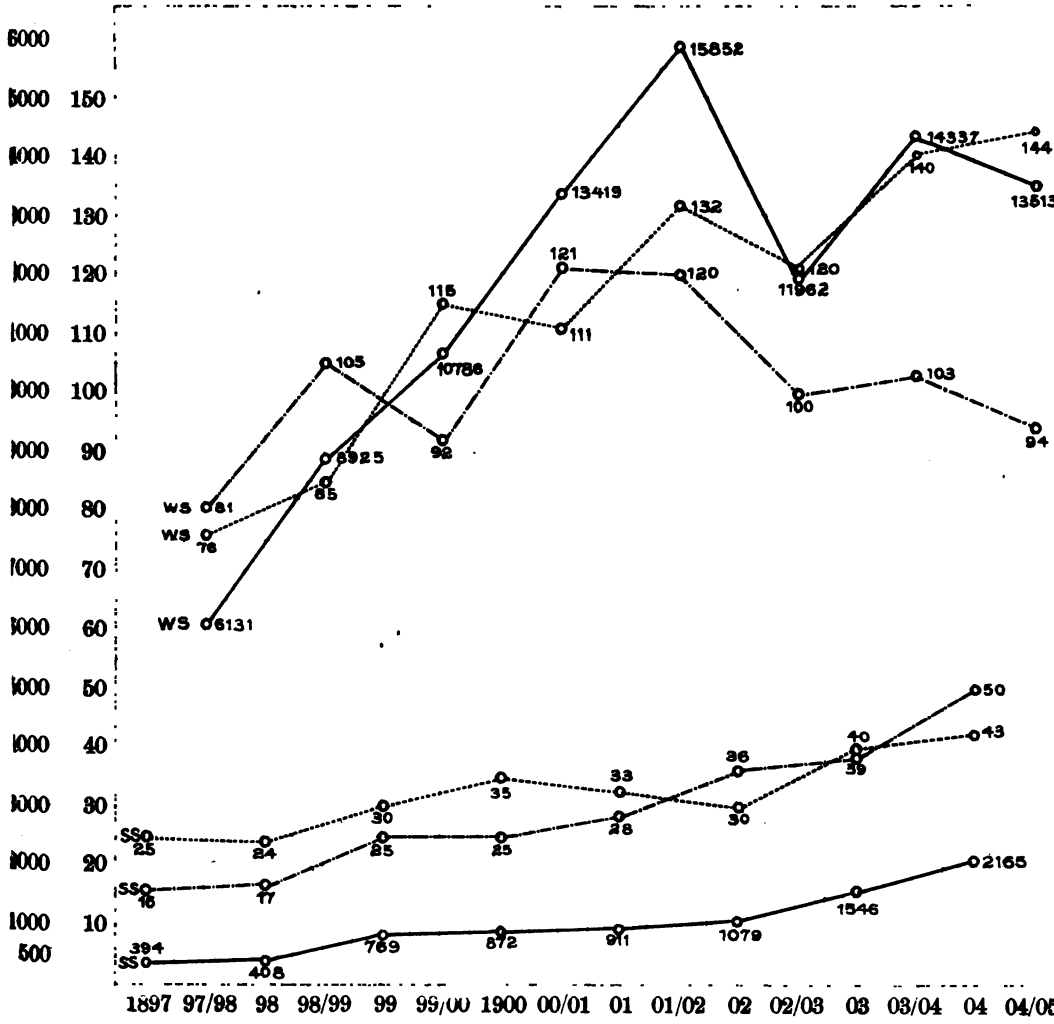
Eingegangen am 7. Juni 1906.

Gedruckt bei Lütcke & Wulff, E. H. Senats Buchdruckern.

Kartenzählung.

Bewegung der Zahlen der Kurse und der Besucher, getrennt nach Sommer- und Wintersemestern.

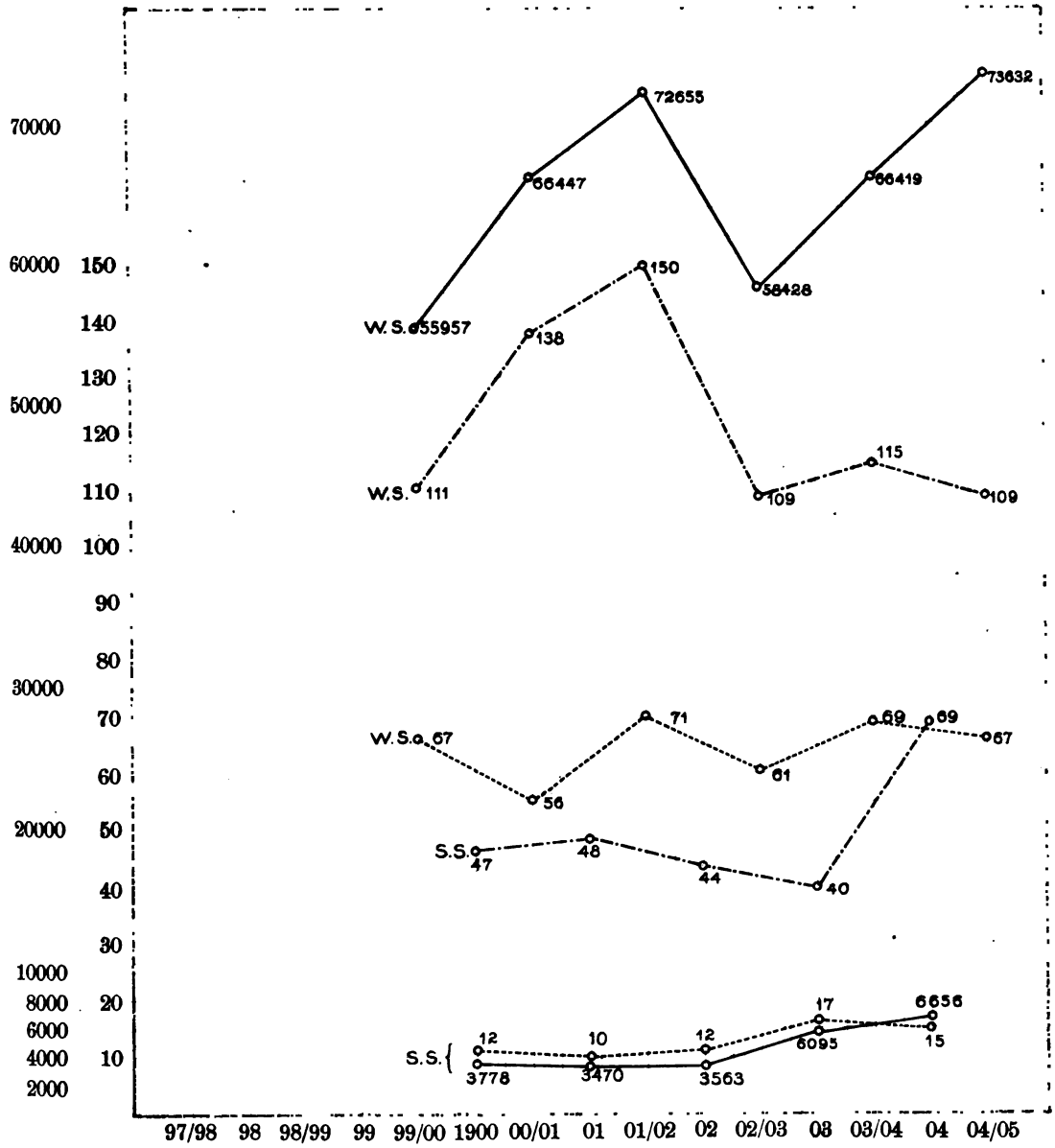
——————— Besucher. Maßstab: 1 Quadratseite = 500.
——————— Kurse. „ 1 „ = 5.
——————— Durchschnittl. Besuch jedes Kurses. „ 1 „ = 5.



Kopfzählung.

Bewegung der Besucherzahlen (Gesamtzahlen und Durchschnittszahlen für 1 Vorlesung) nach der Kopfzählung, verglichen mit der Bewegung der Zahlen der Kurse mit Kopfzählung, getrennt nach Sommer- und Wintersemestern.

——————— Gesamtzahl der Besucher. Maßstab: 1 Quadratseite = 2000.
..... Zahl der Kurse. „ 1 „ = 5.
—·—·—·— Durchschnittszahl der Besucher auf 1 Vorlesung. „ 1 „ = 5.



Anlage 3

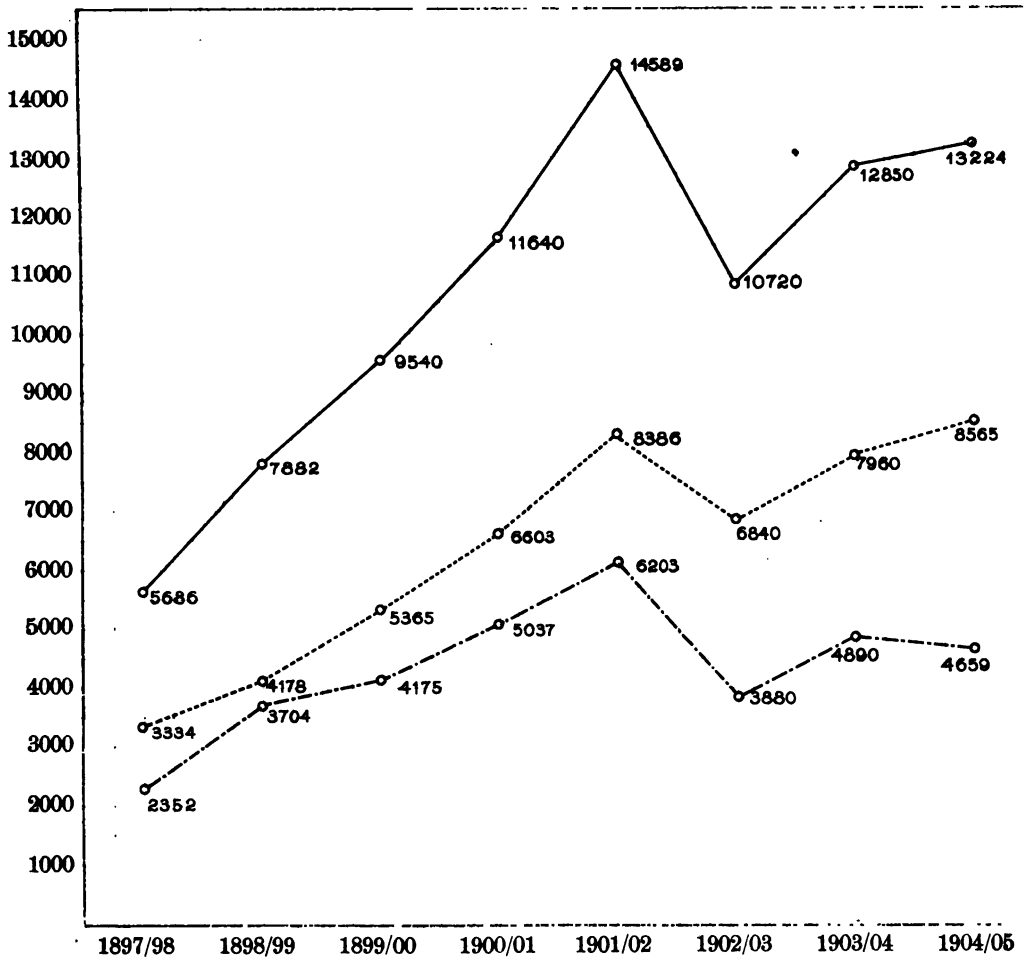
Kartenzählung.

Die Besucher nach dem Geschlecht.

a. Wintersemester.

——————— Besucher überhaupt.
---------- Davon Männer.
—·—·—·— „ Frauen.

Maßstab: 1 Quadratseite = 500 Personen.

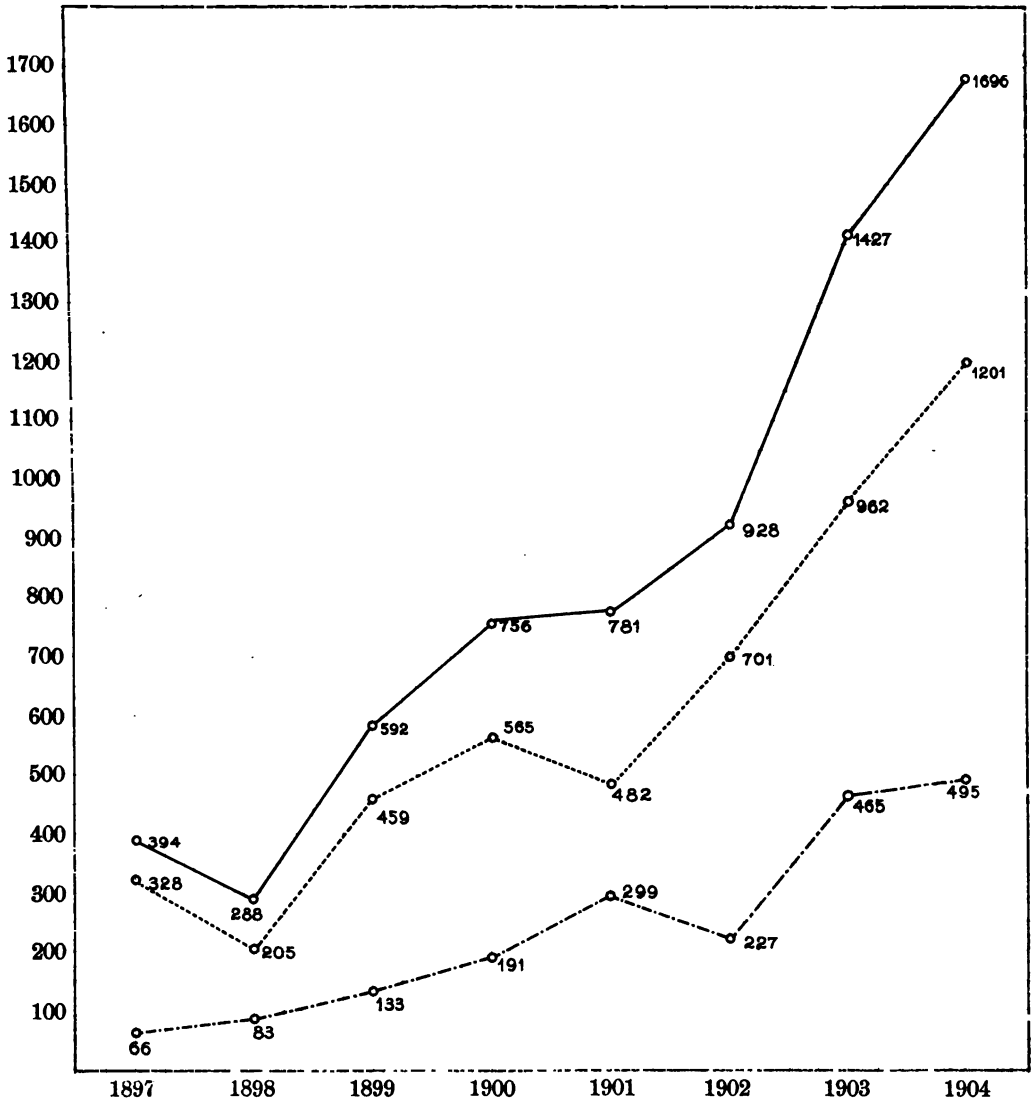


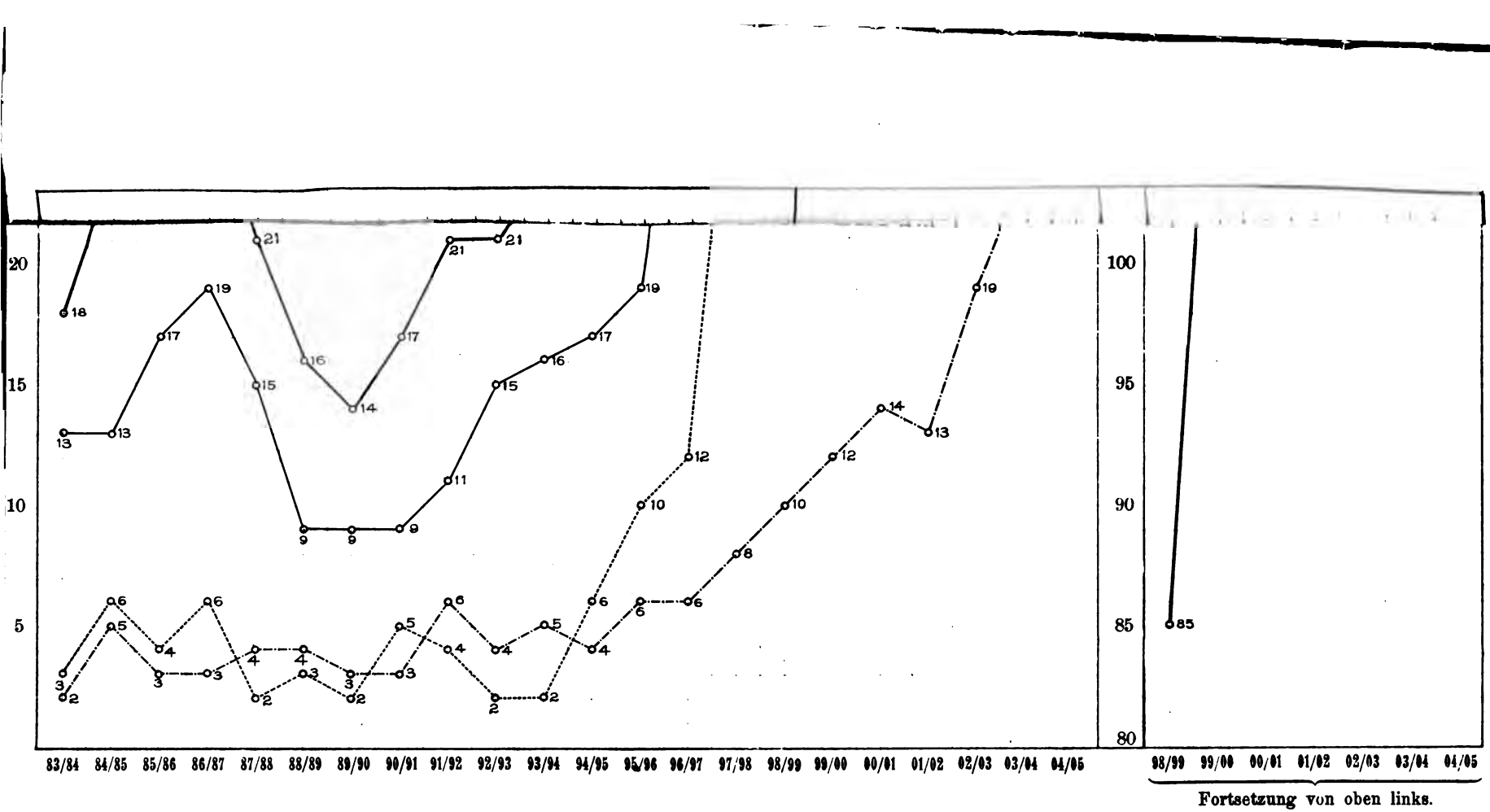
Kartenzählung.

Die Besucher nach dem Geschlecht.

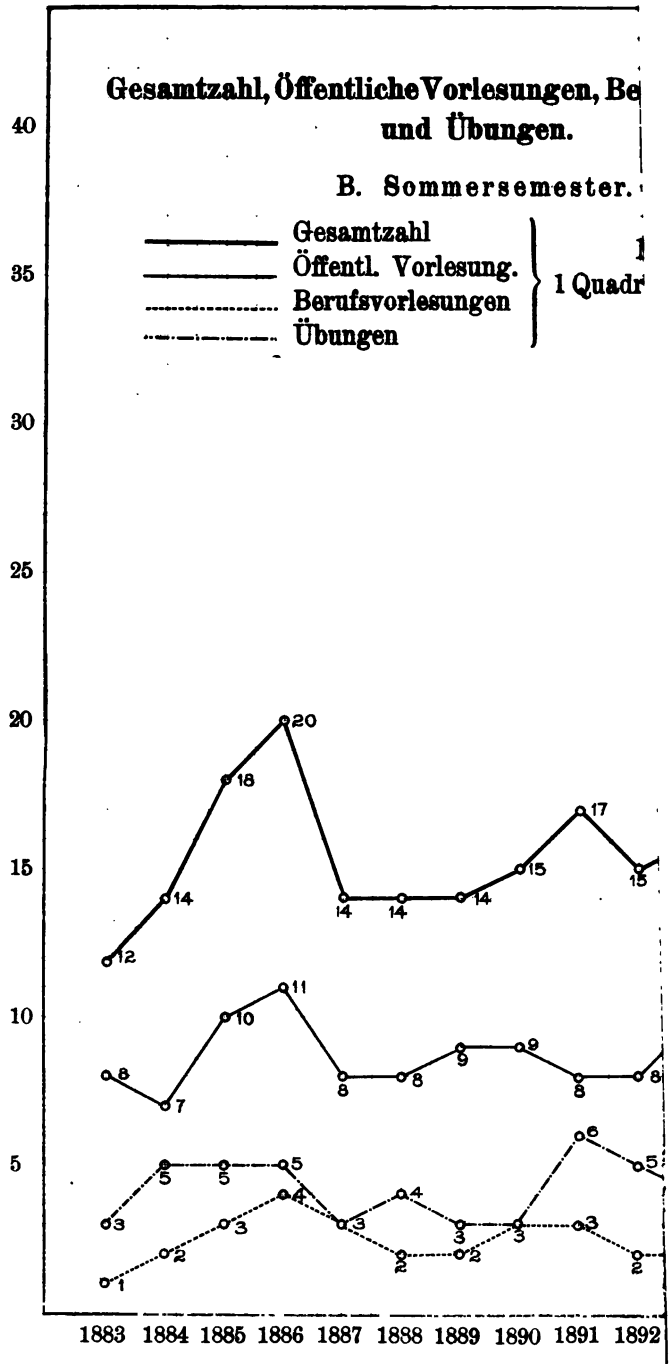
b. Sommersemester.

——————— Besucher überhaupt. | Maßstab: 1 Quadratseite = 50 Personen.
---------- Davon Männer. | (Zehnfacher Maßstab der vorhergehenden
-·-·-·-·- „ Frauen. | Anlage).



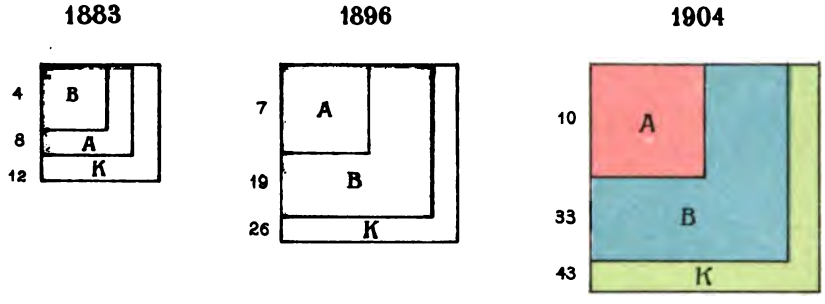


Fortsetzung von oben links.

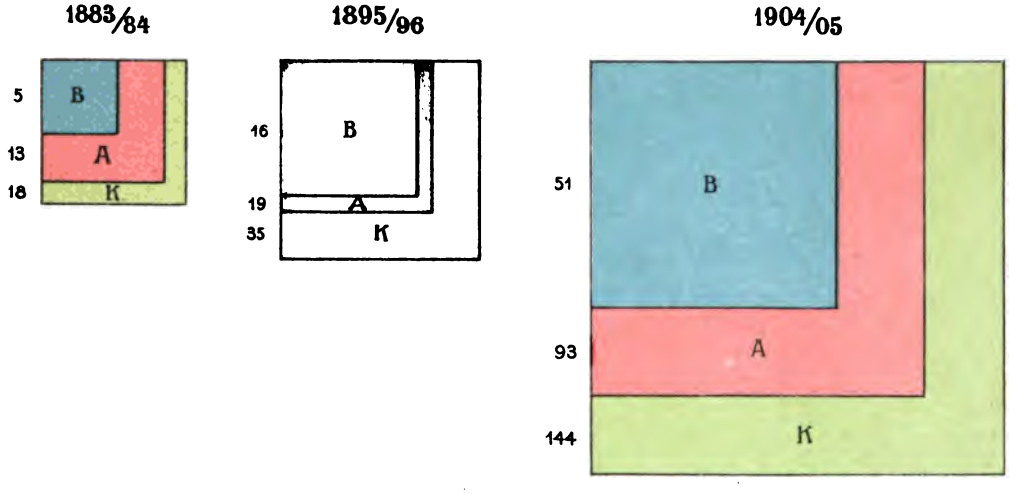

Gesamtzahl, Öffentliche Vorlesungen, Be
und Übungen.
B. Sommersemester.
Gesamtzahl
Öffentl. Vorlesung.
Berufsvorlesungen
Übungen
1 Quadr
40
35
30
25
20
15
10
5
12 14 18 20 14 14 14 15 17 15
8 7 10 11 8 8 9 9 8 8
3 5 5 5 3 4 3 3 6 5
1 2 3 4 3 2 2 3 3 2
1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890 1891 1892

Die Anzahl der Kurse überhaupt (K), der öffentlichen Vorlesungen (A) und der Fachvorlesungen und Übungen (B) durch Flächen dargestellt. Für je drei Sommer- und Wintersemester.

Sommersemester



Wintersemester



GEDRUCKT BEI LÜTCKE & WULFF, E. H. SENATS BUCHDRUCKERN